

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.
an der Fachhochschule Neubrandenburg – www.iugr.net

STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE

Nr.10

2005



ISSN 0949-7366

Ein herzliches Dankeschön!

Wieder dürfen wir uns bei zahlreichen Spendern und Spenderinnen bedanken, die Herstellung und Vertrieb des letzten Heftes unterstützten!

Vielen Dank an die Damen und Herren

Arnold, Baier, Baumann, Behrens, Bimboes, Blaschke, Bölsche, Brenning, Brinkmann, Czerny, Dankhoff, Eschke, Fritze, Gandert, Gemkow, Gloger, Gorisch, Hamsch, Heinicke, Hemke, Jost, Kadgien, Kaether, Kintzel, Kleinfeld, Kosmale, Krummsdorf, Kurth, Maaß, Matthes, Mittag, Mohr, Möller, Mösch, Neubauer, Oehler, Peschel, Pries, Reddin, Reichhoff, Reimann, Rogge, Rudnick, Rupp, Ruthenberg, Ryssel, Sauerbrey, Scheufler, Schilling, Schmidt, Schöffler, Schraetz, Schröder, Schrödter, Schulz, Simonis, Sohler, Sohns, Spanknebel, Stoeckmann, Teske, Thiel, Thiele, Tjaden, Vetter, Wächter, Weber, Wegener, Weier, Woll, Wollert, Wolschke-Bulmahn, Zuppke, Zwanzig

Impressum:

Studienarchiv Umweltgeschichte

● Herausgeber: IUGR e.V. ● Redaktionsanschrift: IUGR e.V. an der Fachhochschule Neubrandenburg, Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg, Tel.: 0395 5693 -255/-224 ● Redaktion: Hermann Behrens, Jens Hoffmann ● V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Hermann Behrens, Peckatel 38, 17237 Klein Vielen ● Druck: Pegasus-Druck, Berlin ● Auflage: 700 ● Erscheinungsweise: Einmal im Jahr ● Nachdruck: Kleinere Auszüge mit Quellenangabe, größere Auszüge nach Rücksprache mit der Redaktion oder dem/ der jeweiligen Autor/in ● Die Redaktion lädt zur Mitarbeit ein ● Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Titelfoto:

Exkursionsgruppe während der Tagung „Zukunft des Ehrenamtes im Natur- und Umweltschutz“ im Gebiet des EU-Life-Projektes „Wiedervernässung der Zotzen-See-Niederung“ (Müritz-Nationalpark) – Foto: Behrens

In eigener Sache:

Die Selbstkosten für „Studienarchiv Umweltgeschichte“ betragen je Exemplar ca. 2,50 EURO einschließlich Porto.

Spenden zur Unterstützung von Herstellung und Versand sowie zur Arbeit des Studienarchivs Umweltgeschichte sind herzlich willkommen!

Bitte einzahlen unter dem Stichwort „Studienarchiv“ auf **Konto Nr. 285 126 40, Bankleitzahl 200 300 00 bei der Vereinsbank Neubrandenburg**. Das IUGR e.V. ist berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Vorwort zu dieser Ausgabe

Mathias Grünwald

Mit der Nr. 10 wird im „Studienarchiv Umweltgeschichte“ die Tradition fortgesetzt, längere Fachbeiträge zur Geschichte des Natur- und Umweltschutzes mit kleinen Beiträgen und Mitteilungen zur Arbeit des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. sowie zur Arbeit der Stiftung Archiv, Forum und Museum zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland (Stiftung Naturschutzgeschichte) zu kombinieren. Günther **Hamel**, seit Gründung des „Arbeitskreises ‚Heimische Orchideen‘“ in diesem aktiv, hat die Sichtung seiner Archivalien genutzt, um einen Überblick über die Entwicklung dieses im Kulturbund angesiedelten Arbeitskreises zu schreiben. Dieser wertvolle Überblick ergänzt die Rückblicke auf die Naturschutzpolitik und -organisationen in der DDR, mit denen das IUGR e.V. seit Jahren dazu beiträgt, die Leistungen vieler ehrenamtlich und freiwillig tätiger Naturschützer und Naturschützerinnen zu würdigen. Joachim **Neumann** verfolgte die Spuren des Pädagogen und Naturfreundes Cornel SCHMITT, der seit Anfang der 1920er Jahre bis in die Nachkriegszeit vor allem schriftstellerisch tätig war. Aus seiner Feder stammen z.B. die Schriften „Der Park und sein Leben“, „Die Hecke und ihr Leben“, „Die alte Mauer und ihr Leben“ oder „Die Wiese und ihr Leben“ in der von Schmitt begründeten Reihe „Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat“. Neumann beschreibt sein Leben und Werk. Hermann **Behrens** setzt sich mit der Frage auseinander, ob Hans Klose, der sich große Verdienste um die Ausgestaltung des staatlichen Naturschutzes in Deutschland erwarb, schon frühzeitig Mitarbeiter von Hugo Conwentz sowie 1922-1945 Provinzialbeauftragter für Naturdenkmalpflege (Naturschutz) der Provinz Brandenburg und 1938-1945 Direktor der Reichsstelle für Naturschutz war und nach 1945 die Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege als Vorläufereinrichtung des heutigen Bundesamtes für Naturschutz mitbegründete, während der Zeit des Nationalsozialismus '„preußischer Beamter“, „Mitläufer“ der Nationalsozialisten oder gar „Mittäter“ war.

Es folgen einige kleinere Beiträge: Günter **Wirth** weist in einem Nachtrag zur Diskussion über „Heimat“ (vgl. Studienarchiv Umweltgeschichte Nr. 9) auf weitere wichtige Schriftsteller und Schriftstellerinnen hin, die sich in der DDR mit der Heimatproblematik auseinandergesetzt haben. Ernst **Pries**, langjähriger „Umweltaktivist“ in der Uckermark, kritisiert unter dem Titel „Umweltzerstörerische Produktion aus der Zeit der DDR wieder hoffähig?“ die Versuche, am Standort des ehemaligen Schweinemastkombinates Haßleben die industrielle Schweinemast wieder aufzunehmen. Er weist eindringlich auf die Umweltrisiken dieser Versuche hin. Susanne **Goltz** und Wolfgang M. **Richter** blicken auf die Jubiläumsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V. zurück, die kürzlich 50 Jahre alt wurde und in diesen fünf Jahrzehnten maßgeblich zur Aufklärung über Gewässerreinigungs-Probleme und zum Gewässerschutz im Bereich der Feldberger Seen an der Grenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg beigetragen hat. Horst **Tammer** war unlängst im Gebiet der ehemaligen Braunkohlen-Tagebaue in der Lausitz und beschreibt, welche Folgelandschaften aus den Tagebauen entstehen sollen. Berichte aus dem IUGR e.V. (Johann **Kaether**), über die Neuzugänge in das Studienarchiv Umweltgeschichte (Jens **Hoffmann**) und aus der Stiftung Naturschutzgeschichte (Hans-Werner **Frohn**) beschließen das vorliegende Heft.

Ich hoffe, dass auch die Nr. 10 des Studienarchivs Umweltgeschichte wieder Ihr Interesse findet. Falls Sie eigene Beiträge in unserer kleinen Zeitschrift veröffentlichen wollen, so ist die Redaktion für die Zusendung entsprechender Manuskripte immer dankbar. Das Gleiche gilt für Zuschriften mit Kritik oder Anregungen.

Der Arbeitskreis „Heimische Orchideen“ (AHO) in der DDR – ein Rückblick auf den ersten AHO Europas

Günther Hamel

Interessengemeinschaften, Vereine, Liebhabergruppen oder anderweitige Zusammenschlüsse von Menschen, die sich bestimmten Pflanzengattungen oder -familien widmen, sind, wenn man etwa an Rosenliebhaber oder Kakteenzüchter denkt, keineswegs eine Besonderheit des gesellschaftlichen Lebens. Die Familie der *Orchidaceae* hebt sich allerdings innerhalb der Flora etwa auf Grund ihrer Verbreitung, Entwicklung vom Samen bis zur blühfähigen Pflanze, vor allem aber ihrer außerordentlichen Arten- und Formenvielfalt wegen von anderen Pflanzenfamilien ab. Die Orchideen waren und sind daher Gegenstand vielfältiger Untersuchungen und Forschungen, die sich in einer nahezu unübersichtlichen Spezialliteratur widerspiegeln. Die außerordentliche botanisch-gärtnerische Aufmerksamkeit für diese Pflanzen ließ bereits etwa Ende des 19. Jahrhunderts erste Interessengruppen mit eigenen Publikationen entstehen. Im Vordergrund standen zunächst die attraktiven tropischen Gattungen und Arten, vor allem die Erkundung ihrer Kulturfähigkeit und züchterischen Bearbeitung. Die in Europa heimischen Arten blieben zunächst Forschungsgegenstand der Fachbotaniker. Ihre Seltenheit und spezifischen Standortansprüche wurden jedoch von den Floristen sehr früh erkannt, weshalb man in den Lokalfloren des 18. und 19. Jahrhunderts für die einzelnen Arten fast regelmäßig genaue Standortangaben vorfindet. Schließlich entstanden erste Spezialwerke über die „heimischen“ Orchideen, von denen allein das im Jahre 1895 in Gera erschienene Buch von MAX SCHULZE: ‚Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz‘ (einschließlich der Nachträge) als der Klassiker der deutschsprachigen Orchideenliteratur genannt werden soll.

Mit den wachsenden Erkenntnissen zur Umweltproblematik um die Mitte des 20. Jahrhunderts erkannten langjährig geländeerfahrene, naturschützerisch aktive (Laien-) Botaniker in ihrem Wirkungsbereich durch historische Vergleiche der Fundortangaben aus dem 19. zum 20. Jahrhundert quantitative und qualitative Veränderungen bei herausragenden (zumeist seltenen) Pflanzenarten, von denen die bei den heimischen Orchideen besonders auffällig und - z. T. nach Perioden gegliedert - statistisch messbar waren. Die gebietsweise unterschiedlichen, jedoch stets hohen Verlustraten erwiesen sich als ernst zu nehmende Alarmsignale, aus denen für den Schutz der gesamten heimischen Flora Konsequenzen zu ziehen waren. Zunächst blieb die Problematik vorwiegend den Fachgremien überlassen, die Orchideengesellschaften verfolgten die Problematik allenfalls am Rande. Nicht zuletzt aus der damals politisch bedingten geographischen Enge des eigenen Tätigkeitsfeldes in der DDR heraus, vorwiegend aber wegen des gebietsweise rasant erfolgenden Rückganges der Orchideenflora als Folge der in kurzer Zeitspanne veränderten Landnutzung entstand die Idee, besser: ‚die Notwendigkeit‘ zur Bildung eines Gremiums, das sich dem Schutz und der Erforschung der heimischen Orchideen widmet. Der Gründung des „Arbeitskreises Heimische Orchideen der DDR“ (AHO) im Jahre 1961 folgten Botaniker der CSSR im Jahre 1967. In den Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland wurde der erste AHO im Jahre 1968 im Bundesland Baden-Württemberg gegründet, nachdem allerdings Prof. Dr. H. SUNDERMANN bereits im Jahre 1966 unter Verweis auf den Arbeitskreis in der DDR zur Einrichtung einer zentralen Kartierungsstelle für die Orchideenstandorte in der Bundesrepublik aufrief.

Anmerkungen und Quellen zur Entstehung, Zielstellung, Entwicklung und Aufbau des Arbeitskreises

Erste Ansätze und Ideen zur Bildung einer Interessengruppe zum Schutze heimischer Orchideen gehen bei NORBERT WISNIEWSKI, dem Begründer des Arbeitskreises (AK), bereits auf etwa die Jahre 1958/59 zurück. Dass andere aktive Naturschützer und (zumeist Laien-) Botaniker gleiche oder ähnliche Gedanken hegten, ließ sich aus dem Briefwechsel mit den damaligen Mitbegründern belegen. Das Verständnis oder gar das Bedürfnis für die Schaffung einer solchen Vereinigung war aber auch bei vielen anderen Naturfreunden vorhanden, andernfalls hätte man ihn bei seinem Vorhaben nicht unterstützt und wäre ihm bei den Anfängen nicht so zahlreich gefolgt. Die erste Liste eingeschriebener Mitarbeiter aus dem Jahre 1964 enthielt bereits Namen und Anschriften von 85 Personen, ein Nachtrag im Jahre 1967 führte weitere 24 Anschriften.

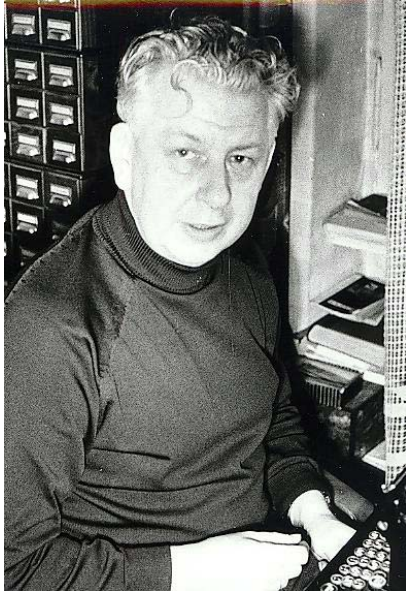


Foto: Norbert Wiśniewski, 21.04.1927-03.11.1976. –
Quelle: StUG. Bestand 290, Günther Hamel

Als Mitbegründer des Arbeitskreises vor allem im Sinne von ‚geistigen Vätern‘, die in Korrespondenzen und persönlichen Gesprächen ihre Gedanken, Vorstellungen und Erfahrungen vermittelten, sind in erster Linie zu nennen der erfahrene Naturschützer OTTO FRÖHLICH / Jena, der Autor der Orchideenhefte der ‚Neuen Brehmbücherei‘ FRITZ FÜLLER / Suhl, der Lehrer EWALD HERMANN in Naumburg/S., der Bildautor KURT HERSCHEL aus Holzhausen b. Leipzig, der Mediziner DR. C. KAYSER aus Erfurt (später Bad Tölz), der Gärtner KARL PIETZSCH aus Freyburg a. d. Unstrut und der Mediziner DR. P. RABITZ in Sondershausen. Das Institut für Landes-, später Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) in Halle wurde anfänglich durch PROF. DR. HERMANN MEUSEL, später durch PROF. DR. HUGO WEINITSCHKE vertreten. Zweifellos den politischen Verhältnissen in der DDR zur Gründerzeit des AK geschuldet war die Haltung des ILN zur Sache selbst, das man „...im Prinzip eine solche Form der Zusammenarbeit billige, jedoch sollten wir unseren Kreis nicht zu groß werden lassen...“, was NORBERT WISNIEWSKI im Dezember 1961 in

einem Brief an einen der Mitbegründer als „...wohlwollende Duldung...“ beschreibt. Der ‚Gründungstag‘, wenn man den Gesprächstermin zwischen NORBERT WISNIEWSKI und dem Leiter des ILN, an dem dieser die Zustimmung zur Bildung des Arbeitskreises erteilte, als solchen ansieht, ließ sich nicht exakt ermitteln. Das Gespräch war für den 18., 19. oder 20. Mai 1961 in Halle anberaumt und hat auch an einem dieser Tage stattgefunden.

Von den Spiritus-Rectoren war nach Gründung des Arbeitskreises allein EWALD HERMANN (nebst Gattin Marianne) noch viele Jahre aktiv. Die praktischorganisatorische Arbeit wurde von Jüngeren übernommen, unter anderen von ALFRED BARTSCH (Danstedt), FRITZ GELBRECHT (Dannenreich),

REINHARD HÖHN (Berlin), HORST KUMPEL (Wemshausen), HANS-JOACHIM STAPPERFENNE (Halle), ROLF WEBER (Flauen) sowie dem Autoren.

Die Gründe der einzelnen Mitarbeiter, sich mit den heimischen Orchideen zu beschäftigen, waren außerordentlich vielfältig. Das Spektrum reichte von der Pflanzenfotografie (wegen der Ästhetik und Vielgestaltigkeit zwischen und innerhalb der Arten), dem wissenschaftlichen Interesse an der Aufklärung taxonomischer, sozio-ökologischer oder physiologischer Fragen und Kulturversuchen bis hin zu reinen naturschützerischen Aspekten. Diese Vielfalt individueller Interessen zu wahren und zugleich auf eine wissenschaftlich begründete, florenschützerische Basis auszurichten, war anfänglich nicht einfach. Umso bemerkenswerter scheint im Rückblick über die Jahrzehnte die Feststellung, dass sich - wenn der Vergleich gestattet sei - nur wenig Spreu absonderte. Hervorzuheben ist auch die Gegebenheit, dass fast ausnahmslos alle ernsthaft florenschützerisch orientierten professionellen Botaniker engen Kontakt zum Arbeitskreis hielten, viele in ihm aktiv mitwirkten und ihn inhaltlich gestalteten.

Erforschung, Schutz und Erhaltung der Heimischen Orchideen wurden sehr bald von der Mehrzahl der Mitarbeiter als Einheit betrachtet, erhielten somit eine relativ breite Basis und waren oftmals Ausgangspunkt oder Anregung für andere naturschützerische Erkenntnisse und Praktiken.

Die Zielstellung und die Entwicklung des Arbeitskreises, d. h. seine selbstgestellten Aufgaben, Arbeitsschritte, erste Arbeitsergebnisse als auch Probleme sind an Hand des vorwiegend in den Mitteilungsheften des AK - einer eigenen, anfänglich keineswegs ‚DDR-typischen‘ Schriftenreihe - wiedergegebenen Materials, vor allem der auf den Tagungen nahezu regelmäßig gegebenen Tätigkeitsberichte sowie der vorliegenden Leitungsprotokolle belegt. Hervorzuheben sind auch Presseartikel, besonders aber die Vorträge, die N. WISNIEWSKI auf diversen botanischen Fachtagungen gehalten hat (siehe das leider nicht ganz vollständige Verzeichnis seiner Publikationen in den Mitteilungen Nr. 7/1977), von denen nur wenige gedruckt vorliegen. Hinzu kommen Berichte und Veröffentlichungen aus den besonders aktiven Fachgruppen wie etwa in Halle, den thüringischen Bezirken oder auch Neubrandenburg ebenso wie solche aus der Feder einzelner Mitarbeiter, die in diversen Naturschutzzeitschriften, Schriftenreihen regionaler Museen oder später in den Druckerzeugnissen der ‚Gesellschaft für Natur und Umwelt‘ (GNU) erschienen sind.



Mit steigender Mitgliederzahl, den sich vergrößernden zeitlichen Abständen zwischen den Arbeitstagungen, besonders aber durch den regional unterschiedlichen Umfang der Schutzaufgaben schien eine organisatorische Untergliederung des Arbeitskreises in regionale Arbeitsgruppen ratsam, die zweckmäßiger Weise den damaligen verwaltungspolitischen Strukturen - den Bezirken der DDR - anzupassen waren. Dies erfolgte nicht zu gleicher Zeit und in Abhängigkeit von der Mitarbeiterzahl nicht in allen Bezirken. Vereinzelt wurden die Aufgaben des spezifischen Orchideenschutzes von anderen botanischen Fachgruppen geleistet (z.B. im Bezirk Dresden), in anderen Fällen wirkten die wenigen Mitarbeiter in benachbarten Bezirksfachgruppen (BFG) aktiv mit, und schließlich blieb es in einigen Bezirken bei wenigen ‚Einzelkämpfern‘ wie etwa in den Bezirken Schwerin und Rostock. Ebenso, wie die oben genannten an Mitgliedern starken Fachgruppen durch organisierte Pflegeeinsätze, eigene Fachtagungen, Exkursionen und Druckerzeugnissen eine äußerst vielseitige Arbeit leisteten, standen die meisten der auf sich allein gestellten Mitarbeiter in ihren Bemühungen um den Schutz der heimischen Orchideen und Betreuung von Vorkommen oder Schutzgebieten nicht nach. Überaus vielfältig war zudem der persönliche Kontakt untereinander zum Austausch von Erfahrungen, beim Vergleich von Belegen oder Führungen im Betreuungsgebiet.

Die erste Ausgabe der vom Arbeitskreis herausgegebene Schriftenreihe (Heft 1/1965) erschien xerotyp im Format A 4 unter dem Titel ‚Mitteilungen des Arbeitskreises zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen beim Institut für Landesforschung und Naturschutz der deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften‘ zu Berlin (MdAK), die folgenden (2/1965 bis 4/1967-68) ohne Angabe des Instituts in gleicher Ausführung. Die folgenden Ausgaben 5/1969 und 6/1970 erschienen im Format A 5 und wurden in Halle gedruckt. Alle diese Ausgaben wurden durch private Verauslagungen einiger Mitbegründer vorfinanziert und durch erhobene Unkostenbeiträge beim Absatz der Hefte rückerstattet. Ein gering erhobener Mehrbetrag sicherte später die Druckkosten bis zur Überführung des AK in den Kulturbund, der dann alle Aufwendungen übernahm. Nach dem Heft 6 entstand zunächst eine unfreiwillige Pause, die sich nachträglich durch Überlastung des Schriftleiters, Hindernisse bei der Beschaffung der Druckgenehmigung, fehlende Papierkontingente u.a.m. erklären lässt.

Erst nach der Eingliederung des AK in den Kulturbund konnte die Reihe mit Heft 7(1977) als ‚Mitteilungen des Arbeitskreises „Heimische Orchideen“ des Zentralen Fachausschusses Botanik im Kulturbund der DDR‘ unter Verweis auf den früheren Titel in etwas größerer Auflage, aber mit geringerem Umfang fortgesetzt werden. Der Druck erfolgte in Neubrandenburg. Ab 1980 erschien im Untertitel zusätzlich die ‚Gesellschaft für Natur und Umwelt‘. Eine etwas veränderte Aufmachung und technische Gründe waren Anlass, im Jahre 1989 nochmals die Druckerei zu wechseln. Es war das letzte Heft der Serie. Von diversen Seiten angeregte Versuche, die Reihe und ihr Konzept zunächst über den AHO Brandenburg fortzusetzen (Mitteilungen des AHO Brandenburg Heft 1/1991 und Band 1/1992), erwiesen sich als wenig sinnvoll. Die Hefte 1 - 6 erhielten im Jahre 1994 eine Nachauflage durch die AHO der Bundesrepublik, das Heft 1 bereits im Jahre 1979 durch die Bezirksfachgruppe in Neubrandenburg. Erwähnenswert scheinen in diesem Zusammenhang die Bemühungen von N. WISNIEWSKI um die Herausgabe geschlossener Darstellungen zur Orchideenflora der DDR. Sowohl ein bereits 1968 einem Verlag angebotenes Projekt zu einem Bildband als auch ein Titel zur Verbreitung und Schutz der Arten im Wirkungsbereich, der 1975 vorgelegt werden sollte, wurde nicht angenommen.

Erst etwa 10 Jahre später kam, an diese Projekte anknüpfend, der Titel ‚Heimische Orchideen - Verbreitung, Schutz und Erhaltung‘ unter Vertrag, ließ sich aber durch die Wende nicht mehr abschließen. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang der im damaligen VEB Gustav Fischer Verlag Jena erschienene Titel: ‚Orchideen - Bildtafeln mitteleuropäischer Arten, Formen und Bastarde‘, in dem der Arbeitskreis als Herausgeber in zwei nacheinander folgenden Teilen (1984 und 1986) insgesamt 60 Aquarelle heimischer Orchideen des Dresdener Malers HERMANN WALTHER vorstellte und die abgebildeten Taxone in zwei Textheften beschrieb.

Die letzten zusammenfassenden Darstellungen über die Tätigkeit des AK in den MdAK 17/1987 und 18/1989 aus den Jahren 1986 (HAMEL: 25 Jahre Arbeitskreis - Rückblick und Vorschau) und 1988 (ders.: Die Aufgaben des Arbeitskreises...) sind auch unter den inzwischen veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen nicht nachträglich zu korrigieren. Zu ergänzen sind die Berichte und Protokolle allerdings um Hinweise auf Provokationen und Sachbeschädigungen, die auf der Nachexkursion der 5. Arbeitstagung im Jahre 1972 erfolgten, deren Hintergrund und Täter nicht offiziell aufgeklärt wurden. Aus Schilderungen von Exkursionsteilnehmern, die das Geschehen erlebt hatten, ließ sich zweifelsfrei rekonstruieren, dass der Täter aus den eigenen Reihen kam und besonders mit dem Verhalten, den Gewohnheiten und sogar einem an jenem Tage speziellen persönlichen Vorhaben von N. WISNIEWSKI bestens vertraut war. Ob länger geplant oder spontan durchgeführt, ob aus persönlichem Anlass oder gar im Auftrag gehandelt, bleibt offen. Der Vorgang selbst schien jedenfalls durchaus geeignet, den Arbeitskreis und seinen Gründer und Leiter in Misskredit zu bringen, zumal an dieser Exkursion ausländische Gäste teilnahmen. N. WISNIEWSKI war geschockt, weniger über den materiellen Schaden, der ihm dabei zugefügt worden war, mehr über die Nachlässigkeit der ermittelnden Organe, am meisten über den erlittenen anonymen Vertrauensbruch. Nach diesen Vorgängen war tatsächlich zunächst eine Krise spürbar.

Eine sehr harte und hinsichtlich der möglichen Hintergründe an Deutlichkeit keinen Zweifel lassende Analyse

Mitteilungen des Arbeitskreises
zur Beobachtung
und zum Schutz
heimischer Orchideen
beim Institut
für Landesforschung
und Naturschutz
der Deutschen Akademie
der Landwirtschaftswissenschaften
zu Berlin



des Geschehens, seiner denkbaren Folgen und den daraus zu ziehenden Konsequenzen auf der Vorstandstagung im Oktober 1972 in Halle ist als erster Schritt zu einer stabileren Organisationsform zu werten, die allerdings erst einige Jahre danach verwirklicht wurde. Es bleibt anzumerken, dass sich in dieser Übergangszeit wie von selbst ein gewisser Wandel in der Zusammensetzung des Vorstands vollzog, ohne die selbstverständliche Freiwilligkeit zur Mitarbeit im AK nur im geringsten zu verletzen. Schließlich war in späterer Zeit - das sei hier hinzugefügt - die Aufnahme einer kompetenten Person, die ihrer pazifistischen Haltung wegen von einigen als ‚politisch missliebig‘ bezeichnet wurde, in die Leitung des AK zu verteidigen und durchzusetzen.

War der ‚Arbeitskreis zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen beim Institut für Landesforschung und Naturschutz der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin‘ (ILN) eine verhältnismäßig lockere, auf mehr oder weniger halbprivater Basis geführte Vereinigung, hatte er sich nach seiner Angliederung an den Kulturbund der DDR äußerlich gewissen Spielregeln anzupassen, die letztlich nach Gründung der Gesellschaft für Natur und Umwelt innerhalb des Kulturbundes auf eine heute etwas seltsam anmutende hierarchische Organisationstreppe weisen. Über dem Arbeitskreis (gelegentlich auch ‚Zentraler Arbeitskreis‘ ... (ZAK) ‚Heimische Orchideen‘) stand zunächst der ‚Zentrale Fachausschuss Botanik‘ des ‚Zentralvorstands der Gesellschaft für Natur und Umwelt‘ (GNU), der wiederum im ‚Kulturbund der DDR‘ verankert war. Die sich für einige Leitungsmitglieder aus dieser organisationspolitischen Struktur zuweilen ergebende Belastung durch zusätzliche Funktionen in regionalen Leitungsgremien der GNU war erträglich. Für die einzelnen aktiven Mitarbeiter blieb das in der Regel ohne Bedeutung. Zudem wurde die Tätigkeit innerhalb des Arbeitskreises gemäß einer ungeschriebenen Abmachung nicht zwangsläufig an die Mitgliedschaft im Kulturbund gebunden. Andererseits erhielten Mitglieder der Leitungsgremien in den letzten Jahren Berufungsurkunden, die gegenüber staatlichen Behörden bei der Durchsetzung landeskultureller Belange gelegentlich nicht gänzlich erfolglos zur Legitimation vorgewiesen werden konnten.

Vielfältig und von Anfang an geknüpft wurden Querverbindungen zu Vereinigungen und Behörden, die ähnliche Arbeitsgebiete aufwiesen oder berührten. Dazu zählten neben den Außenstellen des ILN vorrangig botanisch regional tätige Fachgruppen, entsprechende Einrichtungen der Hochschulen, naturkundlich orientierte Regionalmuseen, Kontakte zur Leitung und den Arbeitsgruppen tropischer Orchideen im KB sowie den staatlichen Naturschutzverwaltungen. Mit Bildung des Zentralen Fachausschusses Botanik im KB war der Arbeitskreis dort mit Sitz und Stimme vertreten. Die Arbeitstagungen und Exkursionen stellten zugleich ein Treffen vieler progressiver Botaniker und aktiver Naturschützer dar. Schließlich setzte die Leitung des AK, zuletzt über den ZFA Botanik, etwa einmal jährlich eine Beratung bzw. Abstimmung mit Vertretern der zentralen Behörde (zuletzt Abteilung Forstwirtschaft im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR) zu Naturschutzfragen durch. Viele Mitarbeiter des AK hatten neben ihrer Mitwirkung im AK eine ehrenamtliche Naturschutzfunktion etwa als Kreis-Naturschutzbeauftragter oder als Betreuer eines Schutzgebietes übernommen.

Auslandskontakte des Arbeitskreises

Erwähnenswert sind schließlich die unter DDR-Verhältnissen keineswegs alltäglichen Verbindungen über die Landesgrenze hinweg, die, abgesehen von persönlichen Korrespondenzen und Literaturtausch nach allen Himmelsrichtungen, bereits mit den ersten Tagungen geknüpft

wurden und ohne Zweifel ein Dorn in den Augen der für die Sicherheit zuständigen Behörden der DDR gewesen sind.

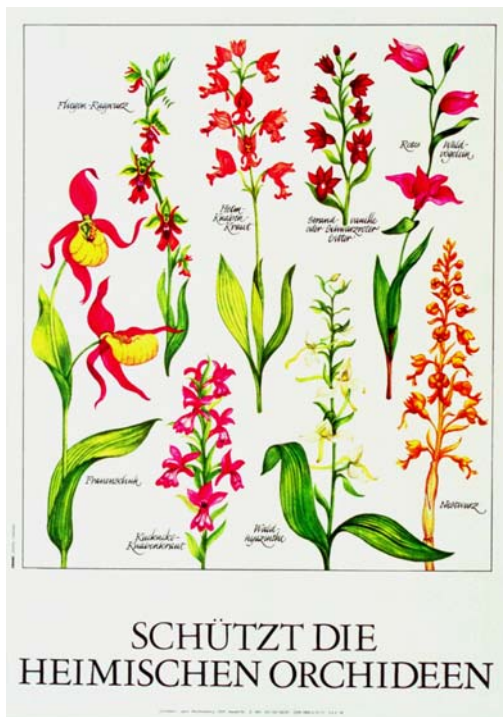
Dass solche Aktivitäten den Spielregeln der Staatsorgane entsprechend durch diese begleitet wurden, steht außer Frage. Sehr rasch entwickelte sich ein regelmäßiger Besucher- und Referentenaustausch zu Tagungen und Exkursionen zwischen dem AK und der Partnerorganisation in der damaligen CSSR, später mit Fachleuten aus Polen, Ungarn und Rumänien, während Tagungsgäste aus der BRD und Holland (1965 und 1972) ein gewisses Aufsehen erregten und später fernbleiben mussten. Dem persönlichen Erfahrungsaustausch mit ‚dem Westen‘ blieb – sofern die Aktiven des AK nicht bereits Rentner waren – nur der nicht minder ergiebige, einseitig-private Weg in Berlin oder bei den östlichen Nachbarn. Gemeinsame Bestrebungen des AK in der DDR und der entsprechenden Vereinigung in der CSSR etwa ab 1975, eine Vereinbarung zu gemeinsamen Zielstellungen und aufeinander abgestimmte Arbeit abzuschließen, ließ sich ebensowenig verwirklichen wie eine Exkursion ausgewählter Mitglieder in das damalige Jugoslawien oder gar die Teilnahme einzelner Spezialisten an Fachtagungen in der BRD. Immerhin erhielt N. WISNIEWSKI im Jahre 1975 die Gelegenheit, den Stand der Forschung an den heimischen Orchideen in der DDR auf der Welt-Orchideen Konferenz in Frankfurt (Main) vorzustellen. Unverständlich war schließlich auch, dass sich zu Orchideenspezialisten in der Sowjetunion keine kontinuierlichen Kontakte herstellen ließen. Die nachfolgende Übersicht gibt Auskunft über Orchideen-Veranstaltungen außerhalb der DDR, an denen Vertreter bzw. Mitglieder des Arbeitskreises offiziell teilnahmen.

- 1968: 31. Mai - 07. Juni: gemeinsame deutsch - tschechische Exkursion (mit PKW) nach Ostböhmen, Süd-Mähren, West-Slowakei; Organisator: Ostböhmisches Museum in Pardubice (CSSR).
- 1970: Juni/Juli: „Flora a dovek v XX. století“ (Flora und Mensch im 20. Jahrhundert); internationale Fachtagung in Pardubice mit Beteiligung von Vertretern aus BRD, DDR, NI, PL, SU; Veranstalter: Ostböhmisches Museum in Pardubice (CSSR).
- 1975: 8. Welt - Orchideen - Konferenz in Frankfurt (Main).
- 1978: 25. - 27. August: „Mezinárodní setkání“ (Internationales Treffen) in Brno (Brunn); Veranstalter: Orchidea - Klub COZS, Teilnehmer aus A, BRD, Ch, CSSR, DDR, Fr, H, PL, SU.
- 1981: 08. - 10. Mai: Internationales Vortragsprogramm in Brno; Veranstalter: Orchidea – Klub COZS; Teilnehmer: A, BRD, Ch, CSSR, DDR, Fr, SU, USA.
- 1982: 07. - 08. Mai: Tschechoslowakische Fachtagung: „Orchideje a jejich efektivní ochrana“ (Orchideen und ihr effektiver Schutz) in Bratislava; Veranstalter: Sektion heimische Orchideen im tschecho-slowakischen Orchideen-Klub.
- 1985: 30. Mai - 03. Juni: Symposium „Biology and Ecology of European Orchids“ in Karpacz; Veranstalter: Institut für Botanik und botanischer Garten der Breslauer Universität sowie die polnische Orchideen - Vereinigung (SITO-NOT); Teilnehmer aus CSSR, DDR, GB, H, PL.
- 1986: 17. - 19. April: Internationale Konferenz zum Thema „Orchideen und Bromelien vom Standort bis zur Zucht“ in Budapest; Veranstalter: Arbeitsgruppe Orchideen -Bromelien

der Ungarischen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft; Teilnehmer aus A, BRD, CSSR, DDR, H, Ro, SU.

1989: 06. - 09. September: Konferenz zum Thema „Pflanzen und Umwelt“ in Katowice; Veranstalter: Fakultät für Botanik und Naturschutz der Schlesischen Universität in Katowice; Teilnehmer aus BRD, DDR, Fr.

In die Tagungen waren in der Regel thematisch betonte Fachexkursionen eingeschlossen. Da sich einige der Konferenzen nicht allein auf die europäische Orchideenflora beschränkten und somit auch gartenbauliche Aspekte zum Inhalt hatten, wurden sie mit Besichtigungen von Botanischen Gärten, Orchideenschauen und Gärtnereien verbunden.



Arbeitskreis ‚Heimische Orchideen‘ - Vorstandstagungen und Leitungssitzungen

Nachdem die erste Tagung im Dezember des Jahres 1963 in Halle ein großes Echo erfahren hatte, schien es angesichts der vielen, mehr oder weniger speziell an den heimischen Orchideen interessierten Botanikern und Naturschützern zweckmäßig zu sein, dem Arbeitskreis einen Vorstand beizugeben. Dieser traf sich unter der Schirmherrschaft des ILN (Institut für Landesforschung - später: ‚Landschaftsforschung‘ - und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR) in dessen Hallenser Diensträumen. Die Auswahl der Personen erfolgte durch den Leiter des Arbeitskreises in Abstimmung mit dem ILN, als dessen Vertreter (später zugleich Direktor) Prof. Dr. H. WEINITSCHKE regelmäßig an den Zusammenkünften teilnahm. Nach der offiziellen

Übernahme des Arbeitskreises in den Kulturbund der DDR (nach 1975) fanden die Besprechungen in den Räumen des KB in Berlin statt. Während zu den Beratungen im ILN (bis 1974) nur vereinzelt Protokolle vorliegen, dafür aber Kurzberichte in den ‚Mitteilungen...‘ gegeben wurden, liegt seit Übernahme in den KB die Reihe der Leitungsprotokolle lückenlos vor. Die Daten der nicht immer mit jährlichem Abstand erfolgten Zusammenkünfte sowie Stichworte zur jeweiligen Tagesordnung sind aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich:

1. 04.04.64. Auswertung der ersten Arbeitstagung, Fotoarchiv, regionale Arbeitsgruppen;
2. 09.01.65. Vorbereitung der 2. Arbeitstagung;

3. ? 11.66. Annahme des Programms, Arbeitsentwurf, Bestandsaufnahme-Listen, FND-Antrag;
4. 24.02.68. Vorbereitung der 4. Arbeitstagung, Mitteilungsheft des Arbeitskreises (MdAK), Schutzbemühungen, Kulturversuche;
5. 01.02.69. Vorbereitung 4. Tagung, MdAK, Rundschreiben Mitteldeutscher Floristen;
6. 17.01.70. 5. Arbeitstagung, MdAK, Regionalkartierung, Zuarbeit Landeskulturgesetz;
7. 27.02.71. Auswertung der Tagung in Pardubice, Ansamungen;
8. 29.01.72. 5. Tagung, Pflegeverträge, Betreuung FND, Pflege- / Beobachtungsanleitung;
9. 21.10.72. Auswertung der 5. Tagung und ihrer Vorkommnisse (Nachexkursion), künftiger gesellschaftlicher Status des AK, Programm;
10. 23.02.74. Überführung des AK in den Kulturbund (KB) der DDR;
11. 15.06.76. Konstituierende Leitungssitzung, Aufgabenstellung;
12. 04.12.76. Aktuelle Aufgaben, jährliche Arbeitspläne;
13. 11.02.77. Arbeitsplan, erweiterte Sitzung mit Leitern der Bezirksfachgruppen (BFG);
14. 14.10.77. IX. Bundeskongress des KB, Arbeitsplan;
15. 20.01.78. Tagungsvorbereitung zur 7. Tagung;
16. 08.12.78. Arbeitsplan, Tagung, Pflegemethoden;
23.03.80. Rundbrief des Leiters an die Leitungsmitglieder und Leiter der BFG;
17. 30.01.81. Auswertung der 7. Tagung, Aufgaben;
18. 06.04.82. Herausgabe der Orchideen-Bildtafeln, Umweltschutz;
19. 15.03.83. Veröffentlichungen;
20. 10.01.84. Tagungsvorbereitung;
21. 12.02.85. Auswertung der Arbeitstagung, Arbeitspläne; Vorbereitung Symposium zum 25-jährigen Bestehen des AK;
22. 28.04.87. Auswertung Symposium, Vorbereitung 9. Tagung;
23. 24.11.87. Berufung der Leitungsmitglieder, Arbeitsplan, 9.Tagung;
24. 07.04.88. 9. Tagung, Teilnahme an Zentralvorstandssitzung d. GNU, Aussprache mit Zentraler Naturschutzverwaltung (ZNV);
25. 27.10.88. Auswertung 9. Tagung, Arbeitsplan, Programme der Bezirksfachgruppen;
26. 29.03.89. Arbeitsvorhaben, Empfehlung des ZFA Botanik für künstliche Bestandsbegründungen;
27. 15.03.90. Künftige Arbeitsweise und Organisationsform.

Fachtagungen des Arbeitskreises ‚Heimische Orchideen‘

Der Leiter / die Leitung des Arbeitskreises waren von Anfang an bestrebt, in möglichst regelmäßigen Abständen Fachtagungen durchzuführen, deren Aufgabe darin gesehen wurde, neben Darstellung der Ziele des AK in der Öffentlichkeit persönliche Kontakte zwischen den Mitarbei-



tern zu knüpfen, Wissen zu vermitteln, Erfahrungen auszutauschen sowie Arbeitsfelder vorzustellen. Der anfänglich praktizierte Turnus von 2 Jahren ließ sich nur von 1963 bis 1967 aufrechterhalten und verlängerte sich zunächst infolge größeren Organisationsaufwandes durch die zunehmende Zahl von Interessenten, der bei der halbprivaten Organisationsform des AK schwer zu bewältigen war, später durch die Einreihung in den Tagungs- (und somit Finanzierungs-)turnus der zuständigen Abteilung des Kulturbundes der DDR, die in Gestalt ihrer Mitarbeiter, allen voran dem Sektorenleiter Herrn SIEGFRIED HAMSCH, den Arbeitskreis nicht nur bei Tagungsvorbereitungen in vieler Hinsicht von Anfang an relativ unbürokratisch unterstützte.

Nachdem sich der Inhalt der ersten Veranstaltungen (1963-1970) gewissermaßen aus ‚Angebot und Nachfrage‘ von Referenten sowie günstigen lokalen und organisationstechnischen

Gegebenheiten ergaben, wurden die nachfolgenden Tagungen ab 1972 einem Leitthema unterstellt, dem sich die Fachvorträge als auch die Exkursionsziele mehr oder weniger erfolgreich anpassten. Da die Referate in der Regel nachfolgend in den Mitteilungsheften (zuweilen an anderer, dann aber in den MdAK vermerkter Stelle) veröffentlicht wurden, wird an dieser Stelle nur eine Auflistung der Veranstaltungen wiedergegeben:

1. Arbeitstagung am 14. Dezember 1963 in Halle; Referatetagung.
2. Arbeitstagung vom 05. - 06. Juni 1965 in Halberstadt, Referate und Exkursionen (Orchideenvorkommen im Nordharz-Vorland), Zusatzexkursion am 07. Juni.
3. Arbeitstagung vom 13. - 15. Mai 1967 in Naumburg/Saale; (Exkursionstagung) mehrere zeitgleiche Exkursionen in die orchideenträchtige Umgebung.
4. Arbeitstagung vom 04. - 05. April 1970 in Halle (ursprünglich bereits für den 22.-23. November 1969 vorgesehen); Referatetagung.
5. Arbeitstagung vom 16. - 18. Juni 1972 in Bad Freienwalde; Referate- und Exkursionstagung (Schutzgebiete, Kies- und Tongruben) unter dem Motto: ‚Die Erhaltung der heimischen Orchideen - eine landeskulturelle Aufgabe‘. Im Anschluss erfolgte eine mehrtägige Nachexkursion in den Norden der DDR, die von politisch zu wertenden Zwischenrallen begleitet war.

6. Arbeitstagung vom 06. - 08. Juni 1975 in Berlin; Referate mit anschließenden Exkursionen zu Schutzflächen und Sekundärsiedlungen im nördlichen und südsüdöstlichen Randbereich von Berlin zum Thema: ‚Die Erhaltung unserer Moor- und Wiesenorchideen - eine wichtige Aufgabe der sozialistischen Landeskultur‘.
7. Arbeitstagung vom 08. - 10. Juni 1979 auf der Leuchtenburg bei Kahla; Referate zum Thema: ‚Die Erhaltung der Orchideen der Trockenrasen und Bergwiesen in der intensiv genutzten Landschaft‘ mit anschließender Besichtigung von orchideenreichen Trockenrasengesellschaften im Saale- und Orlatal sowie Bergwiesen im Thüringer Wald. Spezialisten-Seminar zu Methoden der künstlichen Arterhaltung heimischer Orchideen am 24. März 1981 in Leipzig.
8. Arbeitstagung vom 22. - 24. Juni 1985 in Neustrelitz; Referate und Exkursionen zum Thema: ‚Orchideenschutz und Agrarnutzung in den Niederungen der DDR‘. - Symposium am 07. - 08. November 1986 in Buckow (Mark. Schweiz) anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Arbeitskreises; Referate zum Thema: ‚Schutz und Erhaltung der Waldorchideen‘.
9. Arbeitstagung am 17. - 19. Juni 1988 in Karl-Marx-Stadt / Chemnitz; Referate zum Thema: ‚Orchideenschutz in der intensiv genutzten Landschaft‘ sowie Exkursionen zu verschiedenen Orchideenvorkommen im Erzgebirge.



Foto: Teilnehmer der V. Arbeitstagung des AHO in Bad Freienwalde 1972. – Quelle: StUG, Bestand 290, Günther Hamel

Ein gewisser Cornel SCHMITT

Joachim Neumann

Kürzlich befasste sich BEHRENS mit den Anfängen der Bildungsarbeit für den Naturschutz (BEHRENS 2004). Im Rahmen dieser Arbeit erwähnte er auch ganz kurz einen „gewissen Cornel SCHMITT“. Dieser hatte bereits 1922 in einer Schrift eine Lanze gebrochen für den Schulunterricht in der freien Natur. Der kurze Hinweis machte neugierig auf jenen Mann, über den nur wenig bekannt ist, dem auch m. W. kein Nachruf geschrieben worden ist. Wer war er?

Cornel SCHMITT wurde am 4. Januar 1874 in Marktheidenfeld (ca. 30 km westlich Würzburgs) geboren. Er sollte in dieser musikalisch hoch begabten Familie einmal in der 4. Generation Lehrer werden. Schon bald zeigte sich, dass das Kind auch über ungewöhnliche Gaben verfügte. Bereits mit fünf Jahren lernte er unter der Obhut des jähzornigen Vaters Violine spielen, mit neun lernte er Klavier, mit zehn Orgel. Noch lieber aber als neben dem Vater auf dem Orgel-

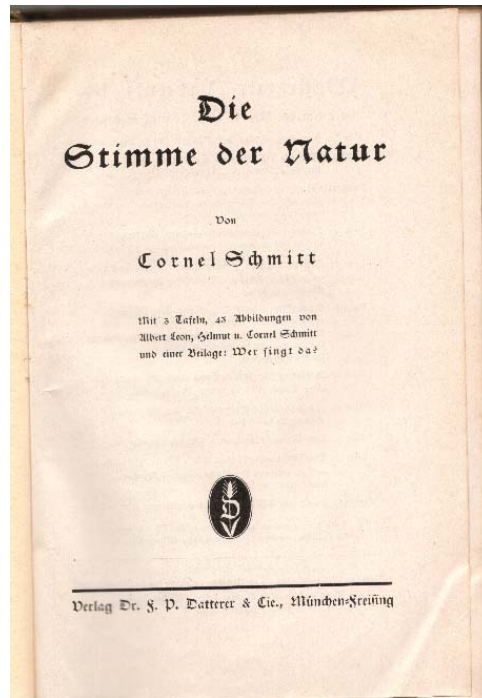
bock zu sitzen, beobachtete der Knabe die Entwicklung der Stechmückenlarven, die der Maden der Schlammfliege im Garten oder andere Wunder der Natur, die er zu ergründen suchte. Dennoch war er ein ganz normaler Junge, der zahlreiche Lausbubenstreiche ersann und dafür häufig während der Zeit auf der von autoritärem Geist und wenig Pädagogik beherrschten Präparandenschule in Lohr, die er von 1886 bis 1891 besuchte, bestraft wurde. Nachdem er diese Schule hinter sich gebracht hatte, kam er an das Lehrerseminar in Würzburg. 1894 bestand er hier die Prüfung, wonach Cornel SCHMITT erst einmal – wie zu jener Zeit üblich – in verschiedenen Orten als „Wanderschulmeister“ Erfahrungen sammeln musste. In diese Zeit hinein kam der Militärdienst und hernach eine erste Anstellung, dann das Staatsexamen und ein Jahr (welches er später als „verloren“ bezeichnete) als Lehrer in der Irrenanstalt. Hier erreichte ihn ein Ruf nach Freising, um dort in der Lehrerbildung tätig zu werden. Diese Zeit war nur ein kurzes Intermezzo, denn er wurde nach

Würzburg versetzt, später nach Landsberg am Lech. Zwischenzeitlich hatte er (in Würzburg) seine ersten Kinderlieder geschrieben (er vertonte hauptsächlich Kindergedichte von Paula DEHMEL; sein bekanntestes Lied wurde wohl das „Maikäferlied“) und – noch in Freising – begonnen, sich mit der Fotografie zu beschäftigen (dies sollte von immenser Wichtigkeit für ihn wer-



den, denn er brachte es in der Fotografie zu hoher Meisterschaft; später illustrierte er seine Bücher weitgehend selbst!). Und hier in Landsberg musste er ein Fach unterrichten, von dem er nur wenig wusste: Naturkunde. Mit Fleiß und Leidenschaft studierte er jetzt Botanik und Zoologie. Nebenbei schrieb er ein Theaterstück, das mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Aber auch auf einem anderen Gebiet hatte er Erfolg: Während seiner Landsberger Zeit heiratete Cornel SCHMITT seine Mathilde, die ihm später insgesamt vier Kinder gebar, drei Söhne und eine Tochter. 1909 erreichte ihn dann ein Ruf als Vorstand der Präparandenschule in Lohr (hier stieß er im Karzer zu seinem Vergnügen auf Spuren, die er dereinst selbst dort hinterlassen hatte). In Lohr lernte er den Chirurgen, leidenschaftlichen Entomologen und begeisterten Ornithologen Hans STADLER (1875-1962) und den Ingenieur Pleikard STUMPF (? – 1946) kennen. Zu diesen gesellte sich noch Adam GUCKENBERGER (1886-1964) hinzu. STADLER hatte das absolute Gehör und SCHMITT entwickelte eine Methode zur Aufzeichnung von Vogelstimmen. So war es dieses Quartett, das noch vor dem Ersten Weltkrieg Vogelstimmen auf Schallplatten aufnahm!

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Präparandenschulen aufgelöst, auch die in Lohr natürlich. Cornel SCHMITT kam daraufhin (1923) als Studienrat an die Lehrerbildungsanstalt nach Würzburg. Hier baute er sich ein Haus, in dem er u.a. ein Fotolabor einrichtete. Sein Kollege A. LEON half ihm bei den Fotoarbeiten, und so entstanden von beiden zahlreiche Tier- und Pflanzenaufnahmen, mit denen die vielen Bücher SCHMITTS illustriert wurden. Als 1923 der Rundfunk zu arbeiten begann, hatte SCHMITT sehr rasch die Bedeutung dieses Kommunikationsmittels erkannt. Mit didaktisch überaus geschickt aufgebauten Vorträgen hielt er Vorträge über biologische Themen im Reichssender München. Und hier zeigte sich – wie bei allem, was Cornel SCHMITT als Verbreiter naturwissenschaftlicher Kenntnisse anfasste – seine ungeheure Gabe, seine Zuhörerschaft mitzureißen. Dazu bediente er sich ganz einfacher Mittel. Seinen naturkundlichen Unterricht verlegte er aus der Schulstube in die Natur. Sein in vier Auflagen (die letzte erschien 1926) herausgekommenes Buch „Heraus aus der Schulstube“ enthält Protokolle von Schülerexkursionen über ein Schuljahr. So vermittelte er keinen an Präparaten oder Abbildungen demonstrierten knochentrockenen Lehrstoff, sondern machte jede Stunde für seine Schüler zu einem spannenden Erlebnis. Damit gewann er eine ungezählte Schar wissender Naturliebhaber, die wussten, wo der Goldstern wuchs, die den Unterschied von Blindschleiche und Ringelnatter kannten und die



das schmucklose Liedchen der Goldammer von dem der Grauammer zu unterscheiden wussten. Seine vielen mit großer Liebe geschaffenen Bücher sorgten dafür, dass die Wissensvermittlung nicht nur auf seine eigenen Schüler beschränkt blieb, sondern auch weit in das Land hinausgetragen wurde. Neben Kinderbüchern wie „Spitzhorns Abenteuer in Tümpelhausen“ und „Markwart und Hazzel, die Geschichte zweier Eichelhäher“, schuf er eine Reihe „Wege zur Naturliebe“ (Verlag Dr. S. P. Datterer & Cie., München Freising), die als Anleitung zu Beobachtungen in der Natur für jedermann verstanden werden sollte. „Natur- und Heimatliebe – mein Unterrichtsziel“ war z. B. einer der Titel dieser Reihe. Er verdeutlicht wohl am ehesten das Bestreben SCHMITTS bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Sein „Lebenskampf und Anpassung der Pflanze – 300 Versuche und Beobachtungen“ erlebte sogar 7 Auflagen, war also ein gefragtes Büchlein!

In dieser Reihe kam auch das Buch „Die Stimme der Natur“ heraus, dem ein „Wanderbüchlein für Vogelfreunde“ mit dem Titel „Wer singt denn da?“ beigelegt war. Mit diesem wollte er die Vogelstimmen für den einfachen Wanderer erkennbar machen. Zwar gab es bereits seit vielen Jahren das erstmals 1894 erschienene „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ des



Leipziger Ornithologen A. VOIGT (12. Auflage 1961, ein Nachdruck dieses Klassikers erschien sogar noch 1996!), doch wies dies nach der Meinung SCHMITTS einige Mängel auf, die sein kleiner Führer beheben sollte. Schon 1919 hatte er gemeinsam mit seinem Freunde Hans STADLER eine Anleitung zur Erkennung und Erforschung der „Vogelsprache“ bei Franckh in Stuttgart herausgebracht.

Überhaupt war die Zusammenarbeit mit STADLER recht erfolgreich, denn beide publizierten zwischen 1913 und 1920 insgesamt 25 Untersuchungen über Charakter und Eigenart verschiedener Vogellieder. Später kamen noch einige wenige selbstständige Arbeiten SCHMITTS hinzu (Stadler veröffentlichte eine Vielzahl derartiger Arbeiten; ein von ihm geplantes „Handbuch der Vogelstimmenkunde“ kam leider nicht mehr zustande).

SCHMITT begnügte sich aber nicht damit, Stichproben aus dem Tier- und Pflanzenleben zu beleuchten. Ihn interessierte das Naturganze. So schuf er 1937 eine Schriftenreihe „Lebensgemeinschaften der

deutschen Heimat“ (anfängs Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, später Gartenverlag GmbH, Berlin-Kleinmachnow). „Die vorliegende Sammlung“, so der Klappentext zur 2. Auflage des Heftes „Die alte Mauer“, „führt an typischen Beispielen in die Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat ein. Sie zeigt, wie die Bewohner solcher Lebensbereiche in ihren Daseinsbedingungen miteinander

der verbunden sind, wie alle Pflanzen, alle Tiere einer Lebensgemeinschaft untereinander und von ihrer Umwelt abhängig sind. Die enge Verbundenheit aller Lebewesen zu erkennen und zu beobachten, dazu wollen die einzelnen Bände dieser Sammlung anleiten.“ Anfangs schrieb er diese Büchlein allein, später gewann er weitere Fachleute als Autoren, wie z. B. den Moorspezialisten Kurt HUECK oder Hans SCHERZER und Werner SIEDENTOP. So entstanden mind. 18 Hefte dieser Reihe (ob es mir gelungen ist, alle aufzutreiben, entzieht sich meiner Kenntnis).

Was bleibt noch zu Cornel SCHMITT zu sagen? 1936 hatte er sich in den Ruhestand versetzen lassen. War er anfangs erfreut gewesen über die Verbesserungen im sozialen Bereich, die das 12 Jahre währende „1000-jährige Reich“ den Mitmenschen gebracht hatte, über „Kraft durch Freude“ und Winterhilfswerk, so lehnte er die Rassenlehre als mit seinem Gewissen unvereinbar ab. Dennoch musste er wegen des kriegesbedingten Lehrermangels noch einmal seine Tätigkeit aufnehmen. Bis zu seinem 70. Lebensjahr (1944) war er noch tätig. Doch auch in anderer Beziehung griff der Krieg noch heftig in sein Leben ein: Ende 1941 und Anfang 1943 fielen die Söhne Bertold und Helmut, letzterer war häufig (gemeinsam auch mit A. LEON) Co-Autor und Mitillustrator der Bücher des Vaters gewesen. Und am 16. März 1945 brannte SCHMITTS Haus bei einem Bombenangriff auf Würzburg bis auf die Grundmauern nieder. Später (1953) baute er es wieder auf.

Noch einmal war Cornel SCHMITT in dem, was andere Beruf nennen, für ihn aber im wahrsten Sinne des Wortes Berufung war, tätig: 1947 bis 1948 erfüllte er einen Lehrauftrag an der Lehrerbildungsanstalt in Würzburg. Dann trat er endgültig in den Ruhestand, der ihm durch den nur kurze Zeit später eingetretenen Tod seiner Frau Mathilde vergällt wurde. Die Schriftstellerei aber betrieb er weiter (z. B. „Biologie in der Arbeitsschule – Ausschnitte aus der Lebensarbeit eines alten Schulmeisters“, „Der Teich und sein Leben“, „250 einfache Versuche mit Tieren und Pflanzen“), bis ihm der Tod schließlich am 13. Januar 1958 die Feder für immer aus der Hand nahm.

Cornel SCHMITT war ein vielfach begabter Pädagoge, ein großer Erzieher und ein begeisterter Naturfreund. Er verstand es, biologisches Grundwissen zu vermitteln. E. ULLRICH (1993), dessen Vater ein Schulkamerad SCHMITTS gewesen war, sagte von ihm, dass er „seinen Lehrerstudenten stets das Pestalozziwort nahe [brachte], dass ein guter Unterricht Kopf, Herz und Hand ansprechen müsse“. Und indem er dies verwirklichte, war Cornel SCHMITT auch ein großer Naturschützer seiner Zeit. Cornel SCHMITT hinterließ auch eine Autobiographie mit dem Titel „Nellius“, doch konnte ich diese leider nicht einsehen.

Literatur:

BEHRENS, H. (2004): Zu den Anfängen der Bildungsarbeit für den Naturschutz. – Naturschutzarbeit in Meckl.-Vorp. **47**, Heft 2, S. 13-24.

GEBHARDT, L. (1964). Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen.

SCHÖNMANN, H. (1989): Der Lehrer-Lehrer Cornel SCHMITT ließ das Staunen seiner Kindertage in seinen Schülern weiterleben. Er kann noch heute Lehrmeister für zeitgemäße Naturkunde sein. – Spessart 1989, Heft 4, S. 16-20.

ULLRICH, E. (1993): Cornel SCHMITT (1874-1958). Lehrer – Musiker – Biologe – Lehrerbildner – Pionier des Naturschutzgedankens. – Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg **34**, S. 185-208.

Hans Klose und der Nationalsozialismus – preußischer Beamter ? Mitläufer? Mittäter?

Hermann Behrens

1. Kurzbiografie

Hans Klose wurde 1880 in Gelsenkirchen geboren. Er starb am 28.2.1963 in Berlin. Er absolvierte ein Lehrerstudium der Biologie in Münster, Greifswald und seit Wintersemester 1903/1904 in Danzig. 1903 wurde er Assistent von Hugo Conwentz (1855-1922) am Westpreussischen Provinzialmuseum. Er war befreundet mit Wilhelm Wetekamp. Als Lehrer war er u.a. am Königlichen Marien-Gymnasium und an der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Posen (heute Poznan) beschäftigt. Von 1911 bis 1913 war er Assistent bei der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ und nach dem Ersten Weltkrieg als Dozent für Fragen des Naturschutzes an Berliner Volkshochschulen tätig.

Klose war stellvertretender Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege von 1913 bis 1922 und Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege der Provinz (Mark) Brandenburg von 1923 bis 1945. Maßgeblich beteiligte er sich an

der Gründung der Biologischen Station Bellinchen an der Oder, die nach 1945 von polnischen Naturschützern weitergeführt wurde. Besondere Verdienste erwarb Klose sich um die Erklärung von Naturschutzgebieten und Naturdenkmälern. 1924 gründete er die „Märkischen Naturschutztagung“ mit; 1925 wurde er Mitglied des „Deutschen Ausschusses für Naturschutz“ und initiierte 1926 den Naturschutzring Berlin-Brandenburg, dem er dann auch vorstand.

1934 erfolgte seine Berufung in das Reichsforstamt als Referatsleiter Naturschutz. Er formulierte zusammen mit dem Juristen Vollbach das Reichsnaturschutzgesetz und die dazugehörigen Durchführungsverordnungen. Von 1938 bis 1945 war er Leiter der „Reichsstelle für Naturschutz“ als Nachfolger Walther SCHOENICHENS. Nach dem II. Weltkrieg führte er diese Stelle von Egestorf bei Lüneburg aus weiter. Die Stelle wurde zunächst in der britischen Besatzungszone anerkannt, später nach Umbenennung in Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege auch in den anderen westlichen Besatzungszonen. 1945-1952 war Klose Leiter der „Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege“ und 1952-1954 der „Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege“ in der Bundesrepublik Deutschland. Er erwarb sich Verdienste um die Grün-



Dr. Hans Klose (1880-1963). - Foto aus: Volksbund Naturschutz (Hg.): Berliner Naturschutzblätter 4 (1960) 10,1

derung des Deutschen Naturschutzrings 1950. In den 1950er Jahren nahm Klose an mehreren Tagungen des Kulturbundes und des Instituts für Landesforschung und Naturschutz der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in der Deutschen Demokratischen Republik teil.

Er war am 21. Juni 1922 Mitbegründer des „Volksbundes Naturschutz“ und dessen Vorsitzender von 1922-1945 und von 1954-1958 (1949-1954 war Dr. Hermann HELFER Vorsitzender des VBN e.V.).

2. Zu Kloses Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus'

Bekanntlich sprach Klose in seinem Rückblick auf „Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz“ für die Spanne von 1920-1934 von der „Kampfzeit“ des Naturschutzes und für die Jahre 1935-1939 von der „hohe(n) Zeit des deutschen Naturschutzes“ bzw. des Natur- und Landschaftsschutzes.¹ Und danach? Klose erwähnt lediglich eine „Verkündung der Reichsnaturschutzbehörde vom 11. Mai 1942“, in der es um die Zuständigkeit der obersten Naturschutzbehörde für die gesamte Landschaftspflege, einschließlich der Landespflege und der Landschaftsgestaltung, ging. Sonst habe „sich in den Jahren 1940 bis 1944 kaum etwas von grundsätzlicher Bedeutung“² ereignet. In seinem Rückblick auf „Fünfzig Jahre“ geht Klose auf seine Tätigkeit in der Zeit des Nationalsozialismus' nicht ein.

Nach eigenem Bekunden hat ihn die Verabschiedung des RNG in den Jahren 1935-1937 zu „einer freundlicheren Einstellung gegenüber den beiden obersten Männern (verführt).“³ Die Verabschiedung des Reichsnatur-

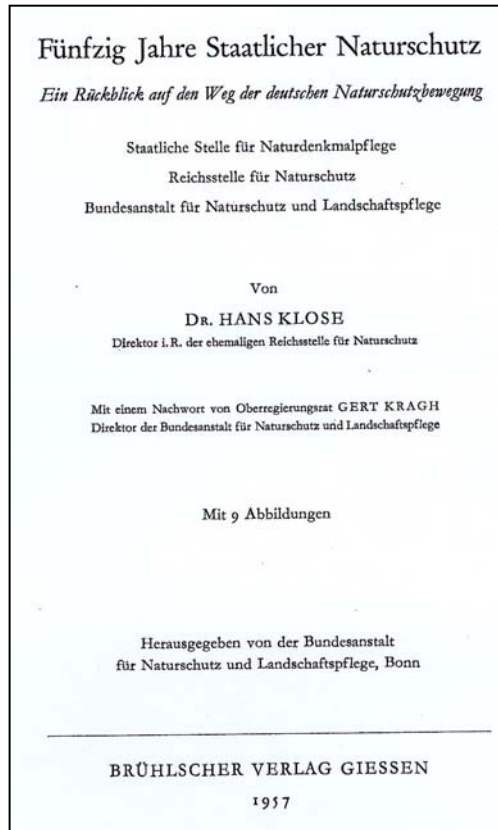


Abbildung 1: 3. Umschlagseite von Kloses Buch „Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz“, Gießen 1957

¹ Klose, H.: Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz, hrsg. von der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Gießen 1957, S.33 (Kampfzeit), 33ff. („Hohe Zeit“). Siehe dazu auch Gröning, Gert: Naturschutz und Nationalsozialismus, in: Lorenz, Klaus-Peter (Hg.): Politische Landschaft - die andere Sicht auf die natürliche Ordnung, Duisburg 2002, 159-187

² Klose 1957, 39

³ Bundesarchiv (Barch), B 245/ 105, Bl. 270, Entwurf Schreiben Klose an Margot Büttner vom 5.9.46

schutzgesetzes war in Kloses Augen maßgeblicher Verdienst der Nazis. Ein „dezent“ Dank dafür an „Führer“ und „Paladin“ findet sich in Kloses Aufsatz „Fünf Jahre Reichsnaturschutzgesetz“:

„So grüßen wir heute mit ehrerbietigstem Danke unseren Führer *Adolf Hitler* und seine Mitarbeiter, an ihrer Spitze unseren Reichsforstmeister *Hermann Göring*, dessen Anteil an dem Erfolge so besonders groß war, und dem als oberster Naturschutzbehörde das Gesetz den deutschen Naturschutz in die Hände legt.“⁴

Ein erster Aufsatz mit Lobhudeleien auf den „Führer“ erschien 1941 unter dem Titel „Ich dien!“: „Und was alles das Wort dienen in sich schließt, dafür kennt die Geschichte sicher kein besseres Beispiel als das des Führers, dessen ganzes Sinnen und Handeln ein einzig Vorbild ist des Dienstes an Volk und Vaterland.“⁵

Weitere Lobhudeleien auf den „Führer“ schließen sich in dem Aufsatz an. Ein weiterer Aufsatz mit Lobpreisungen, dieses Mal auf den „Reichsforstmeister“ Göring, erscheint zu dessen 50. Geburtstag in der Zeitschrift „Naturschutz“, Nr. 1 des Jahres 1943.



Abbildung 2: Kopf der Zeitschrift Naturschutz 25 (1941) 1, mit Titel des Beitrags („Ich dien !“) von Hans Klose

„In vollkommener Einmütigkeit schart sich am 12. Januar 1943 das deutsche Volk um des Führers treuesten Gefolgsmann und ersten Paladin, Reichsmarschall Hermann Göring, um ihm zu seinem fünfzigsten Geburtstage die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die heldischen Kämpfer an den Fronten unter dem Donner der Geschütze, die daheim in den Betrieben von Stadt und Land unermüdlich Schaffenden, die in Hof und Haus, am

⁴ Klose, Hans: Fünf Jahre Reichsnaturschutzgesetz, Naturschutz 21 (1940) 8, 88

⁵ Klose, Hans: Ich dien ! Neujahrstrachtungen im Kriegsjahr 1941, Naturschutz 22 (1941) 1, 1. - Interessant auch Anmerkungen Kloses zum „modernen Staat“: „In einem modernen, also nichtliberalistischen Staatswesen sind die Aufgaben der Gesamtheit so unerhört groß und vielseitig, ...“ (ebenda)

Schreibtisch wie in der Werkstatt ihre Pflicht erfüllen, sie alle ausgerichtet auf das einzige Ziel *Deutschland*, blicken heute begeistert zu dem Manne auf, den sie als Verkörperung bester deutscher Tugenden so hochschätzen, wie sie ihn als Menschen lieben. Ein Leben für Deutschland, in diesem einen Satze lassen sich Wirken und Leistung dieser geschichtlichen Persönlichkeit zusammenfassen und begreifen. (...) viele Zehntausende von Volksgenossen empfinden es als Auszeichnung, ihm Helfer am Werke sein zu dürfen. Unsere, der Gefolgschaft – denn wir Naturschützer zählen ja auch dazu – Heilrufe erklingen an seinem Geburtstage besonders hell und freudig.“⁶

Weitere Lobhudeleien finden sich am Ende des „Aufsatzes“, der mit einem Bild Görings „in voller Montur“, eine weißen Paradeuniform, eingeführt wird.

Hier könnte Klose zugute gehalten werden, dass er angesichts der damaligen Befürwortung des „Sonderbeauftragten des Führers, Gen. d. Inf. v. Unruh“, die „Reichsstelle für Naturschutz“ (RfN) für die Dauer des Krieges stillzulegen⁷, versuchte, die Kriegswichtigkeit der Stelle zu begründen.

„Naturschutz und Landschaftspflege in Kriegszeiten beschränken sich also, was die praktische Arbeit betrifft, wesentlich auf *Schadenverhütung* und *–vorbeugung*, dabei wird es im Einzelfalle natürlich oft genug nur darauf hinauskommen, unvermeidliche Einbußen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen – gegebenenfalls unter Gewährleistung landschaftsgestalterischer Ausgleichsmaßnahmen nach dem Kriege. Der Naturschutz kann und will, um nur eine heute ungemain häufige Gruppe von Beispielen zu erwähnen, kriegswichtige Neuanlagen von elektrischen Überlandleitungen gewiß nicht verhindern, muß aber dafür sorgen, daß bei der Streckenführung die schuldige Rücksicht auf das Landschaftsbild nicht vergessen wird. Es gehört mithin zu den Kriegsaufgaben des Naturschutzes, im bewährten Zusammenarbeiten mit der Landesplanung landschaftliche Härten, die sich nun einmal nicht ganz vermeiden lassen, zu mildern. Geht es aber um einzigartige, unersetzliche Kostbarkeiten der Natur, so haben wir kompromißlos deren Freistellung von der Überlandleitung unter Nachweis wirtschaftlich tragbarer Ausweichmöglichkeiten zu erwirken. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß der unbestrittenen Kriegswichtigkeit der wirtschaftlich-technischen Maßnahme die ebensowenig zu bestreitende Kriegswichtigkeit der naturschützerischen Bemühungen entspricht. Ganz dasselbe gilt von Steinbrüchen, Industriebauten, Verkehrsanlagen, Übungsplätzen, Lagern und anderem mehr.“⁸

Kloses Lobhudeleien auf Göring und Hitler könnten in wohlmeinender Absicht als zeitbedingte Selbsterwerfung mit dem Ziel der Durchsetzung eigener Interessen (Naturschutz !) begründet werden. Eine Entschuldigung können sie angesichts der Verbrechen, die unter diesem Regime geschahen, nicht sein.

Als Vorsitzender des Volksbundes Naturschutz e.V. betrieb Klose aktiv dessen „Gleichschaltung“ im Jahre 1936 mit. Der Volksbund wurde in „Arbeitsgemeinschaft für märkischen Naturschutz“ umbenannt und änderte in diesem Prozess seine Satzung. In die Satzung wurde ein § 3 mit

⁶ Klose, Hans: Hermann Göring, dem Schirmherrn des deutschen Naturschutzes zum Geburtstage, Naturschutz 24 (1943) 1, 1

⁷ B 245, 197, Bl. 29, der Sonderbeauftragte des Führers Gen. d. Inf. v. Unruh, Berlin, den 6. März 1943, an den Herrn Reichsforstmeister: „Nach Durchprüfung der Personallisten des Reichsforstamtes und ihm angegliederten Dienststellen treffe ich folgende Entscheidungen: VII. Reichsstelle für Naturschutz: Ich halte es für möglich, die Arbeiten dieser Reichsstelle für die Dauer des Krieges stillzulegen. Ich bitte, die hier beschäftigten Kräfte anderweitig einzusetzen.“

⁸ Klose 1943, 3

folgendem Wortlaut eingefügt: „Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft können nur Männer und Frauen sein, die den Voraussetzungen der Reichsbürgerschaft genügen.“ Klose unterzeichnete neben 42 weiteren Mitgliedern den Antrag auf Aufnahme dieses „Arierparagrafen“, mit dem die „Nürnberger Rasse-Gesetze“⁹ umgesetzt wurden, in die Satzung.¹⁰

Gleich mit Beginn des Krieges drängte Klose auf die Einführung des RNG und die Bestellung von Naturschutzbeauftragten in den überfallenen polnischen Gebieten. Eigentlich war gemäß einem Erlass des Reichsforstministeriums vom Dezember 1939 mit einer „baldigen Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes in den Ostgebieten nicht zu rechnen.“¹¹

Daraufhin schrieb Klose mit Datum vom 11.12.1939 an den Reichsforstmeister und unterbreite te umfangreiche Vorschläge, wie dennoch Naturschutzanliegen in den „Ostgebieten“ Rechnung getragen werden sollte.¹² Er schlug unter anderem vor, „Berater in Naturschutzangelegenheiten“ zur Verfügung zu stellen. Für die einzelnen annektierten Gebiete schlug er Naturschutzbeauftragte aus der „Nachbarschaft“ vor. Für den „Reichsgau Posen“ und den Regierungsbezirk Posen nannte er sich selbst und als Vertreter seinen Mitarbeiter Dr. Hueck. Gleichwohl setzte er sich für die schnelle Einführung des RNG ein, so in einem Schreiben an Göring vom 8.7.1940, in dem Klose auf die Dringlichkeit der Einführung des RNG im „Regierungsbezirk Kattowitz“ verwies.¹³

Das RNG wurde dann doch umgehend in den „eingegliederten Ostgebieten“ eingeführt. Die administrative Gliederung für die „Ostgebiete“ regelte eine Verordnung vom 18. Oktober 1939.¹⁴ Bereits vom 9. März 1940 datieren Schreiben des Reichsforstmeisters als Oberste Naturschutzbehörde an die „Reichsstatthalter des Reichsgaues Wartheland“ und „Danzig-Westpreußen“ betreffend „Naturschutz in den Ostgebieten“, in denen die Einführung des RNG angekündigt wurde. Mit gleichem Schreiben wurden die „Reichsstatthalter“ mit umfangreichen Listen von geschützten Objekten und Gebieten versorgt, die von der Reichsstelle für Naturschutz zusammengestellt worden waren.¹⁵

⁹ vgl. zu den Nürnberger Gesetzen Deutsches Historisches Museum, <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg>

¹⁰ Landesarchiv Berlin, A Pr. Br. Rep. 030-04 Nr. 1780, Polizeipräsident von Berlin, 20. Oktober 1936, Umbenennung des Volksbundes in „Arbeitsgemeinschaft für märkischen Naturschutz (Volksbund Naturschutz e.V.)“, Antrag vom 19.3.1936 betr. § 3, unterschrieben von Klose und weitere 42 Unterschriften. – Den Hinweis auf diesen Vorgang und die Nennung der Quelle verdanke ich Herrn Bernd Schütze, Berlin.

¹¹ Barch, B 245/88, Bl. 261, Schreiben Reichsforstmeister an RfN vom 05.12. 1939

¹² B 245/88, Bl. 254-260 Entwurf Schreiben Klose an Reichsforstmeister vom 11.12.1939 betr. Erlaß vom 5.12. 1939

¹³ Barch, B 245/ 197 Bl. 513: Entwurf Schreiben Kl. an Reichsforstmeister vom 8.7.1940 betr. Einführung des RNG im „Regierungsbezirk Kattowitz“.

¹⁴ Vierte Verordnung über den Neuaufbau des Reiches – RGBl. I, Nr. 204 vom 18.10.1939 - Nbl.f.N. 16 (1939) 12, 121.

¹⁵ „Ich beabsichtige, demnächst das Reichsnaturschutzgesetz im Reichsgau Wartheland einzuführen, und bitte um Ihre baldgefällige Stellungnahme. Insbesondere wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir geeignete Herren vorschlagen könnten, die als Gau- bzw. Bezirksbeauftragte für Naturschutz in Frage kämen. Gleichzeitig übersende ich Ihnen eine Übersicht über die in den Ostgebieten vorhandenen schützenswerten Gebiete mit der Bitte, für die Erhaltung dieser Flächen schon jetzt besorgt zu sein. Da es sich in den meisten Fällen um Gebiete innerhalb von Staatsforsten handelt, habe ich auch Abschrift an die zuständige Forstbehörde geleitet.“ - B 245/88, Bl. 235 Schreiben Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde vom 09.03.1940 an „Reichsstatthalter des Reichsgaues Wartheland“ betreffend „Naturschutz in den Ostgebieten“ und B 245/88, Bl. 235 RS, Schreiben Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde an „Herrn Reichsstatthalter des Reichsgaues Danzig-Westpreußen“ betreffend „Naturschutz in den Ostgebieten“ (ohne Datum, wohl ebenfalls 09.03.1940). - Ähnliche Schreiben mit Bitte um Berücksichtigung des Naturschutzes und Benennung geeigneter Beauftragter an die zuständigen Forststellen.

Die jeweiligen Verordnungen über die Einführung des RNG nebst Durchführungsverordnungen und Anmerkungen der Reichsstelle für Naturschutz zu den Aufgaben des Naturschutzes in den 1938 auf Grund des „Münchener Abkommens“ einverleibten tschechischen Gebieten¹⁶ sowie in den seit 1. September 1939 (Beginn des Überfalls auf Polen) überfallenen und einverleibten oder besetzten Territorien¹⁷ wurden im „Nachrichtenblatt für Naturschutz“ (Beilage zur Zeitschrift „Naturschutz“) veröffentlicht. Auch in eroberten belgischen und französischen Gebieten wurde das RNG zügig eingeführt.¹⁸ Die Vorschläge Kloses für die Berufung von Naturschutzbeauftragten in den „eingegliederten Ostgebieten“ wurden vollständig umgesetzt.¹⁹

In den Jahren 1940 bis 1943 stellte die Reichsstelle für Naturschutz mit Klose an der Spitze umfangreiche Listen mit geschützten oder unter Schutz zu stellenden Gebieten oder Objekten in den eroberten polnischen Territorien zusammen, wobei nicht nur auf Listen von Naturdenkmälern zurückgegriffen wurde, die vor den Gebietsabtretungen nach 1919 (in Folge des Versailler Vertrags bzw. – im Falle Oberschlesiens - von Volksabstimmungen) von den Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege in Posen und Westpreußen erstellt wurden, sondern vor allem auf zahlreiche „Berichte“ polnischer Kreisausschüsse für Naturschutz.²⁰

¹⁶ Verordnung zur Einführung des Reichsnaturschutzrechts im Reichsgau Sudetenland - RGBl. I, Nr.215 vom 25.10.1939 - Nbl.f.N. 16 (1939) 12, 121

¹⁷ VO zur Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes in den eingegliederten Ostgebieten vom 11.3.1941, RGBl. I, Nr. 31 vom 21. März 1941, S.143 - Nbl.f.N. 18 (1941) 4, 9. - Einführung des RNG in den „eingegliederten Ostgebieten“ mit folgenden Anmerkungen der RfN: „1. In den eingegliederten Ostgebieten sind die Regierungspräsidenten höhere Naturschutzstellen. 2. In den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland kann bei den Reichsstatthaltern je eine besondere Naturschutzstelle eingerichtet werden. ... 8. Die eingegliederten Gebiete gehören zum Beringungsbereich der Vogelschutzwarte Rossitten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft.“

¹⁸ Verordnung über die Anpassung von Fristen des Reichsnaturschutzrechts in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet (Belgien) - RGBl. I, S.1, 16.12.1940 - Nbl.f.N. 18 (1941) 1, 1

¹⁹ Erlaß RfN. vom 2.12.1940 - Ernennung des Beauftragten für Naturschutz im Reg.bez. Kattowitz (Dr. Pfütenreiter, Museumsdir. Beuthen (Oberschlesien). - „Die Ernennung gilt vorerst nur für die Gebietsteile des Regierungsbezirks, in denen das Reichsnaturschutzrecht bereits eingeführt ist.“ -Nbl.f.N. 18 (1941) 1, 1 – siehe auch Runderlaß des RfN als Oberste Naturschutzbehörde vom 27. Juli 1941 – N 807.00 – 15. (Reichministerialblatt der Forstverw. Nr. 23 vom 13.8.1941, S.235 - Nbl.f.N. 18 (1941) 8/9, 21: Ernennung von Naturschutzbeauftragten, u.a. „3. Museumsdirektor Pfütenreiter in Beuthen für den Bereich des Regierungsbezirks Kattowitz und gleichzeitig für den Bereich des Regierungsbezirks Posen, 4. Mittelschullehrer Tumm in Posen für den Bereich des Reichsgaues Wartheland, ... 7. Fabrikant Emil Steinert in Litzmannstadt für den Bereich des Regierungsbezirks Litzmannstadt, ...“

²⁰ Die folgenden Verzeichnisse wurden gemäß der sie begleitenden Schriftwechsel 1940-1943 zusammengestellt.
B 245/88, Bl. 231, Schreiben Reichsforstmeister, Büroang. Greyer an RfN vom 30.04.1941 mit Anlage Liste von ND in den Staatswäldungen der „eingegliederten Ostgebiete“ mit der Bitte, Abschriften anzufertigen und diese den „Naturschutzbeauftragten dieser Gebiete“ zu übergeben. - B 245/88, Bl. 225, Schreiben Reichsforstmeister, Min.Büroang. Lohrmann an RfN mit Anlage Verzeichnis der „ausserhalb des Staatswaldes liegenden Naturschutzgebiete“ in den „eingegliederten Ostgebieten“ und Bitte, „dieselben an die zuständigen Beauftragten in den eingegliederten Ostgebieten weiterzuleiten.“. Die Anlage enthält auf mehr als 34 Seiten NSG in Oberschlesien, Pommern/Westpreussen, Woiwodschaft Posen/ Warthegau, Woiwodschaft Warschau, Woiwodschaft Lodz/ Litzmannstadt, Woiwodschaft Kielce
B 245/88, Bl.191: Schreiben RfN (Hueck/ Sb) an Mittelschullehrer Tumm in Posen vom 23.08.1941 mit Anlage Verzeichnis von Naturdenkmälern und Naturschutzgebieten „ausserhalb und innerhalb des Staatswaldes“. - B 245/88, Bl.221 Schreiben „Beauftragter für Naturschutz im Reg.-Bez. Oppeln, Dr. Pfütenreiter, an RfN vom 29.08.1941 mit Anlage Verzeichnis der ND, NSG usw.
B 245/88, Bl.206: Schreiben „Gaubeauftragter für Naturschutz im Reichsgau Danzig-Westpreußen“ an RfN vom 27.9.1941 mit Rückgabe „Naturschutzgebiet-Katalog“
B 245/88, Bl.140-190, ohne Datum: „Verzeichnis der Naturdenkmäler in den Staatlichen Forsten Westpreussen“ ebenfalls mit Hunderten von Objekten (Einzelbäume, Gestein, Tier- und Pflanzenschutz)
B 245/88, Bl.114-140, ohne Datum: „Verzeichnis der Naturdenkmäler in den Staatlichen Forsten Provinz Posen“ mit Hunderten von Objekten (Einzelbäume, Gestein, Tier- und Pflanzenschutz)
B 245/88, Bl. 24-113: Verzeichnis der Naturdenkmale im „ehemaligen Polen“. Auf 113 Seiten werden ND in O berschlesien (1-26), Pommern/ Westpreußen (25-51), Woiwodschaft Posen (51-86), Woiwodschaft Warschau (86-94), Woiwodschaft Lodz (94-106), Woiwodschaft Kielce (106-110) und Woiwodschaft Krakau (110-113) aufgelistet.
B 245/88, Bl.14-23 (ca. Februar 1943): „Verzeichnis der Naturschutzgebiete in den eingegliederten Ostgebieten des ehemaligen Polen. Die Naturschutzgebiete des Beskidengauses s.a. Ende der Liste. Neben Schutzgebieten in vorstehender Liste

Am 11.5.1942 erschien im Nachrichtenblatt schließlich auch die von Klose in seinem Rückblick auf „Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz“ genannte „Verkündung der Reichsnaturschutzbehörde vom 11. Mai 1942“. Klose erwähnt in seinem Rückblick allerdings nicht, dass es sich bei der genannten „Verkündung der Reichsnaturschutzbehörde“ um eine „Vereinbarung mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums über Landschaftsgestaltung“ im Zusammenhang mit dem berüchtigten „Generalplan Ost“ handelte. Die Verkündung hing also unmittelbar mit den verbrecherischen Vorgängen in den „eingegliederten Ostgebieten“ zusammen. Die Umsetzung des „Generalplan Ost“ hätte die Vernichtung, Vertreibung und „Umsiedlung“ von mindestens 31 Millionen Menschen aus den „eingegliederten Ostgebieten“ bedeutet.²¹ Im Distrikt Lublin wurde er mit allen schrecklichen Folgen für die dort ansässige Bevölkerung umgesetzt.²²

Die Beteiligung von Raumordnern, Landschaftsplanern und Naturschützern an den nationalsozialistischen Planungen zur „Neuordnung“ (Ost)Europas durch Vernichtung, „Eindeutschung“, Umsiedlung, „Umvolkung“ wurde in den vergangenen Jahren intensiv thematisiert, insbesondere am Beispiel des „Generalplan Ost“,²³ aber auch im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Geschichte einzelner Fachdisziplinen wie der Landespflege.²⁴

In der „Verkündung“, die Klose deshalb als von „grundsätzlicher Bedeutung“ erwähnt, weil in ihr eine von ihm bereits vorher geforderte Ausweitung der Zuständigkeit des Naturschutzes auf die Landschaftspflege und -gestaltung festgeschrieben wurde, heißt es u.a.:

„Der Reichsführer SS – Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums –, dem die Gestaltung neuer Siedlungsgebiete übertragen ist, betrachtet die Gestaltung der Landschaft als eine wesentliche Voraussetzung der Festigung deutschen Volkstums in den neuen Siedlungsgebieten, vor allem im Osten. Er beabsichtigt, durch Allgemeine Anordnung Richtlinien für die

zusätzliche Aufzucht von Schutzgebieten im „Beskidengau“ (umfasste laut Nazi-Planung ebenfalls polnische Territorien, in die Südtiroler umgesiedelt werden sollten) 2 Nationalparke und 1 Naturpark, 1 Urwald oder Naturwald, 4 Schutz von Holzarten und Waldpflanzengesellschaften, 1 LSG von historischer Bedeutung
B 245/88, Bl.9-13 (ca. Februar 1943): „Verzeichnis der Naturschutzgebiete in den eingegliederten Ostgebieten des ehemaligen Polen“. Verzeichnis enthält Urwälder und Naturwälder (14), Schutz von Holzarten und Waldpflanzengesellschaften (40), Schutz von Bodenpflanzen und Sträuchern (20), Tierschutz und Zucht seltener Tierarten (15), Schutz der Steppen, Moore, Gewässer usw. (29), Landschaftsschutz und Schutz der Gelände von historischer, didaktischer und Erholungs-Bedeutung (35)

²¹ Madajczyk, Czeslaw: Der Generalplan Ost, in: Gröning, Gert (Hg.): Planung in Polen im Nationalsozialismus, Berlin 1996, S. 8 und 11

²² Wasser, Bruno: Die Umsetzung des Generalplans Ost im Distrikt Lublin, in: Gröning, Gert (Hg.): Planung in Polen im Nationalsozialismus, Hochschule der Künste Berlin 1996, 15-61

²³ vgl. Madajczyk, Czeslaw unter Mitarb. von Stanislaw Biernacki (Hg.): Vom Generalplan Ost zum Generalsiedlungsplan: Dokumente [Einzelveröff. d. Hist. Komm. zu Berlin, Bd.80], München, New Providence, London, Paris 1994; Rössler, Mechtild/ Schleiermacher, Sabine (Hg.): Der „Generalplan Ost“: Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik [Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts], Berlin 1993; Wasser, Bruno: Himmlers Raumplanung im Osten: der Generalplan Ost in Polen 1940-1944, Basel 1993; Hofmann, Werner: Raumplaner im NS-Staat. In: Forum Wissenschaft 2/93, hrsg. vom BdWi, Marburg 1993, 12-18; Gröning, Gert (Hg.): Planung in Polen im Nationalsozialismus, Hochschule der Künste Berlin 1996

²⁴ Eine Pionierarbeit für die Aufarbeitung der Geschichte der Landespflege als einer benachbarten Fachdisziplin war die Diplomarbeit von Joachim Wolschke: Landespflege und Nationalsozialismus - ein Beitrag zur Geschichte der Freiraumplanung, Diplomarbeit, Hannover 1980; vgl. ferner Gröning, Gert und Wolschke-Bulmahn, Joachim: Liebe zur Landschaft: Teil 1: Natur in Bewegung. Zur Bedeutung natur- und freiraumorientierter Bewegungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für die Entwicklung der Freiraumplanung [Arbeiten zur soz.wiss. orientierten Freiraumplanung; 7], Münster 1995; dies.: Liebe zur Landschaft: Teil 3: Der Drang nach Osten: Zur Entwicklung der Landespflege im Nationalsozialismus und während des 2. Weltkrieges in den „eingegliederten Ostgebieten“ [Arbeiten zur soz.wiss. orientierten Freiraumplanung; 9], München 1987; und viele andere einschlägige Arbeiten der beiden Autoren. Vgl. ferner u.a.: Nietfeld, Annette: Reichsautobahn und Landschaftspflege, Diplomarbeit [Werkstattberichte des Instituts für Landschaftsökonomie, Heft 13], Berlin (TU Berlin) 1985

Gestaltung der Landschaft, für die Planung der Landschaftsgestaltungsarbeiten und für deren Durchführung zu erlassen.

Der Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde ist im Reich zuständig für die gesamte Landschaftspflege einschließlich der Landschaftsgestaltung. Beide Dienststellen haben sich über die Zusammenarbeit auf dem gemeinsamen Arbeitsgebiet verständigt und die folgenden organisatorischen Regelungen festgelegt:

I. Im Reichsforstamt wird die Abteilung Naturschutz (Oberste Naturschutzbehörde) zu einer ‚Abteilung für Naturschutz und Landschaftspflege‘ ausgebaut. Die Landschaftspflege umfasst die Landschaftsgestaltung und den Landschaftsschutz. In der Obersten Naturschutzbehörde übernimmt die Gruppe ‚Landschaftspflege in den neuen Siedlungsgebieten‘ der Sonderbeauftragte für Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Prof. Wiepking-Jürgensmann, Berlin, der seine Funktion beim Reichskommissar beibehält.

II. In den eingegliederten Ostgebieten ist auf der Gaustufe eine einheitliche Organisation des Sachgebiets erforderlich. Der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums wird die Reichsstatthalter in Posen und Danzig und die Oberpräsidenten in Ostpreußen und Oberschlesien ersuchen, bei ihrer Behörde für die eingegliederten Gebiete einen Generalreferenten für Landschaftspflege einzusetzen. Der Generalreferent hat die Aufgabe, auf der Grundlage der allgemeinen Bestimmungen die übergeordnete Planung der Landschaftsgestaltung zu entwickeln, die Fachplanungen der Sonderverwaltungen und die örtlichen Bereichsplanungen auf den Gesamtplan abzustimmen und die Durchführung zu lenken. Ihm wird bei der Gauselbstverwaltung (Provinzialverwaltung) eine Initiativstelle beigeordnet. (vgl. III)

III. Diese Stelle der Gauselbstverwaltung erhält die Bezeichnung ‚Gaustelle (Provinzstelle) für Landschaftspflege und Naturschutz.‘ In ihr gehen die Aufgaben der bisherigen Gaustelle (Provinzstelle) für Naturschutz auf. Aufgabe der Stelle ist es, abgesehen von ihrer Tätigkeit gemäß § 8 Abs. 1 des Reichsnaturschutzgesetzes und § 2 der Durchführungsverordnung, die Unterstützung des Generalreferenten bei der Entwicklung der übergeordneten Planung, die Verwaltung von Förderungsmitteln und die Erledigung der auf der Gaustufe erforderlichen Durchführungsmaßnahmen. (...) ²⁵

²⁵ Der Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde. Vereinbarung mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums über Landschaftsgestaltung vom 11. Mai 1942 (Reichsmin.bl. der Forstverw. Nr. 22 vom 3.8.1942, S.220 - Nbl.f.N. 19 (1942) 7/8, 17



Abbildung 3: Im Zusammenhang mit der Planung in den nach dem Überfall auf Polen (1939) und die Sowjetunion (1941) „eingegliederten Ostgebieten“ entstandene Landespflege-Bücher. – vgl. Fußnote 31

Die Reichsstelle für Naturschutz mit Klose an der Spitze war in die Vorgänge um den „Generalplan Ost“ eingebunden. Der genannte Wiepking-Jürgensmann war sowohl der Obersten Naturschutzbehörde (Rfm.) als auch dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums zugeordnet.²⁶ Klose nahm den verbrecherischen Zusammenhang billigend in Kauf, um die Machtbefugnisse der RfN auszuweiten, was zum Beispiel darin zum Ausdruck kommt, dass er versuchte, den Namen der RfN in „Reichsstelle für Naturschutz und Landschaftspflege“ ändern zu lassen.²⁷

Im „Nachrichtenblatt“, Heft 2/3 des Jahres 1943, erschien die im Zusammenhang mit der „Verkündung“ stehende Anordnung Himmlers „über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten vom 21.12.1942.“²⁸ Diese Anordnung war der RfN mit Schreiben vom 10. 2. 1943 zur Kenntnis gegeben worden.²⁹ Sie wurde wahrscheinlich von Erhard Mäding, dem Mitglied der Planungsgruppe für den „Generalplan Ost“ um Heinrich Wiepking-Jürgensmann erarbeitet. Himmler unterzeichnete den in nationalsozialistischer Diktion eingeführten Beitrag.³⁰ Der Anordnung folgte wenig später in der Schriftenreihe „Planung und Aufbau“ die Schrift von Erhard Mäding „Einführung in die Allgemeine Anordnung..“ (1943). Nahezu zeitgleich erschienen Wiepking-Jürgensmanns „Landschaftsfibel“ (1942), Mädings „Landespflege“ (1942), Seiferts Aufsatzsammlung „Im Zeitalter des Lebendigen“ (1943), Kruedeners „Landeswirtschaft“ (1943), Seiferts „Heckenlandschaft“ (1944)³¹ und andere Schriften. Mit diesen Veröffentlichungen wurde manifest, dass – vor allem im Zusammenhang mit den landschaftsplanerischen Tätigkeiten in den überfallenen Gebieten – das neue Fach „Landespflege“ entstanden war.³²

Wie sich weiter unten noch zeigen wird, war das „*um der Sache des Naturschutzes willen*“ ein zentraler Beweggrund für Kloses Tätigkeit während des Nationalsozialismus. Dies zeigen auch

²⁶ In der Obersten Naturschutzbehörde gab es 1942 folgende Sachgebiete: Führung der Naturschutzarbeit (Prof. Dr. Lutz Heck), Gesetzgebung und Recht (ORegRat Dr. Wrede), Örtlicher Naturschutz (Lfm. Lohmann), Artenschutz (Ofm. Heumann), Landschaftspflege Gruppe I (Prof. Dr. Schwenkel), „Landschaftspflege Gruppe II (Prof. Wiepking-Jürgensmann): Allgemeine Bestimmungen, Landschaftsschutz und Landschaftsgestaltung in den neuen Siedlungsgebieten.“ „In den neuen Siedlungsgebieten sind auf Grund eines Abkommens mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums bei den Reichsstatthaltern bzw. Oberpräsidenten Generalreferenten für Landschaftspflege eingesetzt.“ – Heck, Lutz: Die derzeitige Gliederung des deutschen Naturschutzes, Naturschutz 23 (1942) 7, 74, Abb. 1

²⁷ Barch B 245/ 197, Bl.129 Schreiben Klose vom 30.03.1942 an den Reichsforstmeister betr. Namensänderung der Reichsstelle für Naturschutz

²⁸ Der Reichsführer SS – Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Allgemeine Anordnung Nr. 20/ VI/ 42 über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten vom 21.12.1942 - Nbl.f.N. 20 (1943) 2/3, 6-11

²⁹ B 245/88, Bl.1: Schreiben Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Stabshauptamt, an RfN, vom 10.02.1943: „Ich gebe Kenntnis von der Allgemeinen Anordnung Nr. 20/VI/42 vom 21.12.1942 über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten.“ Beiliegend zwei „Druckstücke“ der Anordnung, unterzeichnet handschriftlich von Himmler.

³⁰ „Die Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten ist auf weiten Flächen durch das kulturelle Unvermögen fremden Volkstums vernachlässigt, verödet und durch Raubbau verwüstet. Sie hat in großen Teilen entgegen den standörtlichen Bedingungen steppenhaftes Gepräge angenommen. Dem germanisch-deutschen Menschen aber ist der Umgang mit der Natur ein tiefes Lebensbedürfnis. In seiner alten Heimat und in den Gebieten, die er durch seine Volkskraft besiedelt und im Verlauf von Generationen geformt hat, ist die harmonische Gestaltung von Hofstatt und Garten, Siedlung, Feldflur und Landschaft ein Kennzeichen seines Wesens. (...)“ - Nbl.f.N. 20 (1943) 2/3, 6

³¹ Mäding, Erhard: Regeln für die Gestaltung der Landschaft. Einführung in die Allgemeine Anordnung Nr. 20/VI/42 des Reichsführers SS, Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten, Berlin 1943; Wiepking-Jürgensmann, Heinrich: Die Landschaftsfibel, Berlin 1942; Mäding, Erhard: Die Landespflege, Berlin 1942; Kruedener, Arthur Freiherr v.: Landeswirtschaft, Berlin 1943, Seifert, Alwin: Im Zeitalter des Lebendigen, München 1943; Seifert, Alwin: Die Heckenlandschaft, Potsdam 1944

³² vgl. hierzu Gröning, Gert und Wolschke-Bulmahn: Liebe zur Landschaft. Teil 1: Natur in Bewegung, Münster 1995, 51 und Runge, Karsten: Die Entwicklung der Landschaftsplanung in ihrer Konstitutionsphase 1935-1972 [Landschaftsentwicklung und Umweltforschung 73], Berlin 1990, Kap. 3, 33-62

Dokumente mit auf den ersten Blick nebensächlichen Sachverhalten wie das folgende: Während die Deutschen gerade die Sowjetunion verwüsteten, sorgte sich Klose noch 1943 (!) um „die ursprüngliche Zusammensetzung des Brutvogelbestandes im Vogelschutzgebiet Waika ... durch den Zuzug räuberisch lebender Möwen.“ Die Waika-Inseln gehörten zum sog. Reichskommissariat Ostland, dem die baltischen Gebiete zugeordnet worden waren.

Daher, so Klose weiter, „hat mein Mitarbeiter Dr. *Ecke* gelegentlich der im Sommer 1942 durchgeführten Studien- und Informationsreise mit den zuständigen wissenschaftlichen Stellen eine Möwenrationierung vereinbart. Die anfallenden frischen Eier sollen der menschlichen Ernährung dienen, insbesondere Lazaretten und Krankenhäusern zur Verfügung stehen.“³³

Ein weiteres Motiv für die Bereitschaft von „preußischen“ Beamten wie Klose zur bedingungslosen Teilhabe an dem Eroberungs- und Unterwerfungskrieg gegen Polen und die Sowjetunion bildete eine Herrenmenschen-Mentalität in der Einstellung zu Polen und Russen. Entsprechende Äußerungen finden sich in Dokumenten zu der Reise des RfN-Mitarbeiters Dr. Kurt Hueck in den „Warthegau“: Die Reise fand vom 8. Oktober bis November 1940 statt. In seinem Antrag auf Uk (für den Kriegsdienst unabkömmlich)-Stellung Huecks vom 11. November 1940³⁴, den er mit Arbeiten „in den neuen Ostgebieten“ begründet, wies Klose darauf hin, dass Hueck ein Kenner dieser Landschaften sei:

„Daher ist er vom Reichsforstmeister als oberster Naturschutzbehörde damit beauftragt, Material für die Durchführung des Natur- und Landschaftsschutzes in den gesamten Ostgebieten zu beschaffen, ein Auftrag, bei welchem in betontem Gegensatz zu den bisher von polnischer Seite geleisteten planlosen Vorarbeiten ein einheitlicher Gesichtspunkt zugrundegelegt werden muss und den im Hinblick auf die gewaltigen Aufgaben der Raumordnung und Landschaftsgestaltung im Osten eine überaus wichtige nationalpolitische Bedeutung zukommt.“³⁵

In einem bilanzierenden Aufsatz Kloses aus dem Jahre 1944 wird nicht nur deutlich, dass er die nationalsozialistische Eroberungspolitik und insbesondere den „Generalplan Ost“ unterstützte. Sie zeigt auch, dass Klose bis „kurz vor Ultimo“ gleichgültig, unkritisch oder blind gegenüber der verbrecherischen und perspektivlosen Realität des Nationalsozialismus' „seine Pflicht“ tat.

Klose lobt in seinem Aufsatz, der in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Naturschutz“ erschien, die Leistungen des deutschen Naturschutzes in Kriegszeiten und besonders die in den überfallenen Territorien, trotz – wie Klose beklagte - personeller Probleme. Besonders lobt er die Arbeiten im Zusammenhang mit dem „Generalplan Ost“.

„Daß jedoch z.B. immer wieder – bis Ende 1942, in Ausnahmefällen auch später noch – wichtige und ansehnliche Landschaftsschutzgebiete eingerichtet werden konnten, bezeugt das ununter-

³³ Barch, B 245/ 197, Bl.23 Entwurf Schreiben Klose an den Herrn Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde vom 9. April 1943, betr. „Naturschutz im Reichskommissariat Ostland; Vogelschutz auf den Waika-Inseln, Generalbezirk Estland. Bezug: Mein Bericht vom 23. März 1943; ohne Erlaß

³⁴ Barch, B 245/ 197, Bl. 438, Entwurf Antrag Klose auf Uk-Stellung Huecks (11.11.1940) wegen Arbeiten „in den neuen Ostgebieten“. B 245/ 105, Bl. 472 dokumentiert den ersten Antrag Kloses auf Uk-Stellung Huecks vom 7.10.1940.

³⁵ Barch, B 245/ 197, Bl 406: Hinweis auf Reise Dr. Kurt Hueck in den Warthegau zwecks „Ermittlungen und Untersuchungen von NSG“; auch Blatt 436. - Die Reise fand vom 8. Oktober bis November 1940 statt. Hinweis Kloses auf Bericht Huecks (Bericht fehlt in den Unterlagen). Dr. Kurt Hueck war einer der „Hauptgutachter“ der RfN und vorher der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, wenn es um die Unterschutzstellung von NSG und LSG ging. Vergleiche zu dessen Wirken: Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, Band 131 (1998), 1-214. Dass und wo Hueck sich während der Kriegsjahre in den überfallenen und einverleibten polnischen und sowjetischen Territorien wissenschaftlich betätigte, wird in den Beiträgen dieses Sammelbandes nicht thematisiert. Hinweise auf Huecks Arbeiten in dieser Zeit finden sich aber in der Auflistung seiner Veröffentlichungen (ebd., 204 ff.)

drückbare Verständnis und erfolgreiche Sicheinsetzen für den Naturschutzgedanken – zumindest in manchen Gegenden.

Selbstverständlich gilt das Gesagte nicht etwa allein für das Altreich, sondern mehr oder minder auch für die seit 1938 eingegliederten Gebiete. In den Alpen- und Donaureichsgauen und im Sudetenland war die reichsgesetzliche Naturschutzorganisation schon vor Kriegsausbruch durchgeführt und die Arbeit auf der ganzen Linie aufgenommen bzw. weitergeführt worden, denn ähnlich wie im Altreich vor 1935 gab es in jenen Gebieten, lange vor dem Anschluß, Einrichtungen, die unseren Naturschutzstellen entsprachen, und in diesen vorzügliche Sachkenner, deren verdienstvollem Wirken auch recht bemerkenswerte Erfolge zu danken waren, und die nun auf dem Boden des Reichsnaturschutzgesetzes mit dem Altreich zu wetteifern begonnen hatten. Die Auswirkungen der Kriegszeit mußten hier besonders stark empfunden werden, da ja viele der neugeschaffenen Kreisstellen sich noch in den Anfängen ihrer Tätigkeit befanden.

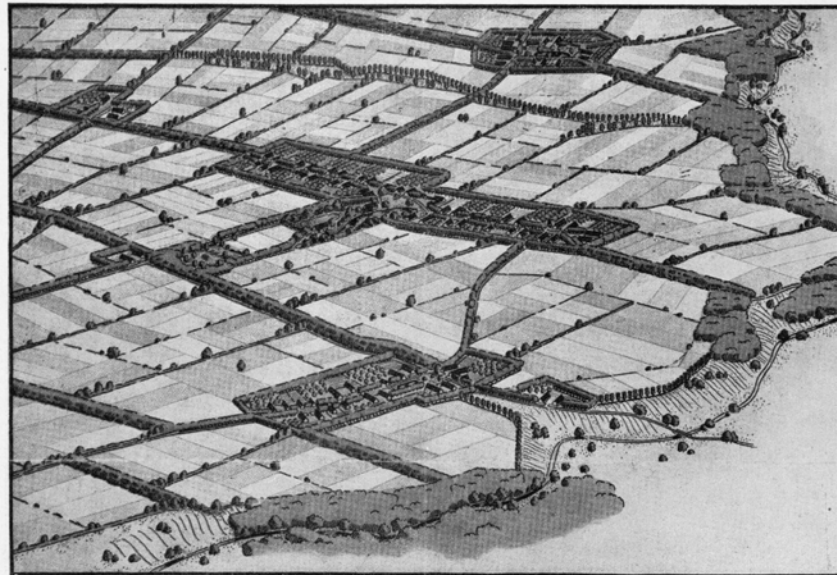
Erst recht galt dies von den Gebieten, die während der ersten Kriegsabschnitte zum Großdeutschen Reiche kamen oder zurückkehrten. Wenn auch bei einigen – so den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland – in bescheidenem Umfange noch auf Traditionen der preußischen Naturdenkmalpflege vor 1919 zurückgegriffen werden konnte, so war doch im allgemeinen, und nun gar in völlig neuen Gebieten (Bezirk Zichenau u.a.), die Naturschutzorganisation sozusagen aus dem Nichts aufzubauen. Welche Schwierigkeiten sich dem in den Weg stellten – man denke nur an die Stellenbesetzungen in den Kreisen -, und wie sie überhaupt überwunden wurden, wie nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur die besonderen und höheren Stellen, sondern auch eine stetig wachsende Anzahl von Kreis- und Landschaftsstellen in der praktischen Arbeit standen, so daß schon bald nach Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes die ersten Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete eingetragen werden konnten, - das darzustellen, muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Über ein besonders lehrreiches Beispiel, den Stadtkreis Gotenhafen, wird der Kreisbeauftragte in nächster Zeit eingehender berichten, welches Maß hervorragender und erfolgreicher Arbeit dort auf allen Teilgebieten des Naturschutzes bereits geleistet wurde. An den sehr bemerkenswerten, dem Reichsführer SS als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums zu dankenden Einsatz der von Professor Wiepking-Jürgensmann geleiteten Landschaftsgestaltung in den eingegliederten Ostgebieten soll hier nur erinnert werden.

Auch in den Westgebieten, vornehmlich im Elsaß und im Luxemburger Lande, steht der Naturschutz längst auf sicheren Füßen. ...³⁶ (...) „Gewiß kennt man überall die Namen Seifert und Wiepking-Jürgensmann, deren programmatische Arbeiten auch in zahlreichen Stellenbüchereien zu finden sind. Eine aktive Mitwirkung bei der praktischen Landschaftsgestaltung ist aber nur aus verhältnismäßig wenigen Gebieten – wie vor allem dem Rheinland – bekannt geworden. Nunmehr gehört im Rahmen der Landschaftspflege auch die Landschaftsgestaltung zum Aufgabenbereich des Reichsforstmeisters als oberster Naturschutzbehörde (Rd. Erl. vom 11.5.1942: Vereinbarung mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums über Landschaftsgestaltung; abgedr. im Nachrichtenblatt f. Naturschutz Nr. 7/8, S.18). Daraus folgt zwangsläufig, daß sehr viele, ja fast alle Naturschutzbehörden und –stellen künftig damit zu tun haben werden! (...) Wir wissen heute bereits um nicht wenige Landschaften, die gestaltungsbe-

³⁶ Klose, Hans: Von unserer Arbeit während des Krieges und über Nachkriegsaufgaben, Naturschutz 25 (1944) 1-3, 2. – Unterstreichung von H.B.

dürftig sind, wobei wir keineswegs allein an verkahlte Großräume, wie in den neuen Ostgebieten, zu denken haben.“³⁷

Deutlich wird hier, worum es Klose beim „Generalplan Ost“ ging. Dieser trug dazu bei, dass sich die Zuständigkeit des Naturschutzes auf die Landschaftsgestaltung erweiterte, dass sich somit der bisher dominierende Handlungsansatz „Schutz“ oder „Pflege“ um den weiter führenden der „Gestaltung“ erweiterte. Allerdings benennt Klose nicht, welchen Preis diese Erweiterung oder der bis zuletzt, bis zur Zurückschlagung der nationalsozialistischen und verbündeten faschistischen Truppen³⁸ auf das Gebiet des „Altreiches“, in den besetzten polnischen und sowjetischen



Dorfplan Minden, Reg.-Bez. Zichenau (Ausschnitt mit Landschaftsgestaltung)

Abbildung 4: Ein Beispiel für die Vorstellung, auf polnischem Territorium Wehrbauerndörfer in Heckenlandschaften anzulegen, war der „Dorfplan Minden, Reg.-Bez. Zichenau (Ausschnitt mit Landschaftsgestaltung)“, aus: Mäding 1943, 36, Beiblatt. - Bei dem „Regierungsbezirk Zichenau“ handelte es sich um okkupiertes polnisches Staatsgebiet (nördlich Warschau)

Territorien betriebene Aufbau einer Naturschutzorganisation und die Unterschutzstellung von Gebieten auf der Grundlage des RNG forderte. Denn Klose blendete die verbrecherischen Rah-

³⁷ Klose 1944, 4

³⁸ Obwohl es sich bei dem nationalsozialistischen Regime in Deutschland um eine faschistisches handelte, soll mit dieser Unterscheidung die Spezifik des deutschen Faschismus hervorgehoben werden: Den deutschen Faschismus kennzeichnete besonders sein „eliminatory Antisemitismus“, die Vorstellung vom arischen Herrenvolk und die Lebensraum-Ideologie, das ihn trotz zahlreicher Gemeinsamkeiten mit anderen europäischen faschistischen Bewegungen von diesen (in seinem terroristischen Charakter noch) abhob. (vgl. zu dieser Unterscheidung z.B. Strohschneider, Tom: Faschismus oder Nationalsozialismus? Neues Deutschland vom 26.11.2004, S.15)

menbedingungen für die Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes und die Allgemeine Anordnung über die Gestaltung der Landschaft in den „eingegliederten Ostgebieten“ aus.

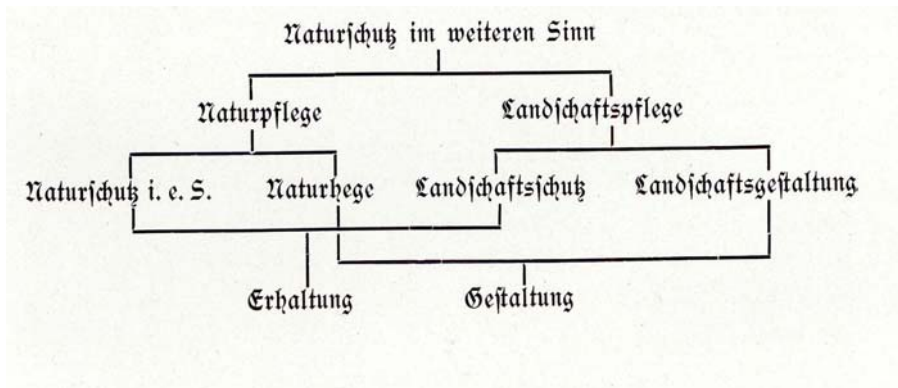


Abbildung 5: Aufgaben des Naturschutzes, aus: Schwenkel, H.: Grundzüge der Landschaftspflege, Neudamm 1938, 14

Der „Kreisbeauftragte“ des (okkupierten polnischen, H.B.) Stadtkreises Gotenhafen, stellte sein „besonders lehrreiches Beispiel“ im Übrigen in der folgenden, letzten Ausgabe der Zeitschrift „Naturschutz“ vor, wobei er gängige Vorurteile gegenüber den Polen, die angeblich die Landschaft „gründlich verdorben und vernichtet“ hatten, zum Ausdruck brachte.³⁹

Hier zeigt sich eines der Motive, das Adorno später am Beispiel von Ergebnissen seines „Gruppenexperiments“ (1950/1951) wie folgt kommentierte: „Der Glaube, daß eine Sache durch ihren Erfolg legitimiert werde, ist allen moralischen Einwänden zum Trotz Gesamtgut der abendländischen Zivilisation.“⁴⁰

3. Kloses Rückblick auf seine Tätigkeit in der Zeit des Nationalsozialismus'

Klose ging 1945 mit den sächlichen Überbleibseln der Reichsstelle für Naturschutz von Bellinchen, wohin er sich zurückgezogen hatte, nachdem das Gebäude der „Reichsstelle für Naturschutz“ in Berlin ausgebombt worden war, nach Egestorf bei Lüneburg und erwartete dort das Kriegsende. Bis 1947 kam er, obwohl niemals „Parteigenosse“ der NSDAP, nicht nach Berlin.⁴¹ Seine lange Abwesenheit stieß bei „zurückgebliebenen“ Naturschützern auf Unverständnis.

³⁹ „In den 20 Jahren ihrer Herrschaft haben die Polen große Teile dieser urwüchsigen Landschaft gründlich verdorben und vernichtet.“ - Bieschke, Franz: Vier Jahre Naturschutz im Stadtkreis Gotenhafen, Naturschutz 25 (1944) 4-6, 25. – Schon die Überschrift sollte glauben machen, dass der Naturschutz in diesem Stadtkreis, der in Folge des Versailler Vertrages an Polen abgetreten werden musste, erst mit der deutschen Okkupation begann.

⁴⁰ Adorno, Theodor W.: Soziologische Schriften II. Zweite Hälfte, hrsg. von Susan Buck-Morss und Rolf Tiedemann, Monographie Schuld und Abwehr, Frankfurt am Main 1975, 210.

⁴¹ In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum Klose trotz seiner Position als Direktor der Reichsstelle für Naturschutz parteilos bleiben konnte. Nicht nur am Beispiel Kloses zeigt sich, dass Staatsdiener während der Zeit des Nationalsozialismus nicht zwangsläufig Mitglieder der NSDAP sein mussten. Dies zeigt der Historiker Götz Aly in seiner jüngst erschienenen Studie „Hitlers Volksstaat“ (Frankfurt a.M. 2005) am Beispiel führender Mitarbeiter im Reichsfinanzministerium.

Einige führten sie auf Kloses Lobhudeleien gegenüber Göring und Hitler zurück. In den übrig gebliebenen Akten der „Reichsstelle für Naturschutz“ finden sich hierzu umfangreiche Briefwechsel Kloses mit ehemaligen oder wieder tätig gewordenen Kreis- und Bezirksbeauftragten für Naturschutz und mit ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Reichsstelle und der ehemaligen Provinzialstelle für Naturschutz in der Provinz Brandenburg, die er mitbegründet und geleitet hatte und die nach dem 8. Mai 1945 zunächst von der langjährigen Sekretärin Kloses, Margot Büttner und dem letzten stellvertretenden Provinzialbeauftragten, Hermann Helfer, weitergeführt, dann aber in Umsetzung der Potsdamer Beschlüsse aufgelöst worden war.⁴²

Klose rechtfertigte sein Nichterscheinen in Berlin damit, dass seine Arbeit dem Fortbestehen der „Reichsstelle für Naturschutz“ als zentraler Verwaltungsstelle gelten musste und benannte als Zeugen für diese Notwendigkeit „den gesamten deutschen Naturschutz“.⁴³

In mehreren Briefen äußerte sich Klose ausführlich zu den Vorwürfen, er sei politisch belastet. So hatte Margot Büttner im August 1946 in einem Schreiben an Klose von entsprechenden Vorwürfen eines „prominenten Mitglieds der Bundesleitung“ des Volksbundes Naturschutz berichtet (den Klose mitbegründet hatte und dessen Vorsitzender er lange Jahre war).⁴⁴ Hierauf antwortete Klose am 5. September 1946:

„Wenn ich Ihnen früher schrieb, dass mich gewisse Urteile über mein Verhalten kalt liessen, so handelte es sich da lediglich um die Frage meines Fernbleibens, über die ich mich erschöpfend geäußert und nach meinem Empfinden sattsam gerechtfertigt hatte. Für mich gibt es nur mein preussisches Pflichtgefühl, wenn das auch nach dem Geschwätz heutiger Zeitungen und Zeitgenossen nicht mehr hoch im Werte steht.

Es ist richtig, dass in verschiedenen Aufsätzen hier und da eine Freundlichkeit für einen oder anderen der damals führenden Leute gesagt wurde. Das war aus taktischen Gründen geboten. Es ist heute natürlich unendlich leicht, die Nase zu rümpfen und so zu tun, als hätte man diese oder jene Bemerkung schon damals missbilligt. Viele Hunderttausende um nicht zu sagen Millionen exerzieren dies heute bis zum Kotzerbrechen, dass es einem auf Schritt und Tritt übel werden könnte. ‚Das habe ich immer schon gesagt. Ich bin immer dagegen gewesen.‘ Usw. usw. Warum aber hat diese Art Leute seinerzeit stets eisern das Maul gehalten? ! Es ist wirklich kein Geheimnis gewesen, dass ich der Partei, der ich ja nie angehörte, innerlich ablehnend gegenüberstand. Weshalb sagte das nicht so ein Klooschieter, wenn nicht beim ersten, so doch beim dritten oder sechsten Mal, zu mir: ‚Lieber Herr Klose, war das und das wirklich nötig?‘ oder ‚Hören Sie mal, mit dem, was Sie an jener Stelle geschrieben haben, bin ich gar nicht einverstanden‘. Ich kann Sie versichern, mein liebes Fräulein Büttner, dass während meiner

⁴² Die Auflösung der Stelle wurde in einem Brief der Provinzialverwaltung mitgeteilt. Vgl. Barch, B 245/ 105, Bl. 279 Abschrift Brief Provinzialverwaltung Mark Brandenburg Gesch. Z. IV L. vom 23.5.1946 an Büttner.

⁴³ So zum Beispiel in einem Brief an Rudolf Hesselbarth vom 26.8.1947 (Barch B 245/ 105, Siehe Bl. 208): „...die Arbeit meiner letzten Jahre musste der Reichsstelle gehören, deren Weiterbestehen eine Forderung des gesamten deutschen Naturschutzes ist. Die Arbeit der Naturschutzstellen bedarf zentraler Leitung und Ausrichtung. Hätte ich das nicht immer gewusst, so würden die Erfahrungen der letzten beiden Jahre mich dies gelehrt haben. .. soviel ist gewiss, dass es der Reichsstelle zu verdanken ist, wenn heute, vor allem in der englisch-amerikanischen Zone, überall der Naturschutz an die Arbeit kam und sich zunehmend eingeschaltet hat. Aufbau und Arbeit war für uns nur in der englischen Zone möglich, und insofern war es ein grosses Glück, dass ich im März 1945 nach dem Untergange von Bellinchen die Reichsstelle hierher in die Heide verlegen konnte. In der ganzen russischen Zone stehen die Behörden stur auf dem Standpunkte, dass es keine Reichsämtler mehr gäbe. In Berlin hätten wir also einfach auf dem Pflaster gelegen. Soviel zur Rechtfertigung meines Verhaltens.“

⁴⁴ Barch, B 245/ 105, Bl. 264 Schreiben Büttner an Klose vom 26.8.1946

ganzen Tätigkeit in jenen 12 Jahren auch nicht ein einziger so mutig und ehrlich gewesen ist, mir auch nur eine einzige Andeutung darüber zu machen.

Zum zweiten: Sie sollten eigentlich einen ganz kleinen Einblick darin im Laufe der Jahre bekommen haben, dass es für mich nicht leicht, nein, sagen wir ruhig: verdammt schwer gewesen ist, das Schiffein des Naturschutzes und im besonderen auch des Bundes 12 Jahre lang durch die nazistische Zeit zu steuern, ohne allzu unliebsam aufzufallen. Was den Bund betrifft, so gab es ja kaum einmal ein ‚Heil Hitler‘ auf unseren Versammlungen und Exkursionen (das hat Herr Ungenannt ganz richtig beobachtet). Lediglich beim Jahresbericht in der Hauptversammlung habe ich wohl mal den Gruss gebraucht. Wir nahmen anstandslos Mitglieder der verbotenen Naturfreunde auf, von denen wir ganz genau wussten, dass sie dem Naziregime feindlich gegenüber standen. Unsere Presse, Naturschutz wie Märkischer Naturschutz, unterstanden der Aufsicht der Propagandaminister. Wie leicht wäre hier eine Denunziation möglich gewesen. Wenn Sie es nicht mehr wissen sollten, so darf ich daran erinnern, dass z.B. der Naturschutz dreimal angeschwärzt wurde, weil ich einen Jüdischversippten (!, H.B.) Aufsätze schreiben liess und Bilder von ihm brachte (Dr. Hueck, H.B.). Unter solchen Umständen ist es einfach taktisch geboten, seine bis zur Ablehnung gehende Zurückhaltung nicht (in) Erscheinung treten zu lassen. Also ist ein freundliches Wort zu gegebener Zeit in jenen Jahren sehr am Platze gewesen, und die Erfahrung hat auch gezeigt, dass wir gut dabei gefahren sind. Herr Ungenannt hätte das natürlich ganz anders gemacht. Er hätte als Herausgeber oder Redakteur Männerstolz markiert, ohne Rücksicht darauf, ob er damit der Sache geschadet hätte. Es gibt ja heute so ideale Zeitgenossen, die jeden Menschen über die Achsel ansehen, der nicht im Kz. oder wenigstens aus seinem Beruf herausgeschmissen war. Da darf man wohl die Frage stellen, ob es etwa im Interesse des deutschen Naturschutzes lag, dass seine aktivsten Kräfte wie Schwenkel, Schurhammer, Klose usw. 1933 oder 34 ausser Funktion gesetzt wären? Überlegen Sie mal selbst, mein liebes Fräulein Büttner, welche früher ungeahnten Fortschritte der Naturschutz von 1935 bis weit in den Krieg hinein gemacht hat. Ohne die soeben genannten und so manchen ihrer Mitarbeiter wäre von diesem Fortschritt kaum die Rede gewesen. Es lag die ganze Zeit im höchsten Interesse unserer Sache, dass seine führenden Leute in Funktion blieben und darüber hinaus in der Lage waren, die nun einmal durch a) das Reichsnaturschutzgesetz und b) die autoritäre Verwaltung gegebene Konjunktur ausnutzten. Wir sind uns ja wohl darüber klar, dass das vorhergehende demokratisch-parlamentarische Regime weit davon entfernt gewesen wäre, einen solchen Auftrieb zu ermöglichen, wie er von 1935 ab zu verzeichnen war.

Ich will bei dieser Gelegenheit gern bekennen, dass mich von 1935 bis zum Sommer 1937 diese Fortschritte zu einer freundlicheren Einstellung gegenüber den beiden obersten Männern verführten. Schließlich hatte doch Gö. uns zu dem Gesetz verholphen, dem sogar die Partei (Stellvertreter des Führers) widersprochen hatte, und Hi. hatte das Gesetz unterzeichnet. Nehmen Sie doch einmal den Fall, dass die Staatsänderung 1933 zu der Herrschaft der Kommunisten (meinehalb auch als SEP) geführt hätte. Ich sage Ihnen: Wäre dies der Fall gewesen, also Herr Pieck oder Herr Thälmann wären Präsident oder Reichsmarschall geworden und hätten diese beiden uns das Reichsnaturschutzgesetz beschert, so hätte ich ohne jeden Skrupel den Herren zu ihrem 50. oder 60. Geburtstage einen Glückwunschartikel geschrieben und ein freundliches Wort über ihre Naturschutzmeriten veröffentlicht. Vielleicht können Sie, liebes Fräulein Büttner, diese etwas skrupellose Politik nicht verstehen; Sie waren ja früher auch Mitglied oder Anhängerin einer Rechtspartei. Ich aber war nie Parteimann, wohl aber – Naturschützer, und um diese

meine Sache zu fördern, ist mir jedes Mittel, was nicht durch Gesetz oder Moral verpönt ist, recht.

Ich glaube, dass das Vorstehende genügt, um meine Einstellung zu kennzeichnen.⁴⁵

Dem Vorwurf aus Berlin-Brandenburg, politisch belastet zu sein, musste sich Klose bis Ende 1947 stellen. In einem Brief an Klose vom 21.6.1947 beklagte sich seine ehemalige Sekretärin Büttner darüber, dass ihr selbst von der Landesregierung Potsdam unterstellt wurde, politisch belastet zu sein. Sie versuchte in dem Brief, die Verantwortung auf Klose abzuwälzen:

„...die ‚politische Belastung‘ ist ja eine bodenlose Unverschämtheit. Jeder, der mich kennt und mit mir zu tun hatte, weiss genau, dass ich ein Gegner der Nazis vom ersten Tage an war. Und wenn man mir zum Vorwurf machen will, was Sie veröffentlicht haben, so muss ich das auch zurückweisen. Denn wenn wir auch zusammengearbeitet haben, so stand mir noch lange kein Recht zu, Ihnen Vorschriften darüber zu machen, weder in Ihrer Eigenschaft als Direktor d. R.Ste.f.N. (Zeitschrift ‚Naturschutz‘), noch als Prov. Beauftr. (Der märk. N.), was Sie veröffentlichten. Ich hatte ja auch zumeist keine Kenntnis davon, sondern las das erst, wenn es bereits gesetzt war. Das ist mir jedenfalls klar geworden, dass Sie hier niemals irgend eine Tätigkeit bekommen könnten und dort im Westen besser aufgehoben sind als hier. Nur möchte ich Sie dringend bitten, mich in dieser Hinsicht zu rehabilitieren!(...)“⁴⁶

In einem weiteren Brief zeigte sich Büttner verwundert darüber, dass Klose ‚entnazifiziert‘ worden sei: „Ja, wir sind hier alle sehr erstaunt, was lag denn gegen Sie vor? Sie waren doch gar nicht Pg. Hat Sie jemand denunziert? Wenn Sie hier wären, dann könnte ich das noch verstehen, aber dort? Darüber würden wir alle gern einmal Näheres hören.“⁴⁷

Auf diese Briefe reagierte Klose in scharfer Form:

„Ihren Brief vom 21.6. hätte ich schon früher beantwortet, wenn ich Zeit dazu gefunden hätte ... Wäre die Lage hier anders, so würde ich schon früher geantwortet haben, schon aus dem Grunde, weil mich Ihre Ausführungen über die angebliche politische Belastung nicht wenig befremdet haben. Sie haben schon in früheren Briefen ab und zu Anmerkungen gemacht, über die ich hinweggesehen habe. Ich erinnere mich besonders jener eigenartigen Bemerkung eines ‚prominenten Mitglieds der Bundesleitung‘, dessen Namen Sie mir verschwiegen, so dass ich schon auf den Gedanken kommen musste, dieses Mitglied in Ihnen selbst zu erblicken. Aber diesmal waren mir Ihre Anmerkungen doch etwas happig. Dass sich in meinen zahlreichen Aufsätzen zwischen 1935 und 1944 eine Anzahl von Sätzen finden, die sich aus meinem Bestreben erklären, den Naturschutz möglichst glimpflich über die wenig erfreulichen Zeiten hinwegzubringen, das wissen heute nur noch verhältnismäßig wenige Menschen, und diese haben meines Wissens kein Interesse daran, darüber zu reden oder zu schweigen. Mit Schwenkel u.a. ist das ebenso gewesen. Ich werde mit Herrn Gruhl (später Landesbeauftragter für Naturschutz in Brandenburg, H.B.) mich noch ausgiebig darüber unterhalten. Im übrigen bin ich nicht davon überzeugt, dass dieser Herr Hardtke (Landesregierung Brandenburg, H.B.) an uns beide gedacht hat, wenn er von politischer Belastung sprach. Nach anderen Informationen sprechen heute in Potsdam Regierende derartig, wenn von der ehemaligen Provinzialverwaltung Rede ist.“

⁴⁵ Barch, B 245/ 105, Bl. 270, Entwurf Schreiben Klose an Büttner vom 5.9.46, Antwort auf Brief Büttner an Klose vom 26.8.46

⁴⁶ Barch, B 245/ 105, Bl. 222, Schreiben Büttner an Klose vom 21.6.1947

⁴⁷ Barch, B 245/ 105, Bl. 221 Schreiben Büttner an Klose vom 20.7.1947

Diese wird in Bausch und Bogen als nazistisch abgetan, und da wir nun einmal mit in der Alten Zauche (Straße in Potsdam, H.B.) hausten, so werden wir halt mit den Provinzialbeamten etc. in einen Topf geworfen. Glauben Sie, dass einer der heutigen Herren von der Zeitschrift ‚Naturschutz‘ oder vom ‚Märkischen Naturschutz‘ etwas weiss? Ich stehe heute mit Hunderten von Mitarbeitern etc. wieder in und z.T. öfterer Verbindung. Ich habe noch von keiner einzigen Seite, weder direkt noch indirekt, eine einzige Bemerkung darüber bekommen, dass in meinen Arbeiten sich einige Stellen finden, die missverstanden oder missdeutet werden könnten. Und unter diesen Leuten befinden sich viele, die meine Aufsätze genau gelesen haben. Der einzige Mensch auf Gottes Erdboden, der davon spricht und immer wieder darauf zurückkommt, sind Sie. Letzten Endes soll ich dann daran schuld sein, dass die Provinzialverwaltung sich Ihnen gegenüber schofel benommen hat. Den Beweis dafür aber sind Sie mir schuldig geblieben, und Sie werden ihn auch nicht führen können. Für jeden denkenden Menschen ist doch klar, dass nur einer für meine Aufsätze verantwortlich ist, nämlich ich selbst, und diese Verantwortung trage ich gern. (...) Wenn Sie in Ihrem letzten Brief vom 20.7. erstaunt sind, dass ich von meiner Entnazifizierung gesprochen habe, so haben Sie insofern recht, als dieser Ausdruck doch nicht ganz zutreffend war. Ich sende Ihnen anbei den Bescheid betr. politische Überprüfung, das kommt auf dasselbe heraus, und ich brauche z.B. künftig keine Fragebogen mehr auszufüllen. (...)⁴⁸

Eine Rechtfertigung seines Verhaltens während der Nazizeit findet sich auch in einem Schreiben Kloses an Hermann Helfer vom 26.8.1947:

„Dem Besuch von Fräulein Büttner sehe ich dieser Tage entgegen. Ich kann mir denken, dass die Gute mit meinem letzten Brief nicht ganz zufrieden war. Es stimmt aber nicht, dass ich sie deswegen rektifizierte, weil sie mir oft genug unter die Nase gerieben hat, ich hätte nach Berlin bzw. Potsdam kommen müssen. Diese Sache ist längst erledigt, und in ihrem letzten Brief ist sie dann auch nicht darauf zurückgekommen; ich hatte also keinen Anlass, mich dieserhalb etwa zu entrüsten. Es handelte sich vielmehr um ihre wiederholten Anmerkungen, ja Vorwürfe, dass ich, besonders im ‚Naturschutz‘, gelegentlich Sätze geschrieben hätte, die als nazifreundlich oder gar als Lobhudelei ausgelegt werden könnten und würden. Wiederholt hatte ich ihr zu ihrer Beruhigung geschrieben, dass ebenso wie Schwenkel und andere ich schließlich die Aufgabe hatte, 12 Jahre hindurch das Schiffelein des Naturschutzes durch die Wellen der Politik zu steuern. Schließlich mussten wir mit den regierenden Mächten, die wir weder gewollt noch gefördert hatten, rechnen. Mit Sentenzen eines Conwentz oder Rudorff konnten wir Gau-, Kreisleitern, Landräten und Oberbürgermeistern der damaligen Zeit nicht imponieren. Wollten wir unsere Sache in dieser oder jener Frage, allgemein oder örtlich durchsetzen, so musste man den Leuten schon mit Aussprüchen von A.H., H.G., Todt und dergleichen entgegentreten, z.B. „Der Führer will verstärkten Vogelschutz“ usw. Wenn man solche Worte aus dem Zusammenhang herausreißt und aneinanderreihet, so kann man bei bösem Willen natürlich ein kleines Sündenregister aufstellen. Wenn ein böswilliger Ignorant wie jener Redakteur Nonnenmacher in Stuttgart so etwas Schwenkel und mir gegenüber tut, so könnte man das noch einigermaßen verstehen, denn dieser Kerl verfolgte unlautere Zwecke und wollte sein Parteisüpplein aufwärmen. Aber von Fräulein Büttner, die über 20 Jahre mit mir eng zusammengearbeitet hat, dass sie Verständnis für unsere Taktik von damals aufbringt. In ihrem letzten Brief aber brachte sie es

⁴⁸ Barch, B 245/ 105, Bl. 219 Entwurf Schreiben Klose an Büttner vom 2.8.1947

fertig, anzudeuten, dass ich sie durch derartige gelegentliche Sentenzen geschädigt hätte...`und wenn man mir zum Vorwurf machen will, was Sie veröffentlicht haben, so muss ich das auch zurückweisen... nur möchte ich Sie dringend bitten, mich in dieser Hinsicht zu rehabilitieren! Ich möchte wirklich wissen, kann es mir aber in keiner Weise vorstellen, dass jemand die brave Büttner dafür verantwortlich machen will, was ich irgendwo und irgendwo einmal geschrieben habe. Ich hatte ihr schon früher einmal klargelegt, was mich und andere s.Z. bewog, gelegentlich ‚Führerworte‘ zu zitieren; sie wusste also Bescheid. Dass mir nun der Geduldsfaden ein wenig abriss, werden Sie wohl begreifen. Das war alles. Mündlich werde ich ihr aber das restlos begreiflich machen.“⁴⁹

4. Eine vorläufige Bewertung

In Kloses Rückblicken kommen Einstellungen zum Vorschein, die nach dem Zweiten Weltkrieg von vielen geäußert wurden, die das eigene Verhalten in der Nazizeit erklären wollten (Hier ist Klose also nicht allein)⁵⁰:

- Man musste seine Pflicht erfüllen (preußisches Pflichtgefühl)⁵¹;
- Man konnte nicht anders, weil man sonst Repressalien riskierte („nicht unliebsam auffallen“), hat sich aber im Rahmen seiner Möglichkeiten entzogen („es gab ja kaum einmal ein ‚Heil Hitler‘...“);
- Der Zweck heiligte die Mittel („verdammst schwer“, „das Schiffelein des Naturschutz durch die nazistische Zeit“ zu steuern, oder : Es war „aus taktischen Gründen geboten (...)“, oder: „Mit Sentenzen eines Conwentz oder Rudorff konnten wir Gau-, Kreisleitern, Landräten und Oberbürgermeistern der damaligen Zeit nicht imponieren“);
- Nur wer dabei war, kann die Schwierigkeiten beurteilen;
- Man war sogar „zurückhaltend bis zur Ablehnung“ eingestellt, half sogar Regimegegnern („wir ... nahmen Mitglieder der verbotenen Naturfreunde auf“) und ließ „Jüdischversippte“ (sic! H.B.) schreiben. Hier beruft sich Klose letztlich auf Opfer des Naziregimes, um sich seiner Verantwortung zu entziehen, dies auch in einer gegen die Opfer gewendeten Form: „Es gibt ja heute so ideale Zeitgenossen, die jeden Menschen über die Achsel ansehen, der nicht im Kz. oder wenigstens aus seinem Beruf herausgeschmissen war.“ Besonders perfide ist der Hinweis Kloses darauf, dass er auch unter Pieck (im Exil) und Thälmann (ermordet, H.B.) nicht anders gehandelt hätte, weil auf Grund der terroristischen Verfolgung, der die KPD nach dem 30.01.1933 (Machtübernahme durch die NSDAP) ausgesetzt war, diese Behauptung „in den Wind“ gesprochen und somit reine Ablenkung war.

⁴⁹ Barch, B 245/ 105, Bl. 209 Entwurf Schreiben Klose an Helfer vom 26.8.1947

⁵⁰ vgl. hierzu die Ergebnisse aus dem „Gruppenexperiment“. - Adorno 1975. – Vgl. zum Verhalten der „preußischen Beamten“ in der Nazizeit neuerdings auch Aly, Götz: Hitlers Volksstaat, Frankfurt/M. 2005, Kapitel 1

⁵¹ Kloses Lobpreisung auf das preußische Pflichtgefühl („Für mich gibt es nur mein preussisches Pflichtgefühl, wenn das auch nach dem Geschwätz heutiger Zeitungen und Zeitgenossen nicht mehr hoch im Werte steht“) ähnelt der Argumentation eines Offiziers in Adornos „Gruppenexperiment“. Angesichts der Anklagen in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen meinte dieser, es sei „einmalig in der Geschichte, daß vor einem Tribunal, das Partei ist, die Generale auf Grund ihres Fahnenweides, auf Grund der Befolgung der Pflicht – das ist das Grundprinzip eines jeden Soldaten, eines jeden Beamten – daß Männer auf Grund dessen, daß sie nach ihrer Pflicht gehandelt hatten, (...) verurteilt worden sind.“ – Adorno 1975, 177

- Andere tragen Verantwortung, weil sie Klose nicht oder wie seine Sekretärin Büttner erst im Nachhinein wegen seiner Lobhudeleien kritisierten („Lieber Herr Klose, war das und das wirklich nötig?“).

Klose gegenüber Wohlmeinende dürften diese Begründungsmuster als hinreichend auffassen. Spätestens nach den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen drängt sich aber folgende Frage zwingend auf: Hat Klose in irgendeinem Zusammenhang die Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus oder auch – allgemeiner – die verbrecherischen Rahmenbedingungen, die für das eigene „Naturschutzhandeln“ bestanden, reflektiert, die doch auch dem, der seine Augen 12 Jahre lang in stärkstem Maße geschlossen gehalten hatte, nun bekannt geworden sein mussten? Am sichtbarsten war der verbrecherische und menschenverachtende Charakter des Nationalsozialismus‘ in den Angriffskriegen und der Kriegführung – insbesondere in Polen und der Sowjetunion – und den Konzentrations- und Vernichtungslagern geworden. Für die Verbrechen lag nun eine erdrückende Beweislast vor.

Klose müsste sich heute fragen lassen, warum er sich übereifrig, unkritisch und ohne jede Gefühlsregung für die dort ansässige Bevölkerung für die Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes und der darauf gründenden Organisation des Naturschutzes (z.B. Berufung von Naturschutzbeauftragten) in den überfallenen und einverleibten Territorien einsetzte und warum er solche verbrecherischen und teilweise umgesetzten Planungen wie den „Generalplan Ost“ gut hieß? Klose konnte sich nicht herausreden, er habe davon nichts gewusst. Denn es ist auf Grund der Aktenlage sicher, dass Klose nicht nur vom „Generalplan Ost“ und dessen verbrecherischen Rahmenbedingungen, sondern auch von der Existenz von Vernichtungslagern in Deutschland wusste.⁵² Gewusst haben muss er auch von den verbrecherischen Vorgängen bei der Einrichtung von Jagd- und Wildschutzgebieten für seinen obersten Dienstherrn Göring in den eroberten Gebieten, etwa Rominter Heide (unmittelbar nach dem Überfall auf Polen 1939) und Bialowies (1941). Hierbei wurden, um dem Wild Ruhe zu verschaffen, allein mehr als 40 Dörfer vernichtet und 6.000 Polen umgebracht.⁵³

Wettengel schreibt mit vollem Recht: „Die staatlichen Naturschützer reihten sich bedingungslos in das nationalsozialistische Eroberungs- und Unterwerfungsprogramm ein. Durch die Expansi-

⁵² Davon zeugt z.B. ein Vorgang, der in den erhalten gebliebenen Akten der Reichsstelle für Naturschutz dokumentiert ist: Die SS wollte im Jahre 1939 auf der „Liebesinsel“, einem als NSG geschützten Teil des Westufers des Lehnitzsees, ein „Führerheim“ und eine Badeanstalt bauen. In einem Schreiben an den Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde schlug Klose eine Ortsbesichtigung vor, um den Standort zu klären. Klose führte u.a. aus, dass das von der SS beanspruchte Gelände „nun einmal das allerwichtigste Erholungsgebiet für Oranienburg“ sei und „diesem Zwecke in keiner Weise entzogen werden“ dürfe. „Wenn schon das Konzentrationslager den ganzen Wald zwischen der Stadt und dem Grabowsee teils unzugänglich gemacht hat, so erscheint es um so untragbarer, das Wenige, das geblieben ist, in Anspruch zu nehmen und weitere Teile des Lehnitzseeufers zu versperren.“ (Barch, B 245/ 110, Bl. 175-17, Entwurf Schreiben Klose an Reichsforstmeister vom 8.8.1939, Zitat: Bl. 177)

Die Besichtigung fand noch im August 1939 statt. Nach einigem Hin und Her wurde der SS ein Gelände zur Verfügung gestellt. Klose erhob keine Einwände. „Herr Direktor Dr. Klose anerkannte die Notwendigkeit, die am Ufer stehenden Bäume soweit auszulichten, dass ein Durchblick vom Heim auf den See frei wird.“ (Barch, B 245/ 110, Bl. 170-181 Aktenvermerk vom 31.8.1939 Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern betr. Bauplatz für das Führerheim und die Badeanstalt der 2. SS-Totenkopfstandarte „Brandenburg“ Geländebesichtigung am 22.8.39, Zitat: Bl. 173). - Zu dem Vorgang sind Briefe erhalten, so der des damaligen KNB von Oranienburg, Rehberg: „Hoffentlich gelingt es, die geradezu ungeheuerlichen Eingriffe in das allerwichtigste Erholungsgebiet unserer Oranienburger abzuwenden. Das Kz.-Lager hat uns schon den ganzen Wald zwischen der Stadt und dem Grabowsee zerstört und unzugänglich gemacht. Nun will man uns auch den Lehnitzsee versperren. Da muß alles versucht werden, die drohende Gefahr abzuwenden.“ (Barch, B 245/ 110, Bl. 178: Brief Rehberg an Klose vom 6.8.1939)

⁵³ Hierzu Gautschi, A.: Der Reichsjägermeister. Fakten und Legenden um Hermann Göring, 3., erg. Aufl., Hanstedt 2000, 210-221

onskriege und die Eroberung neuen ‚Lebensraumes‘, so die ausgesprochene Hoffnung von Naturschützern wie Schoenichen, würden zusätzliche Urbarmachungen auf dem alten Reichsgebiet nicht mehr notwendig sein. Schon im Oktober/November 1940 bereiste Dr. Kurt Hueck im Auftrag der Reichsstelle für Naturschutz den ‚Reichsgau Wartheland‘ und unterbreitete Vorschläge zur Schaffung von Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten, darunter ein Nationalpark im Warthe-Netze-Zwischenstromland mit einem Umfang von 400 bis 500 Quadratkilometern. In der Folgezeit wurden Naturschutzgebiete von bis zu mehreren tausend Quadratkilometern Fläche in den annektierten Ländern entworfen – auf die dort lebenden Menschen glaubte man offenbar keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen.⁵⁴

Wettengel weist zu Recht darauf hin, dass die Bemühungen der RfN, insbesondere Kloses, in den annektierten Gebieten schnellstmöglichst das RNG und daraus folgend das Beauftragtenwesen einzuführen und Unterschutzstellungen zahlreicher Gebiete und Objekte zu veranlassen, „bedrückend“ anmuten müssen angesichts der Kriegsrealitäten in den besetzten Gebieten, in denen die bereits zum Rückzug gezwungenen nationalsozialistischen und verbündeten faschistischen Truppen mit der Politik der „verbrannten Erde“ begannen.

In keinem von Kloses zahlreichen, auch persönlich gehaltenen Briefen kommt auch nur eine Spur von Bedauern oder Trauer über die Verbrechen des Nationalsozialismus, eines Eingeständnisses von Mitverantwortung oder auch nur von Verständnis für die zum Teil radikalen Konsequenzen nach dem Ende des nationalsozialistischen Raubkrieges zum Ausdruck. So kann Klose überhaupt nicht verstehen, warum die neue Landesregierung in Brandenburg die früheren preußischen Verwaltungseinheiten nicht mehr anerkennt. Dutzende (!) von Briefen spiegeln Kloses Anklage an die „neuen Machthaber“ wider, in Brandenburg sein Lebenswerk zerschlagen zu haben, als habe dies keine Vorgeschichte gehabt.

Auch in seinen Klagen über die neuen „Machthaber“ ist Klose in der unmittelbaren Nachkriegszeit kein Einzelfall. Die Klagen über die Verständnislosigkeit der Besatzungsmächte und ihrer „Hilfskräfte“ (in der Landesregierung Brandenburg) verschleiern einerseits den Blick auf die eigene Verantwortung und spiegeln andererseits (enttäuschte) Autoritätsgläubigkeit wider. Wie können die neuen Machthaber nur Kloses Lebenswerk zerstören? Warum versagen sie ihm die Anerkennung? Hier gilt in übertragenem Sinne, was Adorno seinerzeit als „recht häufig“ anzutreffende Einstellung skizzierte: „Von den Eroberern wird, als ob es selbstverständlich wäre, erwartet, daß sie die Besiegten ernähren.“⁵⁵

Klose ist ein Beispiel für weitere von Adorno festgestellte Einstellungen, die bei vielen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an seinem „Gruppenexperiment“ zu Tage trat:

- die „deutsche Neigung für starke Männer“⁵⁶, - darauf gründend - ein Nachkriegshandlungsmotiv: Diese Neigung nun zu bestreiten oder zu relativieren sowie
- die Teilung der Zeit des Nationalsozialismus in eine gute, in der viel Positives geschah („die hohe Zeit des Naturschutzes“) und in eine schlechte, in der es Fehlentwicklungen gab, wobei diese für Klose durchaus kurz bemessen war („Überlegen Sie mal selbst, mein

⁵⁴ Wettengel, M.: Staat und Naturschutz 1906-1945. Zur Geschichte der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen und der Reichsstelle für Naturschutz, Historische Zeitschrift Band 257 (1993) 395

⁵⁵ Adorno 1975, 205

⁵⁶ Adorno 1975, 221

liebes Fräulein Büttner, welche früher ungeahnten Fortschritte der Naturschutz von 1935 bis weit in den Krieg hinein gemacht hat“).

Zu a), der „deutschen Neigung für starke Männer“: Auf Grund der Aktenlage ist es nicht möglich, Klose abzunehmen, er habe zu „den obersten beiden Männern“ nur zwischen 1935 und 1937 eine freundliche Einstellung gehabt. In seiner negativen Bewertung des „Umbruchs“ 1945 äußert sich Klose auch zur Person Adolf Hitlers:

„Es ist ein Naturgesetz, dass jede Revolution alle möglichen Elemente hochschwemmt, die für ihre neuen Stellungen und Aemter nicht viel mehr mitbringen als Gegnerschaft zum früheren Regime und eine diesem entgegengesetzte politische Ueberzeugung. Das reicht aber nicht immer aus, und so wirtschaftet ein grosser Teil der neuen Leute bald ab. Das war in den Jahren nach 1918 genau so der Fall, und wenn der ‚Führer‘ die mit ihm hochgeschwemmten Elemente sorgsam gesiebt hätte, so dass nur die wirklich tüchtigen und charakterlich einwandfreien Elemente oben geblieben wären, dann wäre die Entwicklung vielleicht etwas anders verlaufen.“⁵⁷

Dass dies kein „Ausrutscher“ war, zeigt ein anderer Brief, in dem sich im übrigen auch Hinweise finden, dass ein Großteil der Kreis- und Bezirksbeauftragten für Naturschutz Mitglieder der NSDAP waren. Klose schrieb im März 1946 an den ehemaligen Bezirksnaturschutzbeauftragten im Regierungsbezirk Magdeburg, Museumsdirektor Dr. Ludwig:

„...daß Sie nicht Pg. waren, wusste ich. Ausgezeichnet ist auch, dass Ihre Akten und Karten sämtlich noch vorhanden sind. Nun sind Sie also Leiter einer 18-klassigen Mittelschule. Das ist zu meiner Freude ein vortreffliches Anzeichen für eine festere Position, in dieser Zeit von Wert. Es gehört ja bekanntlich zum Wesen jedes Umbruchs, dass er zahllose neue Leute bringt, von denen man vielen schon sofort ansieht, dass sie als Eintagsfliegen kurzlebig sind. Es ist zunächst nicht schwer, an die Futterkrippe zu gelangen, halten vermag sich aber auf die Dauer nur der Geeignete und Einwandfreie. Diese Uebergangszeit dauert 2, auch 3 Jahre. Wenn unsere vormaligen Herren dieses Naturgesetz erkannt und alle sachlich bzw. moralisch zweifelhaften Elemente wieder hätten verschwinden lassen, so hätte Hitler bessere Mitarbeiter im Grossen wie im Kleinen bekommen, es hätte keinen Krieg gegeben, und er wäre vielleicht heute noch in seinem Amte. Leider können wir die Konsolidierung der Verhältnisse nicht so lange abwarten, sondern müssen unsererseits versuchen, geeignete Leute zu finden, welche verschwundene Kreisbeauftragte ersetzen können. Es hat mich recht erschreckt zu hören, dass Kreisstellen und Kreisbeauftragte kaum noch da seien. Beauftragte, das glaube ich, denn diese waren ja in vielen Fällen Parteigenossen. Aber ich kann mir nicht denken, dass damit die Kreisstelle verschwunden sein soll. Man hat ihr nur den Kopf abgeschnitten, nämlich Vorsitzenden und Geschäftsführer. Dass sämtliche Stellenmitglieder ausgerechnet Parteileute waren, habe ich sonst noch nicht gehört. Aber selbst wenn das in Ausnahmefällen einmal so gewesen sein sollte, so ändert das nichts am Weiterbestehen der Kreisstelle, die ja automatisch einen Vorsitzenden behielt, nämlich den nunmehrigen Landrat....“⁵⁸

⁵⁷ Barch B 245/ 105, Bl. 353 Entwurf Schreiben Klose an Büttner vom 23.1.46, Unterstreichung von H.B.

⁵⁸ B 245/ 32, Bl. 18 Entwurf Schreiben Klose an Ludwig, BNB Reg.bez. Magdeburg, vom 12.3.46. – Dass ein großer Teil der KNB und BNB NSDAP-Mitglieder war, geht auch aus anderen Briefen hervor. Vgl. Barch B 245/ 60, Bl. 53, Schreiben des BNB Halle, Horn, vom 2.2.1947. Horn beschreibt die Lage des Naturschutzes in Sachsen. Die Provinz Sachsen-Anhalt sei neu gebildet und die Bezirksregierung zum 30.6.47 aufgelöst worden; BNB in Magdeburg sei Dr. Ludwig. „Auf meine dringenden Vorstellungen bei der Bezirksregierung in Merseburg hat diese nun doch zunächst 10 Kreisbeauftragte bestätigt. Einige Kreise sind leider noch unbesetzt, ich bemühe mich aber um baldige Besetzung. ... Es sind ja alles neue Männer und haben kei-

Zu b), der hohen (guten) Zeit des Naturschutzes und der Zeit danach ist mit Adorno nur zu bemerken, dass, „wenn die Quittung für den wirtschaftlichen Aufschwung (oder den des Naturschutzes, H.B.) erst seit 1939 allmählich präsentiert wurde, sich das im naiven Bewußtsein so aus(drückt), daß auf eine Zeit, in der Hitler Gutes getan hat, eine gefolgt sei, in der er Unheil anrichtete – übrigens ganz ähnlich, wie es dem traditionellen Bild vieler Tyrannen, insbesondere der Caligula entspricht. (...) Für den Entzug der Freiheit wurde wenigstens kurzfristige Sekurität gewährt, und die Erinnerung an diese Frist lebt heute noch fort. Versuche, die Naziideologie zu überwinden, die an diesem Tatbestand vorbeigehen und vor allem nicht aus ihm reale Konsequenzen ziehen, verfallen selber der Gefahr des hilflos Ideologischen. Ungern durchschauen im allgemeinen die Sprecher, daß die Erholung von der Wirtschaftskrise (...) in den ersten Jahren des Hitlerregimes vor allem ihren Grund hatte in der Bevorschussung eben jenes Krieges, der zur Katastrophe führte. Isoliert, gleichsam unbefleckt von der Negativität, hält die Erinnerung an die guten Zeiten vor (...).“⁵⁹

Und schließlich: Klose müsste sich heute auch fragen lassen, warum er bereitwillig „eine ganze Portion“ „Persilscheine“ für ehemalige NSDAP-Mitglieder ausstellte. Hier kommt eine weitere, ebenfalls verbreitete Einstellung zum Vorschein. Die Verantwortung wird letztlich (siehe oben) einer Gruppe „schlechter“ Nazis, „charakterloser Elemente“, die der „Führer“ nicht rechtzeitig aussiebte, zugeschrieben, während die Masse – auch der NSDAP-Mitglieder – im Glauben an die gute Sache handelte und in der nationalsozialistischen Ideologie und Praxis nur die guten Seiten wollte und unterstützte.

So bat ein E. Möller Klose in einem Brief mit folgender Begründung um Ausstellung einer politischen Unbedenklichkeitserklärung: „Ich bin (sic! H.B.) Pg. seit 1.5.33 (!, H.B.) und habe mich sonst (!, H.B.) nur für den deutschen Wald, meine Berufsaufgaben und für Forstwissenschaft und Naturschutz interessiert.“⁶⁰ Klose hat Möller bereitwillig und fraglos ein entsprechendes Zeugnis ausgestellt, wobei er auch diesen Briefwechsel nutzte, um sich über den unfreundlichen Akt der sowjetischen Besatzungsmacht bzw. der neuen brandenburgischen Landesregierung zu beklagen, dass in Potsdam seine Lebensarbeit zerschlagen wurde:

„Erst nach zwei Jahren hat man mir (sic!) einen richtigen Nachfolger als Provinzbeauftragten gegeben, einen Studienrat Dr. Gruhl, der früher in Schlesien amtierte. Ich halte es für sehr fraglich, ob dieser sich wird durchsetzen können. Man könnte, wäre man nicht Philosoph, verbittert sein, wenn man den krassen Undank sieht, der einem dort geworden ist. Dass ich über 25 Jahre lang den brandenburgischen Naturschutz aufgebaut und zu beachtlicher Höhe geführt hatte, davon ist nicht mehr die Rede. Im Gegenteil, man darf bei der heutigen Landesregierung die Worte Reichsstelle oder Dr. Klose nicht in den Mund nehmen, ohne schwer aufzufallen. (...) Das gewünschte Zeugnis füge ich bei. Trotzdem ich wusste, dass Sie Pg. waren, habe ich nie den Eindruck gehabt, in Ihnen einen richtigen Nationalsozialisten zu erblicken. Soweit mir bekannt, gingen Sie ja völlig in Ihrem schönen Berufe auf. So kann ich Ihnen das Zeugnis mit bestem Gewissen ausstellen.“

ne Ahnung von den gesetzlichen Bestimmungen.(...) Die einheimischen Lehrer sind zu allermeist wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP entlassen worden.“

⁵⁹ Adorno 1975, 265 und 267. – Adorno rechnete diese Einstellung zu den Elementen der nationalsozialistischen Ideologie.

⁶⁰ Barch, B 245/ 105, Bl. 207 Schreiben E. Möller an Klose vom 4.6.1947:

Auf Bl. 205 findet sich dann das Zeugnis Kloses „über die politische Einstellung des Herrn Forstamtmanns E. Möller (...) vormals Bernau, jetzt Lübeck: Trotz nomineller Parteizugehörigkeit ist er das nach meinen Erfahrungen nie gewesen.“⁶¹

Klose stellte nach eigenem Bekunden, bestätigt durch die Akten im Bestand B 245 des Bundesarchivs, eine „ganze Portion“ solcher „Persilscheine“ für ehemalige NSDAP-Mitglieder aus:

Abschließend noch eine Anmerkung zum Verhältnis des Naturschutz-Beamten Klose zur Demokratie. Klose hat aus seiner Überzeugung, dass nach der Machtübernahme durch die NSDAP die Durchsetzung von Naturschutzbelangen eher möglich war als in der Weimarer Republik, keinen Hehl gemacht. Die Verabschiedung des RNG, die Zentralisierung der Naturschutzverwaltung, die reichseinheitliche Organisation des Naturschutzes, die erleichterte Möglichkeit der Unterschutzstellung von Gebieten (die häufig Klose selbst vorschlug, sich dann von Hueck oder dem zuständigen KNB begutachten und dann durch den Reichsforstmeister „absegnen“ ließ), die Schaffung des Naturschutzbuches und der Landschaftsschutzkarte, die Ausweitung der Zuständigkeit des Naturschutzes auf Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung, das alles waren für ihn aus einem autoritären Staatsverständnis heraus Erfolge, die es bei Fortdauer des „Vielparteiensstaats“ Weimar nicht gegeben hätte. Diese Erfolge schrieb er in hohem Maße sich selbst zu. Insofern wäre es überraschend gewesen, wenn sich Klose von seiner persönlichen Geschichte in kritischer Perspektive distanziert und seine Mitverantwortung nicht nur für die „gute Seite“ des Nationalsozialismus', sondern auch für die „schlechte“ thematisiert hätte.

Nach dem vorliegenden Befund⁶² blieb Klose in der Zeit des Nationalsozialismus' das, was er vorher war, ein preußischer Beamter. Als Parteilooser war er ein Mitläufer der Nazis. Durch seine Mitwirkung (vom Schreibtisch aus) an verbrecherischen Zusammenhängen in den besetzten Gebieten, in seinem missionarischen Eifer, anderen Völkern den deutschen Naturschutz überzustülpen und durch sein Bemühen, daraus einen auf das Fachliche reduzierten, aber nicht reduzierbaren Nutzen zu ziehen, war er zugleich Mittäter.

Klose blieb nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland nicht allein in seinem Bemühen, seine Mitverantwortung für die nationalsozialistischen Verbrechen zu leugnen und aus seiner fachlichen und persönlichen Biografie vollkommen auszublenden.

ABKÜRZUNGEN

Barch	Bundesarchiv
BNB	Bezirknaturschutzbeauftragter
KNB	Kreisnaturschutzbeauftragter
Kz.	Konzentrationslager
Lfm.	Landforstmeister
Nbl.f.N.	Nachrichtenblatt für Naturschutz, Beilage zur Zeitschrift Naturschutz, hrsg. von der Reichsstelle für Naturschutz
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OReg.Rat	Oberregierungsrat

⁶¹ Barch, B 245/ 105, Bl. 204 und 205, Entwurf Antwortschreiben Klose an E. Möller vom 12.9.1947. – Hervorhebungen durch H.B.

⁶² Zusätzliche Erkenntnisse sind aus Recherchen im Landeshauptarchiv des Landes Brandenburg in Potsdam zu erwarten, falls sich dort Akten der brandenburgischen Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege (später: für Naturschutz) finden, deren Geschäftsführer Klose war.

Rfm.	Reichsforstminister
RfN	Reichsstelle für Naturschutz
RGBl.	Reichsgesetzblatt
RNG	Reichsnaturschutzgesetz
VO	Verordnung

Literatur:

- ADORNO, Theodor W.: Soziologische Schriften II. Zweite Hälfte, hrsg. von Susan Buck-Morss und Rolf Tiedemann, Monographie Schuld und Abwehr, Frankfurt am Main 1975, 121-326
- ALY, Götz: Hitlers Volksstaat, Frankfurt a.M. 2005
- BICKERICH, Günther: Dr. Hans Klose 80 Jahre alt, Märkische Heimat 4 (1960) 4, 265-266
- Bieschke, Franz: Vier Jahre Naturschutz im Stadtkreis Gotenhafen, Naturschutz 25 (1944) 4-6, 25-28
- BUNDESARCHIV, Bestand B 245 (Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie und Vorläufereinrichtungen)
- DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/>
- GAUTSCHI, Andreas: Der Reichsjägermeister. Fakten und Legenden um Hermann Göring, 3., erg. Aufl., Hanstedt 2000
- GRÖNING, Gert & WOLSCHKE-BULMAHN, Joachim: DGGL. Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege e.V., 1887-1987 - Ein Rückblick auf 100 Jahre DGGL, Herausgeber: DGGL e.V., Berlin 1987
- GRÖNING, Gert & WOLSCHKE-BULMAHN, Joachim: Liebe zur Landschaft: Teil 1: Natur in Bewegung. Zur Bedeutung natur- und freiraumorientierter Bewegungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für die Entwicklung der Freiraumplanung [Arbeiten zur soz.wiss. orientierten Freiraumplanung; 7], Münster 1995
- GRÖNING, Gert & WOLSCHKE-BULMAHN, Joachim: Liebe zur Landschaft: Teil 3: Der Drang nach Osten: Zur Entwicklung der Landespflege im Nationalsozialismus und während des 2. Weltkrieges in den "eingegliederten Ostgebieten" [Arbeiten zur soz.wiss. orientierten Freiraumplanung; 9], München 1987
- GRÖNING, Gert (Hg.): Planung in Polen im Nationalsozialismus, Hochschule der Künste Berlin 1996
- HECK, Lutz: Die derzeitige Gliederung des deutschen Naturschutzes, Naturschutz 23 (1942) 7, 73-75
- HOFMANN, Werner: Raumplaner im NS-Staat. In: Forum Wissenschaft 2/93, hrsg. vom BdWi, Marburg 1993, 12-18
- KLOSE, H.: Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz, hrsg. von der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Gießen 1957
- KLOSE, Hans: Fünf Jahre Reichsnaturschutzgesetz, Naturschutz 21 (1940) 8, 85-88
- KLOSE, Hans: Hermann Göring, dem Schirmherrn des deutschen Naturschutzes zum Geburtstag, Naturschutz 24 (1943) 1, 1-3
- KLOSE, Hans: Ich dien ! Neujahrsbetrachtungen im Kriegsjahr 1941, Naturschutz 22 (1941) 1, 1-5
- KLOSE, Hans: Von unserer Arbeit während des Krieges und über Nachkriegsaufgaben, Naturschutz 25 (1944) Nr. 1-3, S. 2-5
- KRUEDENER, Arthur Freiherr v.: Landeswirtschaft, Berlin 1943
- MADAJCZYK, Czeslaw unter Mitarb. von Stanislaw BIERNACKI (Hg.): Vom Generalplan Ost zum Generalsiedlungsplan: Dokumente [Einzelveröff. d. Hist. Komm. zu Berlin, Bd.80], München, New Providence, London, Paris 1994
- MÄDING, Erhard: Die Landespflege, Berlin 1942
- MÄDING, Erhard: Regeln für die Gestaltung der Landschaft. Einführung in die Allgemeine Anordnung Nr. 20/VI/42 des Reichsführers SS, Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten, Berlin 1943
- NIETFELD, Annette: Reichsautobahn und Landschaftspflege, Diplomarbeit [Werkstattberichte des Instituts für Landschaftsökonomie, Heft 13], Berlin (TU Berlin) 1985
- RÖSSLER, Mechthild & SCHLEIERMACHER, Sabine (Hg.): Der "Generalplan Ost": Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik [Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts], Berlin 1993
- RUNGE, Karsten: Die Entwicklung der Landschaftsplanung in ihrer Konstitutionsphase 1935-1972 [Landschaftsentwicklung und Umweltforschung 73], Berlin 1990
- SCHWENKEL, Hans: Grundzüge der Landschaftspflege, Neudamm 1938
- SEIFERT, Alwin: Die Heckenlandschaft, Potsdam 1944
- SEIFERT, Alwin: Im Zeitalter des Lebendigen, München 1943
- STROHSCHNEIDER, Tom: Faschismus oder Nationalsozialismus? Neues Deutschland vom 26.11.2004, S.15 Volksbund Naturschutz (Hg.): Berliner Naturschutzblätter 4 (1960) 10
- WASSER, Bruno: Die Umsetzung des Generalplans Ost im Distrikt Lublin, in: Gröning, Gert (Hg.): Planung in Polen im Nationalsozialismus, Hochschule der Künste Berlin 1996, 15-61

WASSER, Bruno: Himmlers Raumplanung im Osten: der Generalplan Ost in Polen 1940-1944, Basel 1993

WEIß, Heinrich: 75 Jahre Volksbund Naturschutz, Manuskript, Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR e.V., Bestand Heinrich Weiß

WETTENGEL, M.: Staat und Naturschutz 1906-1945. Zur Geschichte der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen und der Reichsstelle für Naturschutz, Historische Zeitschrift Band 257 (1993)

WIEPKING-JÜRGENSMANN, Heinrich: Die Landschaftsfibel, Berlin 1942

WOLSCHE, Joachim: Landespflege und Nationalsozialismus - ein Beitrag zur Geschichte der Freiraumplanung, Diplomarbeit, Hannover 1980

Veröffentlichungen Kloses (Auswahl)

KLOSE, Hans: Fünfzig Jahre staatlicher Naturschutz : ein Rückblick auf den Weg der deutschen Naturschutzbewegung ; Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege, Reichsstelle für Naturschutz, Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Gießen : Brühlscher Verl., 1957

KLOSE, Hans: 4. Jahrestagung Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege. 26. August bis 2. September 1950 München und Schongau, Bad Godesberg : Arbeitsgemeinschaft. Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, 1952

KLOSE, Hans: 3. Arbeitstagung (Jahrestagung) Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege. 11. bis 13. September 1949 Boppard am Rhein, Bad Godesberg : Arbeitsgemeinschaft. Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, 1950

KLOSE, Hans: 2. Arbeitstagung (Jahrestagung). Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege. 24.-26. Oktober 1948 Bad Schwalbach und Schlangenbad, Bad Godesberg : Arbeitsgemeinschaft. Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, 1949

KLOSE, Hans: Der Weg des deutschen Naturschutzes, Egestorf im Lüneburgischen, 1949

KLOSE, Hans: Verhandlungen deutscher Landes- und Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege: erste Arbeitstagung 21. - 23. Oktober 1947 Schloß Burg a. d. Wupper, Lemgo in Lippe: Wagener, 1948

KLOSE, Hans: Von unserer Arbeit während des Krieges und über Nachkriegsaufgaben, Naturschutz 25 (1944) Nr. 1-3, S. 2-5

KLOSE, Hans: Hermann Göring, dem Schirmherrn des deutschen Naturschutzes zum Geburtstag, Naturschutz 24 (1943) 1, 1-3

KLOSE, Hans: Die Pflanzenwelt der Mark Brandenburg, Potsdam : Hayn, 1941

KLOSE, Hans: Ich dien ! Neujahrsbetrachtungen im Kriegsjahr 1941, Naturschutz 22 (1941) 1, 1-5

KLOSE, Hans: Fünf Jahre Reichsnaturschutzgesetz, Naturschutz 21 (1940) Nr. 8, S. 85-88

KLOSE, Hans: Der Schutz der Landschaft nach dem Reichsnaturschutzgesetz : Vorträge auf der Ersten Reichstagung für Naturschutz in Berlin am 14. November 1936, Berlin : Neumann-Neudamm, 1937

KLOSE, Hans: Die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 <Reichsgesetzblatt I, S. 821> : mit Vogelberingungsverordnung vom 17. März 1937 <Reichsgesetzblatt I, S. 331> ; sowie d. ergänzenden u. d. auf d. Gebieten d. Natur- u. Heimatschutzes neuerdings erlass. Best., Neudamm : Neumann, 1938

KLOSE, Hans: Denkmale der Eiszeit in der Mark, Potsdam [u.a.] : Hayn, 1937

KLOSE, Hans: Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 <Reichsgesetzblatt I, S. 821> : mit der Verordnung zu seiner Durchführung vom 31. Oktober 1935 <Reichsgesetzblatt I, S. 1191>, Neudamm : Neumann, 1936

KLOSE, Hans: Märkische Seen, Potsdam : Hayn, 1936

KLOSE, Hans: Das Reichsnaturschutzgesetz und die Forstwirtschaft, Berlin : Verl. Reichsnährstand, 1935

KLOSE, Hans: Über die alte Waldbienenwirtschaft in der früheren Provinz Westpreußen, Neudamm : Neumann, 1931

KLOSE, Hans: Das westfälische Industriegebiet und die Erhaltung der Natur. - Berlin : Borntraeger, 1919

KLOSE, Hans: Unsere erratischen Blöcke, Berlin : Borntraeger, 1913

Nachtrag zum Artikel

„Zur Diskussion über ‚Heimat‘ in der DDR“

(Studienarchiv Umweltgeschichte Nr. 9/2004)

Günter Wirth

Zu meinem Aufsatz im Heft Nr. 9 (2004) des „Studienarchiv Umweltgeschichte“ wollte ich noch eine Bemerkung hinzufügen. Ich hatte die Natur- und Heimat-Problematik in der DDR in den fünfziger und sechziger Jahren hinsichtlich ihrer ideologischen Konstellation gewissermaßen metaphorisch an der poetologischen Konzeption eines der interessantesten Schriftsteller in der DDR – Johannes Bobrowski – verdeutlichen wollen (und ich hatte meinem Aufsatz einige mehr allgemeine Feststellungen zur Heimatliteratur als Genre hinzugefügt). Prof. Grünwald hat auf Seite 3 von Nr. 9 (2004) daher auch aus meiner Sicht mit Recht hervorgehoben, dass auf solche Weise das „Diskussionsklima jener Zeit“ habe beschrieben werden können.

Wenn ich die Problematik von Natur und Heimat in der DDR-Literatur überhaupt hätte analysieren wollen, wären genauere Untersuchungen am Platze gewesen, und es wären noch viele andere Schriftsteller mit unterschiedlichen Topoi und Tendenzen ins Blickfeld gekommen.

Vielleicht ist es daher, wenn schon der Anstoß hierzu gegeben ist, angemessen, doch noch auf einige Schriftsteller hinzuweisen, für die sich in der Hinwendung zu dieser Thematik übrigens eine zurückhaltende Position oder nonkonformistische Haltung zur realsozialistischen Gesellschaft ergab. Ich denke hier vor allem an Wulf Kirsten, Günter de Bruyn und Hanns Cibulka sowie generell an sorbische Schriftsteller und Schriftstellerinnen, die schon von ihrer Minderheitensituation her ein anderes Verhältnis zur Heimat und zur heimatlichen Natur und der in der Heimat investierten Geschichte (Maria Kubaschs historische Romane und Kito Lorenc' Gedichte) und Mythologie (Jurij Brežans „Krabat“) hatten und sich früh gegen Umweltzerstörung äußerten (Jurij Koch).

Für Wulf Kirsten, der im Meißenischen aufgewachsen ist (vor kurzem beging er seinen 70. Geburtstag), ist in DDR-Zeiten der Gedichtband „erde bei Meißen“ prägend gewesen, und er hat für seine Lesergemeinde prägend gewirkt. Bei ihm verbanden und verbinden sich (jetzt, seit mehr als drei Jahrzehnten in Weimar lebend, dem Thüringer Raum zugewandt) Natur und menschliche Schicksale, seien es die von historisch oder literarisch bekannten Persönlichkeiten (so ist in dem Meißen-Band ein schönes Gedicht über Amalie Dietrich, die Frau aus Siebenlehn, wie denn auch Kirsten meiner Ausgabe der Lebensgeschichte Amalie Dietrichs einen emphatischen Essay in der „neuen deutschen Literatur“ gewidmet hat) oder die von sogenannten einfachen Menschen wie dem Tischleraltgesellen Zieschang, der „jeden erdenwurm, / alle flügelnden Geschöpfe“ seiner Heimat kannte: ... haargenau/ bezeichnet die valeurs von flügel-/ decken, keine schlucht im adernetz/ der fließgewässer, die er nicht/ erkundet hätte, jedes noch so/ unscheinbare rinnsal nachgezogen, / jede wellung im gelände sein Bereich...“

Was für Wulf Kirsten zuerst das Meißenische war, das für de Bruyn das Märkische – für mich am eindrucklichsten nachvollziehbar in den „Märkischen Forschungen“, in dieser meisterhaften Novelle, in der es zwar nicht in erster Linie ums heimatliche Milieu geht, sondern um die Bloßstellung des akademischen Karrieristen, ohne dass allerdings das märkische Milieu vernachlässigt worden wäre. Überdies hat de Bruyn in DDR-Zeiten mit eigenen „märkischen Forschungen“

begonnen, die sich denn nach und nach in zahlreichen biographischen und essayistischen Arbeiten niederschlagen konnten. Vor allem aber hat de Bruyn zusammen mit Gerhard Wolf im seinerzeitigen liberaldemokratischen Buchverlag Der Morgen eine Reihe herausgebracht, die auf die Rettung und Rezeption des kulturellen Erbes der Mark zielte und zu bemerkenswerten Wiederentdeckungen bzw. Neubewertungen führte (von der Marwitz, Schmidt-Werneuchen).

Hanns Cibulka schließlich – im Juni 2004 83-jährig verstorben – hat sich in Gedichten und in der ihm eigenen Prosa, in aphoristisch angelegten Tagebüchern, vor allem seiner zweiten Heimat – Thüringen – zugewandt (er war im Mährischen geboren worden und gehörte zu den aus ihrer ursprünglichen Heimat Vertriebenen). Heimat, Natur, menschliche Schicksale, Geschichtliches und ethische Konsequenzen sind, je einzeln oder im Ensemble, in seinen Werken gegenwärtig. Dieses Gedicht ist „Dornburg“ überschrieben:

Hier finde ich/ die alten Zeiten wieder,/ die blaue Farbe des Windes,/ gelbgefleckt ein paar Feldwege,/ die Weinstraße/ schattenlos.

Kein anderer Ort / hat diese helle Stimme,/ der Muschelkalk im Berg,/ halb weiß,/ streicht waagrecht aus.

Die Traube / wirbt um deinen Mund.

Unter dem Sternendach einer Esche / bleibe ich stehen,/ getroffen von einem Tag,/ der keine Lüge kennt.

Analog äußerte sich Cibulka reflektierend in den „Thüringer Tagebüchern“, hatte aber (schon zuvor oder parallel) seinen Horizont in Richtung Ostsee (Hiddensee – „Swantow“, ein Fall von Umweltzerstörung) und in die Vergangenheit (mährische Heimat, Italienisches aus der Zeit seiner Gefangenschaft) erweitert.

Generell ließe sich für Cibulka sagen, dass bei ihm Heimat in dreifach gebrochener Perspektive erscheint:

Zuerst ist es die der neuen Heimat, im engeren Sinne, Thüringen, und im weiteren Sinne, DDR, die nach ursprünglichem Nachkriegs-Aufbau-Enthusiasmus auch in ihren gesellschaftlichen Defiziten entdeckt wird.

Die zweite Perspektive ist die der Hinwendung zur alten Heimat in der neuen Heimat, einerseits ohne Nostalgie, andererseits in der Wahrnehmung der Aufgabe, wo auch immer man lebe und wirke, dies menschen dienlich zu tun.

Die dritte Perspektive ergab sich für Cibulka 1989/90, als er sich nicht schlechthin und ungebrochen dem Rückgriff auf die alte Heimat hingab und ebenfalls nicht defensiv auf seine Erfahrungen in der neuen Heimat verzichtete, sondern beides in die konfessorische Annahme der deutschen Einheit aufnahm, der deutschen Einheit als Heimat in neuer Qualität.

Es ergibt sich also durchaus, dass die DDR-Literatur (es konnte wiederum nur ein Ausschnitt geboten werden) also auch im Blick auf diese Thematik tatsächlich ein öffentlich relevanter Indikator für in der Gesellschaft virulent („subkutan“) geführte Debatten gewesen ist. Es war schon zeitgenössisch von Jürgen Kuczynski wiederholt bemerkt worden, dass die „schöne“ Literatur dies mehr gewesen sei als die eigentlich für diese Aufgabe zuständige gesellschaftswissenschaftliche.

Umweltzerstörerische Produktion aus der Zeit der DDR wieder hoffähig ?

Ernst Pries

(Die im Folgenden in Klammern gesetzten Nummern verweisen auf die entsprechenden Quellen im Literaturverzeichnis)

1. Zur Entwicklung der industriellen Mast in Deutschland

Die Konzentration von Produktion in privater Hand findet zur Zeit in fast allen Branchen statt. Sie geschieht unter den Bedingungen eines gnadenlosen Verdrängungswettbewerbes, den nur der überlebt, der seine Gewinne privatwirtschaftlich zum Zwecke der Konkurrenzfähigkeit maximiert. Damit werden so nach und nach die angeblich so förderwürdigen, arbeitsplatzintensiveren Klein- und mittelständigen Betriebe systematisch ruiniert. Um dieses Recht des Stärkeren juristisch abzusichern, werden die entsprechenden nationalen und internationalen Gesetze von den Lobbygruppen großer Unternehmen entscheidend geprägt oder mindestens in ihrem Interesse beeinflusst. Eine solche Entwicklung erfasste die Landwirtschaft des Westens bereits vor 30 Jahren. Das noch heute andauernde Hofsterben ist dafür charakteristisch. Insbesondere die Tierhaltung wurde zuerst von der traditionell bäuerlichen Produktion abgekoppelt. Viele Landwirte versuchten, durch technische Perfektion ihre ländliche Existenz zu retten. Den großen Investoren kam es jedoch darauf an, möglichst automatisch viel Fleisch durch Lebewesen in jede andere Ware gewinnbringend herzustellen und so die Märkte zu beherrschen. Der geistige Zusammenhang zwischen dieser Perversion unserer christlichen Kultur und den technisch durchorganisierten Kriegen und anderen industrialisierten Massenmorden ist offensichtlich.

In beiden deutschen Staaten verlief die Entwicklung der Intensivtierhaltung etwas unterschiedlich. In der DDR entstanden um 1975 zum Teil riesige Großbetriebe der industriellen Mast für Schweine, Rinder und Geflügel. Sie produzierten überwiegend und billig für westliche private Unternehmen. Zusätzlich besaß in den letzten 10 Jahren der DDR fast jede LPG kleinere Massentierhaltungen. Die z.T. katastrophalen Auswirkungen auf Boden, Gewässer, Grundwasser und Wälder dauern heute noch an.

Dagegen überwogen in der BRD, abgesehen von der industrialisierten Geflügelhaltung, die vielen kleinen Intensivtierbestände, flächendeckend vor allem in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. Das ist ablesbar an der regionalen Verteilung der Stickstoffbilanzüberschüsse auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen in kg/ha/a. Sie lagen in den erwähnten Ländern um 150 kg/ha/a.

Im Frühjahr 1991 wurden die industriellen Mastbetriebe in Ostdeutschland aus angeblichen Umweltgründen kurzfristig geschlossen. Sie waren überwiegend mit westlicher Technik ausgerüstet. Wie es sich später herausstellte, ging es nur um die Stabilisierung der Preise, also um die Ausschaltung von Konkurrenz. Bereits 1994 versuchte zum Beispiel ein niedersächsischer Investor wieder 100.000 Schweine auf dem hochbelasteten Standort Haßleben einzustallen. Er scheiterte, wie andere nach ihm, am Kaufpreis und am noch damals verlangten Raumordnungsverfahren. Die Ausschaltung der DDR-Massentierhaltung bewirkte, dass sich z.B. 1999 die Schweinehaltung überwiegend immer noch in bäuerlicher Hand befand. Damals hielten 141.500 Betriebe rund 6 Millionen Schweine (184 Tiere pro Betrieb). Seit einigen Jahren zeichnet sich

aber in Ostdeutschland eine erneute Phase der Konzentration der Schweinemast ab. Parallel dazu werden Tausende von Arbeitsplätzen in der deutschen Landwirtschaft vernichtet. Im Jahr 2003 mussten bereits 7.200 Landwirte ihre Schweinehaltung aufgeben. Das sind 6,7 % in einem Jahr !

Die größte Anlage Deutschlands mit 95.000 Tierplätzen soll in Allstedt / Kreis Merseburg-Querfurt auf einem ehemaligen Militärflugplatz entstehen. Hier gibt es jedoch einen massiven Widerstand der Bevölkerung gegen die Anlage. Er wird von der Kreisverwaltung, dem Kreistag, den Kommunen, den Kultur-, Sport- und Tourismusverbänden, der Presse, den Kirchen und den Parteien unterstützt.

2. Der Fall Haßleben

Die zweitgrößte Anlage Deutschlands mit 84.300 Tierplätzen und 50 Arbeitsplätzen wird im Innenbereich des Dorfes Haßleben / Kreis Uckermark gebaut. Das soll auf dem Gelände des früheren Schweinezucht- und -mastbetriebes (SZM) geschehen. Nur 2 von den 4 Modulen sollen mit Schweinen besetzt werden, jedoch je Modul 42.000 statt damals 34.000 Tierplätze. Von 1978 bis Frühjahr 1991 befanden sich hier durchschnittlich 136.000, von 1987 – 1989 127.000 Tierplätze. Der Standort liegt an einer Endmoräne, die zugleich Wasserscheide zwischen Ost- und Nordsee ist. Im Untergrund herrschen z.T. karstähnliche Verhältnisse (Stauchmoräne). Die alten und neuen Begüllungsflächen reichen in die Quellgebiete der Erholungsgewässer des Altkreises Templin hinein. Deshalb lehnte die Wasserwirtschaft 1974/75 den Standort als ungeeignet für Tierkonzentrationen ab. Die Politik setzte sich aber schon damals darüber hinweg. Heute liegt die künftige Schweinemastgroßanlage völlig umgeben von FFH- und Naturschutzgebieten (Stromtal, Buchenwälder, Seen ect.), zwischen dem Naturpark Uckermärkische Seen und dem Biosphärenreservat Schorfheide / Chorin. Es handelt sich um sehr ansprechende Landschaften mit touristisch attraktiven Orten wie z.B. Boitzenburg, Kuhz, Gerswalde, Warthe, Jakobshagen, Klausshagen usw.

2.1 Altlasten auf dem Acker

Die durch den SZM hervorgerufenen Umweltschäden sind katastrophal. Auf 80 % der Begüllungsflächen haben sich nach der 10–12-jährigen Begüllung jährlich Stickstoffbilanzüberschüsse von 200 – 500 kg unterhalb der Ackerkrume in bis 5 m Tiefe angesammelt (2). Ähnlich verhält sich der Trend bei Kalium und Magnesium, sogar bei Phosphor. Entsprechend dem substratabhängigen Sickerwasser-Weg / Zeitverhalten (bis über 100 Jahre) wandern die Stoffe nach und nach in die Oberflächengewässer und ins Grundwasser (7). Diese noch 1993 als Hochlastflächen bezeichneten Flächen dürften nicht wie geplant erneut begüllt werden. Sie sind teilweise in 80 cm Tiefe drainiert, ihre Sammler enden in den Seen.

2.2 Schäden an Baumbeständen und Waldböden

Optisch deutlich erkennbar sind die schädlichen Veränderungen, die im Wald in wenigen Jahrzehnten stattgefunden haben. Darüber ist weltweit publiziert worden. Hier spielt vor allem der aus dem Gleichgewicht geratene Hauptnährstoff Stickstoff eine dominierende Rolle (4). Seine enormen lokal konzentrierten und diffusen Depositionen führen zu einer Art Schock für Baum-

bestände und Boden. Auf den ärmeren Standorten unter Kiefer kommt es zu Veränderungen des Bodenlebens, zum Rückgang von Feinwurzeln und Mykorrhiza-Pilzen, zur Zunahme von Windwürfen und Totholz, nach anfänglichen hohen Zuwachs zu phasenhaftem akzelerierten Wachstum, zu Wuchsstockungen, einer allgemeinen Schwächung mit nachfolgender Zunahme von Sekundärschädlingen (Pilze, Insekten) und zu einer stärkeren Ausbildung der Bodenvegetation. Diese führt in Trockenzeiten zu Wassermangel und dem Ausfall der Grundwasserneubildung. Auf den reicheren Standorten unter Laubholz erfolgen zusätzlich Zusammenbrüche des bisher intakten Stickstoffhaushaltes mit deutlichen Stickstoffauswaschungen (3, 6, 7, 10, 11) und Versauerungen im Mineralboden (Rückgänge der Basensättigung, siehe 3, 6, 10, 11)). Besonders davon betroffen sind die Lehmstandorte. Häufige Mastjahre z.B. bei der Buche tragen ebenfalls zur Schwächung der Baumbestände bei, die Frosthärte der Gehölze lässt nach.

Die Hälfte der Humusformen (Auflagehumus) ist disharmonisch, d.h. es bestehen Differenzen zwischen Stickstoff- und Säure-Basenstufen.

Vor allem in den Kiefernbeständen kann man die Eutrophierung der letzten Jahrzehnte auch an der Zunahme dementsprechender Gefäßpflanzen und Moose erkennen. Bis zu 18 neu auftretende stickstoffanzeigende Arten pro Aufnahme wurden gefunden, außerdem Kiefern- und Buchenbestände mit flächendeckendem Brennesselunterwuchs (11).

Die ohnehin durch die Witterungsextreme des Klimawandels gestressten Wälder sind übervoll durch Stickstoff belastet und dadurch hochgradig in ihrer Stabilität gefährdet (vgl. 3, 5, 6, 8, 10, 11, 12).

2.3 Stickstoffbelastung und Güllewirtschaft

Das jahrzehntelang bekannte Problem der Überdüngung unserer Landschaften, vor allem mit Stickstoff, wird im neuen Schweinemastprojekt Haßleben trickreich umgangen. Die erhebliche Vorbelastungen werden einfach ignoriert. Die 84.300 Tierplätze produzieren jährlich 780.000 kg N (Gesamtstickstoff), davon 244 kg Ammoniak (NH_3 , 31 %). Mit Hilfe von noch unklaren, mit Sicherheit nicht länger in solchen großen Mastanlagen erprobten Abluftwaschfiltern sollen 70% des NH_3 in der Anlage zurückgehalten werden. So gelangen jährlich 73.000 kg NH_3 (9 % des Gesamtstickstoffs) in den Innenbereich von Haßleben und die angrenzenden Wälder. Es werden noch täglich 200 kg (263 m_3) NH_3 freigesetzt. Sie entsprechen 25.000 Tierplätzen mit vollem NH_3 – Austrag.

Über den Verbleib von 91 % des in der Anlage produzierten Gesamtstickstoffes fehlen jegliche konkreten Nachweise. Er geht in die Gülle über die Biogasanlage in den Verantwortungsbereich des gülleausbringenden Landwirtes über. Ihm ist es überlassen, mit welcher Technik er wie viel Emissionen freisetzt und bei welcher wechselhaften Witterung er die Güllenährstoffe durch die Ackerkrume spülen lässt. Auf den geplanten 7.500 ha Gülleausbringungsflächen ist das nicht kontrollierbar und auch nicht immissionsschutzrechtlich erfassbar. Es ist ohnehin risikoreich, Dünger und Abprodukte flüssig auszubringen. Eine Güllewirtschaft ist auch aus anderen Gründen nicht mehr zu verantworten. Massentierhaltungen benötigen aus hygienischen Gründen Wasser mit Trinkwasserqualität aus den unteren Stockwerken. Dort braucht es zu seiner Ansammlung Jahrzehnte und Jahrhunderte. Die Grundwasserneubildung lässt jedoch heute infolge Klimawandel und Eutrophierung selbst in den oberen Stockwerken nach. Eine Trinkwasserknappheit ist somit in den kommenden Jahrzehnten vorprogrammiert.

Die neue Schweinemastanlage benötigt jährlich 176.000 m³ Tränkwasser, dazu kommen 30.000 m³ Wasser zur Stallreinigung. Somit fallen 190.000 m³ Gülle an. Das sind doppelt so viel wie die Abwassermengen der ganzen Gemeinde Boitzenburger Land. Alle Abprodukte der Schweine entsprechen einer Stadt von 191.000 Einwohnergleichwerten (18,3 EWG je GV). Dazu kommt der ganze Komplex der Tierarzneimittel, Futtermittelzusätze, Desinfektionsmittel und Biozide, der in solchen großen Tierhaltungsanlagen konzentriert anfällt und über die Gülle auf die Felder gebracht wird. So können z.B. bei ordnungsgemäßer Begüllung pro Jahr und ha bis zu 1 kg der schwer abbaubaren, antibiotisch wirkenden Tetrazykline eingetragen werden (vgl. Arzneimittel in der Umwelt, Bericht an die 61. Umweltministerkonferenz am 19./20.11.2003).

2.4 Transporte auf der Straße

Aus den 84.300 Tierplätzen errechnen sich 10.450 Großvieheinheiten (GV). Bei 3,25 Mastdurchgängen im Jahr werden 169.000 Mastschweine und 190.000 Ferkel „produziert“. Man rechnet mit 5 % Verlust: 9.500 Ferkel, 8.500 Mastschweine. Sie müssen per LKW weggeschafft werden. Im Gegensatz zum alten SZM, wo alle Transporte, außer denen des Schlachtviehs, über Bahn und unterirdische Rohrleitungen liefen, ist man in der neuen Anlage völlig auf den Straßentransport angewiesen. In Spitzenzeiten verlässt und erreicht alle 4 – 7 Minuten ein LKW die Anlage. Die Hälfte der 30-Tonner-Güllefahrzeuge muss die kurvenreiche Unfallstrecke Haßleben – Prenzlau (B109) und durch Prenzlau fahren.

2.5 Die neue Anlage soll trickreich durchgesetzt werden

Umweltschützer versuchten nach 1991 umweltfreundliche Produktionen auf dem erschlossenen Industrieareal anzusiedeln. Es scheiterte an den 46 Millionen DM Schulden, die über einen hohen Kaufpreis beseitigt werden sollten. Ab 1994 unterstützte das Land Brandenburg den Aufbau neuer Schweinemastgroßanlagen mit 80-100.000 Tierplätzen. Es stellte sich natürlich immer heraus, dass so ein großes Objekt raumordnungsrelevant war. Als der neue Investor van Gennip auftauchte, erklärten deshalb die zuständigen Behörden sofort, dass kein Raumordnungsverfahren nötig sei, man werde es natürlich prüfen. Van Gennip kaufte die Fläche, offensichtlich mit einem um mindestens 13 Millionen EURO dezimierten Preis.

Es gibt eine mehrheitliche Unterstützung des Investors durch die Landesregierung, den Landkreis, den Kreistag, den Gemeinderat, die Parteien, die heimische Presse und den Bauernverband. Im Sinne des Investors arbeitet ein Bürgeraktiv „Pro Schwein“. Die Mehrheit der Bevölkerung verhält sich indifferent. Ähnlich reagieren auch die Tourismusverbände, die Kirchen und die Naturschutzorgane des Landes und des Bundes. Selbst die meisten Naturschutzverbände ziehen sich auf ihre Spielwiesen zurück. Es existiert jedoch eine kleine aktive Bürgerinitiative „Kontra Industrieschwein Haßleben“.

Während der Prüfung der Notwendigkeit der Durchführung eines Raumordnungsverfahrens kam es zu vielen Ungereimtheiten, die nicht zufällig sein konnten. Sie zeigten alle den Willen der zuständigen Behörden, das Projekt reibungslos durch die noch bestehenden gesetzlichen Vorgaben zu tricksen.

Durch Gemeindebeschluss wurde für das Schweinemastprojekt ein vorhabenbezogener Bebauungsplan erstellt. So gehört das Projekt nun zum Innenbereich des Dorfes, was gleichzeitig ein

ROV ausschließt. Damit reduziert sich der Untersuchungsradius von mindestens 5 km auf 1,25 bzw. 1,75 km. Man braucht nur noch den Nordteil eines FFH-Gebietes untersuchen, sonst hätten viele Naturschutz- und FFH-Flächen begutachtet werden müssen. Begleitend erließ das zuständige Ministerium im Dezember 2003 einen Handlungsrahmen zur Beurteilung von Wald-Ökosystemen im Umfeld von Tierhaltungsanlagen. Er enthielt neben anderer grober Mängel 3 x so hohe Stickstoffgrenzwerte als der Wald ohne Vorbelastung verkraften kann. Diese fachlichen Schlappen trugen sicher etwas dazu bei, dass die Anlage nicht, wie vorgesehen, Ende 2004 ihren Betrieb aufnehmen konnte. Um das Projekt zeitlich nicht weiter zu gefährden, erteilte die Kreisverwaltung eine Baugenehmigung, die es erlaubt, bis 900 sogenannte Zuchtläufer (meist Sauen) auch ohne immissionsschutzrechtliche Prüfung und UVP einzustellen zu können. Die Tiere befinden sich seit dem 22.02.05 in Haßleben. Vorher nahm der Kreistag Uckermark das noch nicht genehmigte Schweinemastprojekt zusätzlich in seinen Wirtschaftsrahmenplan auf. Am 11.04.05 wird die öffentliche Auslegung der Unterlagen des Schweinemastprojektes erwartet.

Literatur:

- (1) ASMAN & VAN JARSVEL: A variable – resolution transport model applied for NH_x for Europe. *Atmospheric Environment* 26A, 1992, 445 - 464
- (2) ASMUS, F. et.al.: Aufnahmen und Gefährdung des Gefährdungspotentials der Uckermärkischen Schweinezucht - und Mast – GmbH Haßleben sowie Vorschläge zu Art und Umfang einzuleitender Entsorgungs- und Sanierungsstrategien für dieses Gebiet. Forschungsbericht FM / H 91 – 346. 14 / 46 – 20, Universität Potsdam 1993
- (3) BLOCK, J.: Belastung des rheinland – pfälzischen Waldes durch Ammoniak-Emissionen aus der Landwirtschaft, Forst und Holz, 57 (2002) 1 / 2
- (4) BÖHME, F. & RUSSOW, R.: Formen der atmosphärischen N-Deposition und deren Bestimmung in Agrarökosystemen unter besonderer Berücksichtigung der 15N-Isotopen-verdünnungsmethode (JTNJ). Workshop „N-Depositionen in Agrarökosystemen“ 2-3.5.02. Umweltforschungszentrum Leipzig – Halle GmbH 2002
- (5) KOPP, D. & KIRSCHNER, G.: Fremdstoffbedingter Standortswandel aus periodischer Kartierung des Standortzustandes in den Wäldern des nordostdeutschen Tieflandes nach Ergebnissen der Standortserkundung, *Beiträge für Forstwirtschaft und Landschaftsökologie* 26 (1992) 3 / 4
- (6) KOPP, D. & JOCHHEIM, H.: Forstliche Boden- und Standortdaten des Norddeutschen Tieflandes als Datenbasis für die Landschaftsmodellierung, Verlag Dr. Kessel, Remagen- Oberwinter 2002
- (7) MELLERT, K.H.; GENSIOR, A. & KÖLLING, C.: Verbreitete Nitratbelastung des Waldsickerwassers, *AFZ – Der Wald* 4 / 2005
- (8) MOHR, H.: Stickstoffeintrag als Ursache neuartiger Waldschäden, *Spektrum der Wissenschaft*, (1994), H.1
- (9) Nationaler Inventarbericht 2004 – Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen : Teilbericht für Quellgruppe Landwirtschaft, Institut für Agrarökologie, Braunschweig, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
- (10) NIEDER, R., WACHTER, H., ISERMANN, K.: Erhöhte Stoffausträge bald auch aus Waldböden ? *AFZ - Der Wald* 11 / 2000
- (11) PRIES, E: Veränderungen der Waldböden und ihrer Vegetation im Umfeld des SZM Haßleben (bis 21 km) unter Berücksichtigung anderer Tierhaltungsanlagen im Nahbereich (bis 5 km) nach 20 Jahren (1976 – 78, 1996 – 1998), Erklärungen und Legende, Schwerpunkttauswertung, unveröffentlicht, 2005
- (12) Umweltgutachten 2004 des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen, Deutscher Bundestag, Drucksache 15 / 3600, 2.7.2004

50 Jahre Umwelt- und Heimatforschung durch die Hydrographisch-biologische Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V.

Susanne Goltz und Wolfgang M. Richter

Das Jahr 2004 war für unsere ehrenamtliche Arbeitsgemeinschaft wieder recht erfolgreich. Getreu unserm Motto: **„Umwelt- und Heimatforschung für den Umweltschutz“** konnten wir erneut Forschungsvorhaben realisieren, an der Gestaltung des 9. Sommerworkshops in der Krüseliner Mühle mitwirken, sowie das erste Bändchen der „Feldberger Blätter“ herausbringen. Aber auch gefeiert wurde, nämlich das 50jährige Bestehen unserer ehrenamtlich wirkenden Gruppe. Das aber dürfte ein Jubiläum sein, welches recht selten anzutreffen ist, insbesondere für eine so spezifische Gruppe, die noch dazu in der langen Zeit ihres Bestehens eigentlich weder von „Vater Staat“ gestützt, noch von einem überregionalen Bund gefördert wurde! Nein, BONITO erntete - in gottlob vergangener Zeit - für ihre, die Umwelt schützen wollende Arbeit, meist sogar noch Rügen, Drohungen und Bespitzelung. Ja, sie musste sich für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit oftmals noch verhöhnen lassen, und das ausgerechnet von solchen „Verantwortungsträgern“, die in erster Linie auf das Wohl des Landes bedacht hätten sein sollten!

Wie dem nun auch gewesen sein mag, *„Panta rhei“* („alles fließt“) meint ein heraklitisches Sprichwort, und allem Übel zum Trotz, sie lebt und arbeitet heute noch, diese Hydrographisch-biologische Arbeitsgemeinschaft BONITO, der insbesondere seit 1959 die Erhaltung der „Feldberger Seenlandschaft“ am Herzen lag - immer noch liegt.

Und BONITO feierte dieser Tage sogar ihr 50-jähriges Bestehen. Dazu trafen sich ihre Aktiven, Ehemalige und Förderer vom 5.-7. November 2004 im traditionsreichen Feldberger Stieglitzenkrug.

Während unser Begrüßungsabend am Freitag dem persönlichen Austausch der zum Teil von weither angereisten Gäste diente, begann der Samstag mit einer Schiffsreise. Vom Lychener Stadtsee aus ging es über den inselreichen, großen Lychensee, vorbei an der Naturschutzstation, hinein in die prächtig im Herbstlaub stehende Woblitz. Dem gewundenen, einst der Flößerei dienenden Gewässerlauf folgend, fuhr die „Möwe“ uns auf einer ihrer letzten Fahrten im Jahr bis zum Haussee bei Himmelpfort-Pian und zurück. Entstehung der Woblitz, aber auch Erklärungen zu Land und Leuten an den durchfahrenen Gewässern, machten die Fahrt zum Erlebnis.

Einem kleinen Sektempfang und der Kaffeestunde im schönen Saal des Stieglitzenkruges folgte ein inhaltsreicher Nachmittag. Der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden DG J. Godenschweger schlossen sich gedenkende Worte unseres Dr. Weber an unsern kürzlich verstorbenen Mitarbeiter und Wetterwart, DL Paul Ziemann an. Paul Ziemann zeichnete uns nicht nur über viele Jahre akribisch das Feldberger Wettergeschehen auf. Er befasste sich auch mit Fossilien der Landschaft, war über viele Jahre bei der Beschilderung der Wanderwege aktiv, und war uns auch in technischer Hinsicht immer wieder hilfreich. Wir werden ihn sehr vermissen!

Zur Historie der BONITO nahm der 2. Vorsitzende, DB W.M. Richter das Wort. Er berichtete von ersten Anfängen - der Taucherei - die schon 1942/43, nach dem Vorbild von Hans Hass, in den Märkischen Gewässern und vor der Pommerschen Ostseeküste, von heute noch tätigen Mitarbeitern betrieben wurde. Bereits damals entstanden die ersten Unterwasserfotos – mit einer 6x9 Agfa-Box für 4 Reichsmark, eingebaut in ein hölzernes Gehäuse!

Von der Ostseeküste „wegen des Gebrauchs von Schwimmhilfsmitteln“ vertrieben, begann die 1954/55 neu begründete Gruppe in der „Feldberger Seenlandschaft“ ihre Unterwasserarbeit. Die aber mündete letztlich in limnologischen Untersuchungen der rasant eutrophierenden Gewässer. Limnologisches Selbststudium, der Selbstbau und die Konstruktion von Untersuchungsgerät, konsequente Langzeituntersuchungen des Sauerstoffhaushaltes der Feldberger Seen, sowie die Zusammenarbeit mit vielen befreundeten Wissenschaftlern, ließen populäre und wissenschaftliche Beiträge entstehen, die endlich bewirkten, dass die verantwortlichen Stellen ihr Augenmerk auf die durch Mehrfachnutzung arg geschädigten Seen richten mussten.

Der Bau einer kleinen Forschungsstation in Feldberg, gefördert durch einen weitsichtigen Bürgermeister, verbesserte die Arbeit der Gruppe, deren Mitglieder ja überwiegend nicht in Feldberg wohnten.

Statt Förderung erfuhr BONITO dann aber für ihre Bemühungen die besondere Aufmerksamkeit der Abteilung Inneres beim Rat des Bezirkes, später die intensive Überwachung durch das MfS (STASI), sogar in den Heimatorten.

Widersinnig dazu die gleichzeitige Verleihung der „Johannes-R.-Becher-Medaille“ für die Gruppe und die Auszeichnung ihres Leiters mit der „Leibnitz-Medaille“ der Akademie der Wissenschaften zu Berlin!

Der Vortragende sprach aber auch von den bisher 21 Vortragstagungen der Gruppe, die immer wieder Laien- und professionelle Forscher zusammenführten, von Auslandsexkursionen und Zeugnissen unserer Korrespondenz mit Wissenschaftlern aller Erdteile.

Nachdem der Redner noch auf die ersprießliche Tätigkeit der BONITO nach der Wende eingegangen war (darunter die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin zur Gestaltung der heute bereits neun Sommerworkshops in der Krüseliner Mühle, der Ausrüstung der Gruppe mit modernster Computertechnik für Archivarbeiten durch BINGO-Lotto, aber auch auf die Verleihung des Landesumweltpreises des Landes Mecklenburg-Vorpommern 2001/2002), folgte eine historische Bilderschau mit moderner Beamer-Technik.

Nur wenige, über Kriegsschluss gerettete Fotos, Aufnahmen von Gerät und Zubehör, insbesondere aber auch Unterwasseraufnahmen aus verschiedenen Feldberger Seen, wurden ergänzt durch einige Tonaufnahmen und 8mm-Schmalfilmstreifen.

Die Festsitzung schloss mit dem von den BONITO´s in ihrer schwersten Zeit immer wieder zu den Arbeitssitzungen gesungenen „*Die Gedanken sind frei ..*“, dessen dritte Liedstrophe („*Und sperrt man mich ein ...*“) ihren Willen zur unbedingten Wahrheit bekundete. Und der Name unserer Arbeitsgemeinschaft? Nun, der kam ja einst auch nicht von ungefähr, denn:

*Ein BONITO ist ein Thunfisch.
Er liebt das große, weite Meer,
und ist für die Welternährung wichtig.
Gegen jegliche Wasserverschmutzung empfindlich,
schwimmt er elegant und schnell, und
ist zudem sehr wehrhaft.*

Seinen Namen gab sich die Arbeitsgemeinschaft auf Vorschlag des 1955 verstorbenen Mitbegründers Henning Sich.

Am Abend natürlich der obligatorische „Sturm auf's Buffett“. Dann aber ein fröhliches und recht langes Beisammensein unter Mitarbeitern und Freunden.

Bereits am Sonntag ging es wieder an die Arbeit. Die Jahreshauptversammlung der BONITO wurde absolviert, alte Vorhaben abgehakt und neue Projekte besprochen. Dazu gehörten natürlich die Vorbereitungen zum 10. Sommerworkshop, der Abschluss der Langzeitbeobachtungen am Scharteisen und die Abovierung des Auftrages „Gaschsee“ für den Naturpark Feldberger Seenlandschaft, einem kleinen See, der bisher noch ein „weißer Fleck“ auf der heimischen Landkarte war.

Klar, dass auch die leidigen Finanzen und der alternde Mitarbeiterstand Erwähnung fanden. Da wurde die Hoffnung ausgesprochen, es mögen – wie in früheren Zeiten häufiger – junge Kräfte den Weg zu unserer Arbeit finden, zur Umwelt- und Heimatforschung, auch wenn da kein Geld zu verdienen ist, sich angeblich „nichts rechnet!“

Fachhochschule
Neubrandenburg
University of Applied Sciences



14 gute Gründe

für ein Studium an der Fachhochschule Neubrandenburg
www.fh-nb.de

Studiengänge:

**Agrarwirtschaft – Landschaftsarchitektur und Umweltplanung – Bauinformatik –
Bauingenieurwesen – Geoinformatik – Bautechnik – Vermessungswesen – Ge-
sundheitswissenschaften – Lebensmitteltechnologie – Bioproduct Technology –
Pflegerwissenschaften/Pflegemanagement – Gesundheits- und Krankenpflege – So-
ziale Arbeit – Early Education**

Hausanschrift:	Brodaer Straße 2	D-17033 Neubrandenburg
Postanschrift:	Postfach 110121	D-17041 Neubrandenburg
Telefon: 0395/5693-0	Fax: 0395/5693-199	e-mail: refoe@fh-nb.de

Braunkohlen-Tagebaue in der Lausitz nach der Wende

Horst Tammer

Der Verfasser hatte unlängst die Gelegenheit im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land an einer Führung im stillgelegten früheren Braunkohlen - Tagebau Meuro, in der Lausitz zwischen Senftenberg und Großräschen gelegen (Abb. 1), teilzunehmen. Die Kohleförderung in diesem Tagebau begann am 21.04.1965. Nach dem Ende des Braunkohlenabbaus im Jahre 1999 werden die Tagebaugruben für die Flutung zu einer neuen Seenkette vorbereitet.¹ Bis es soweit ist, kann hier eine einzigartige Landschaft betrachtet werden, die bald nicht mehr vorhanden sein wird. Ein Rundgang vom früheren Grubenrand in Großräschen-Süd führt durch eine weite Steppe bis zur so genannten Viktoriahöhe, dazwischen eine Landschaft, an Berge und ausgewaschene Flusstäler erinnernd (Foto 1). Es folgen das Tagebaurestloch mit seinen beeindruckenden Dimensionen, man steht auf dem Grunde des geplanten Ilse-Sees, kleine schwarze Seen und schließlich wieder in Großräschen-Süd angekommen die bereits erkennbaren Konturen des geplanten Hafenbeckens. Auf dem Rundgang auch zu beobachten ein Schaufelradbagger (SRs 1500), der mit einem Absetzer seit 1998 den Sanierungsabraum zur Schließung des Südrandschlauches fördert, insgesamt etwa 38 Mio. m³ Abraum (Foto 2). Diese Tagebauerkundung scheint vor allem deshalb erwähnenswert, weil sie die gewaltige Umstrukturierung im früheren DDR-Energiezentrum um Cottbus seit der Wende erahnen lässt.

Das betrifft zum einen die Veränderungen in der Braunkohlewirtschaft. Vor der Wende wurden im Lausitzer Revier rd. zwei Drittel des gesamten Braunkohle-Aufkommens der DDR abgebaut, noch 1989 rd. 200 Mio. t/a².



Abbildung 1: Ehemaliger Tagebau Meuro (Lage)

¹ Diese und alle weiteren Angaben zur Internationalen Bauausstellung Fürst – Pückler - Land wurden mit freundlicher Genehmigung des Veranstalters den Ausstellungsunterlagen entnommen (Im Internet unter: [www. IBA Fürst – Pückler – Land. de](http://www.IBA.Fürst-Pückler-Land.de)).

² 1989 wurden in der DDR insgesamt 301,1 Mio. t Braunkohle gefördert, davon zwei Drittel im Lausitzer Revier und ein Drittel in den Revieren Bitterfeld / Halle und Borna / Leipzig. Diese und sämtliche weitere statistische Angaben zur DDR – Braunkohleförderung sind dem Statistischen Jahrbuch der DDR 1990, Verlag Die Wirtschaft Berlin GmbH 1990 entnommen.

Heute liegt die Braunkohlenförderung in diesem Gebiet bei 60 Mio. t/a.³

Der Hintergrund für diese Veränderungen ist in der völlig veränderten Struktur des Primärenergie-Verbrauchs zu sehen. Während der Anteil der Braunkohle am gesamten Primärenergie-Verbrauch in der DDR noch 1989 bei 60% lag, betrug er im Jahre 2003 in der BRD ca. 10%.⁴ Vor allem die energieökonomisch günstigeren Primärenergieträger Erdöl und Erdgas haben einen bedeutend höheren Anteil. Damit eng zusammen hängt auch die wesentlich geringere Verwendung von Braunkohle für die Elektroenergie-Erzeugung (Anteil von Braunkohle an der Stromerzeugung in der BRD 2004: 26%, in der DDR 1989: 82%⁵).



Foto 1: Landschaft nach der Braunkohle bei Meuro. – Foto: Carla Tammer

Ohne die wirtschaftlichen Überlegungen dazu weiter zu vertiefen (so auch die heute viel höheren Leistungen der Kraftwerke), soll hier nur auf die damit verbundene bedeutende Umstrukturierung der ganzen Lausitzer Region hingewiesen werden. So wurden in den letzten zwölf Jahren 20 ehemalige Tagebaue geschlossen. Sie zählten vor der Wende zum Einzugsbereich des

³ Diese und alle weiteren Angaben zur Braunkohleförderung der Vattenfall Europe Mining AG sind mit freundlicher Genehmigung der AG den Veröffentlichungen der Vattenfall Europe Mining entnommen (Im Internet unter: www.vattenfall.de und www.ostkohle.de).

⁴ Berliner Zeitung Nr. 258, vom 03.11.2004, S.12 .Vgl. auch Informationen der Bundesverwaltung für Braunkohle - DEBRIV (im Internet unter : www.Braunkohle.de)

⁵ ebenda



Foto 2: Förderung des Sanierungsabbaus. – Foto: Carla Tammer

Braunkohlenkombinats Senftenberg.⁶ Dazu gehörte auch der Großtagebau Meuro mit der höchsten Förderleistung von 17,029 Mio. t Rohbraunkohle im Jahre 1985. Im November 2004 haben die Schaufelradbagger ihre Arbeit in der Sanierung beendet. Heute gibt es noch fünf Förderstätten in der Lausitz, die die Vattenfall Europe Mining AG, ein Unternehmen des schwedischen Stromkonzerns Vattenfall, betreibt.

<u>Tagebau</u>	<u>Braunkohleförderung / a</u>	<u>für Kraftwerk</u>
Welzow – Süd	20 Mio. t	Schwarze Pumpe, Kraftwerk – 1.600 MW u. Brikettfabrik
Jänschwalde	17 Mio. t	Jänschwalde , Kraftwerk 3.000 MW
Nochten	17 Mio. t	Boxberg , mehr als 1.600 MW und Brikettfabrik Schwarze Pumpe
Cottbus – Nord	6 Mio. t	Jänschwalde, Kraftwerk – 3.000 W
Reichwalde	z. Zt. keine Kohleförderung	

⁶ Träger des DDR – Braunkohlenabbaus waren das Braunkohlenkombinat Senftenberg (Lausitzer Raum) und das Braunkohlenkombinat Bitterfeld (Raum Bitterfeld / Halle / Leipzig / Borna). Die mitteldeutschen Reviere gehören seit 2000 zum englisch – amerikanischen Konzern MIBRAG (Mitteldeutsche Braunkohlen GmbH), Neues Deutschland, 08.02.2005, S. 3

Von den vorhandenen Braunkohle-Vorräten dieser Region sind 1, 55 Mrd. t zum Abbau genehmigt, so dass hier noch auf Jahre Braunkohle gefördert werden kann.

Zum anderen betrifft das die Entwicklung der Folgelandschaft nach der Braunkohle in der Lausitz. Noch in den letzten Jahren der DDR wurden mehrere Mrd. m³ Abraum in der Lausitz und den Mitteldeutschen Revieren bewegt, 1988 z.B. bei einer Förderung von 310 Mio. t insgesamt 1,35 Mrd. m³. Unabhängig von der unterschiedlichen Flöztiefe in den Mitteldeutschen und Lausitzer Revieren dürfte der größere Teil dieser Abraummenge der Lausitz zuzurechnen sein. Das Verhältnis von wieder urbar gemachten Flächen zu entzogenen Flächen war bis 1988 auf unter 50% gesunken.⁷ Neben diesen „Altbeständen“ kommen die neuen Abraumbewegungen dazu. Sie liegen gegenwärtig zwischen 4 m³ Abraum je t Braunkohle im Tagebau Cottbus-Nord und 9 m³ Abraum je t Braunkohle im Tagebau Nochten. Zur Rekultivierung dieser so entstandenen Landschaften werden von der Vattenfall Europe Mining AG eine Reihe von Maßnahmen angege- ben, die eng mit der gesamten Tagebauarbeit verzahnt sind. Nach der Auskohlung der Tage- baue betrifft das vor allem die Aufforstung der Flächen, das Anlegen von Heiden, Feldern, Weiden und Gewässern sowie die Vorbereitung der landwirtschaftlichen Nutzung. Im Zusam- menhang mit der Neugestaltung der „Kippen“ ist auch das Vorhaben der Internationalen Bau- ausstellung Fürst-Pückler-Land zu sehen. Es sieht vor, die Landschaft bis zum Jahre 2010 auf einem Gebiet zwischen Guben, Luckau, Plessa und Bad Muskau zu gestalten, mit Projekten für die neue Nutzung ehemaliger Tagebaugebiete, Bergbaugeräte, Kraftwerke und ganzer Landstri- che („größte Landschaftsbaustelle Europas“). Den Ausstellungsunterlagen kann man acht Schwerpunkte, die Landschaftsinseln mit 24 Einzelprojekten und ein gesondertes Vorhaben, die Europainsel Guben – Gubin, entnehmen⁸:

Landschaftsinseln

1. Raum Großräschen-Süd bis Senftenberg: IBA - Zentrum Großräschen-Süd und Industrie- und Gartenstadt Marga (Senftenberg),
2. Raum Lauchhammer-Klettwitz: gedacht vor allem für die Industriekultur, z.B. das Besu- cherbergwerk F60,
3. Raum um Pritzen, gedacht als Kulturlandschaft (schwimmend wohnen),
4. Raum Welzow, projektiert als Landschaft im Wandel bei noch laufendem Tagebau,
5. Raum Sedlitz: Wasserwelt Lausitzer Seenkette, z.B. Tor zum Senftenberger See,
6. Raum Drehna-Raddusch: Vorindustrielle und nachindustrielle Kultur, z.B. Slawenburg Raddusch,
7. im Raum des Tagebaus Cottbus-Nord: Seestadt-Stadtsee,
8. Raum Muskau: Fürst-Pückler-Kulturlandschaft, z.B. Muskauer Faltenbogen, Fürst-Pückler- Park,
9. Europainsel Guben-Gubin.

⁷ Institut für angewandte Wirtschaftsforschung, Berlin: Wirtschaftsreport – Daten und Fakten zur wirtschaftlichen Lage Ostdeutschlands, Verlag Die Wirtschaft Berlin GmbH 1990, S. 35

⁸ Siehe auch: Grossmann, J. & Kuhn, R.: Projektkatalog der IBA Fürst – Pückler – Land, Internationale Bauausstellung Fürst Pückler Land GmbH 2004

Der ausgediente Tagebau Meuro bei Großräschen-Süd ist als Auftaktgebiet vorgesehen, das in experimenteller Form Nachnutzungsideen für die Bergbaufolgelandschaft initiieren soll. Dafür sind finanzielle Mittel von etwa einer halben Milliarde Euro veranschlagt. Der Rundgang im ehemaligen Tagebau ließ schon die Bucht für den künftigen Jachthafen und den fertig gestellten Aussichtspunkt Victoriahöhe erkennen. Auch die zwischenzeitlich eröffneten IBA-Terrassen in Großräschen sollen zu einem attraktiven Anziehungspunkt geworden sein.⁹ Dennoch bleibt natürlich das Problem des Zeitfaktors bestehen. Erst im Jahre 2006 soll die Flutung der Grube beginnen. Vermutlich erst ab dann werden die erwarteten Impulse für die Entwicklung der Region (vor allem für die Schaffung von Arbeitsplätzen) in den erforderlichen Größenordnungen zu greifen beginnen. Die anderen Landschaftsinseln werden dazu parallel bzw. zeitlich folgend gestaltet. Parallel z. B. das Besucherbergwerk F 60 bei Lichterfeld (Landschaftsinsel Nr. 2) oder die Slawenburg Raddusch (Landschaftsinsel Nr. 6), die bereits jetzt zum Besuchermagneten geworden sind¹⁰.

Anzeige



Weitere aktuelle Regionalausgaben s.rechts.

Die neue Ausgabe des grünen Branchenbuches für für Berlin mit Brandenburg & Mecklenburg-Vorpommern enthält mehr als 2500 Adressen, die Ihnen helfen, Ihr Leben gesund und umweltgerecht zu gestalten – für mehr Lebensqualität mit nachhaltig erzeugten Produkten und Dienstleistungen aus der Region, die die Umwelt schonen. Infos und Tipps finden Sie im Themenratgeber. Der Branchenteil führt Sie von A bis Z durch das Spektrum ökologischer Produkte und Dienstleistungen. Wir laden Sie ein, Ihren ganz persönlichen nachhaltigen Lebensstil zu finden.

96 Seiten, ISBN 3-932309-19-7, € 3,00

GUTSCHEIN

Bitte gewünschte Ausgabe(n) ankreuzen, mit Ihrer Adresse und € 1,44 Porto pro Buch an uns senden.

- | | |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Hamburg/Schleswig-Holstein | <input type="checkbox"/> Berlin/Brandenburg |
| <input type="checkbox"/> Nordrhein-Westfalen | <input type="checkbox"/> Niedersachsen/Bremen |

Verlag Das grüne Branchenbuch

Lasbeker Str. 9 • 22967 Tremsbüttel • Tel. 04532-21402
Fax: 04532-22077 • www.die-gruene-suchmaschine.de
service@die-gruene-suchmaschine.de

⁹ Märkische Allgemeine Zeitung, 04.01.2005, S.9

¹⁰ ebenda

Erschließung der Bestände und Verbesserung der Recherchemöglichkeiten im „Studienarchiv Umweltgeschichte“

Johann Kaether

Das IUGR e.V. arbeitet an verschiedenen Stellen an der Erschließung der Präsenzbestände des Studienarchivs mit dem Ziel, diese über online-zugängliche Datenbanken einem breiten Kreis von Interessenten zur Verfügung zu stellen. Hier konnten in letzter Zeit einige Fortschritte erzielt werden.

Katalog der Monographien

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Projekt „Virtuelle Umweltbibliothek“. Ziel des Projektes (Laufzeit 2001-2004) war die Erschließung und Aufbereitung des Bestandes an Monographien im Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR e.V., um sie für Forschung und Lehre, für allgemeine Bildungszwecke im Bereich Umwelt- und Naturschutz an der Fachhochschule Neubrandenburg sowie für die allgemein interessierte Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Die Bearbeitung des Projektes unter Leitung von Prof. Dr. Hermann Behrens und Dipl.-Ing. Jens Hoffmann oblag der Bibliothekarin Frau Doris Thiel.

Ein beträchtlicher Teil der Monographien des Studienarchivs (rund 5000) ist mittlerweile erschlossen und über einen Katalog innerhalb der "virtuellen Bibliothek" der Regionalbibliothek Neubrandenburg online recherchierbar (siehe: <http://www.bibliothek-nb.de/index2.html> ->virtuelle Bibliothek ->IUGR ->zum Katalog).

Kooperationspartner im Projekt waren: Regionalbibliothek Neubrandenburg, energieplus e.V., BUND e.V. und Hochschulbibliothek der FH Neubrandenburg. Das Projekt wurde im Rahmen des Programms AQMV vom Ministerium für Arbeit und Bau Mecklenburg-Vorpommern und der Bundesagentur für Arbeit gefördert.

Zeitschriftendatenbank

Im Studienarchiv Umweltgeschichte werden derzeit über 600 Titel an Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen gehalten. Die Liste der gehaltenen Titel kann auf der Homepage des IUGR (www.iugr.net), Unterpunkt „Studienarchiv Umweltgeschichte“, Unterpunkt „Recherche“ als PDF-Datei eingesehen werden.

Der Bestand der Zeitschriften des Studienarchivs wird derzeit ehrenamtlich erschlossen. Eine Übersicht über den aktuell erschlossenen Bestand (derzeit über 170 Titel) liegt online vor. Diese kann ebenfalls auf der Homepage des IUGR, Unterpunkt „Studienarchiv Umweltgeschichte“, Unterpunkt „Recherche“ als PDF-Datei eingesehen werden. Diese Liste enthält neben den bibliographischen Angaben Übersichten über die im Studienarchiv vorhandenen Hefte.

Bei den Beständen des Studienarchivs Umweltgeschichte handelt es sich um einen Präsenzbestand. Es besteht die Möglichkeit vor Ort mit den Materialien zu arbeiten oder die Volltexte als Kopie anzufordern. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Neuzugänge im „Studienarchiv Umweltgeschichte“

(Stand 15. Mai 2005)

Jens Hoffmann

Seit Mai 2004 haben Zugänge von 60 Personen und Institutionen das Studienarchiv Umweltgeschichte bereichert. Darunter waren auch wieder zahlreiche neue Spender und Spenderinnen (insgesamt 22). Der Kreis der Personen und Institutionen, die Bücher, Zeitschriften, Plakate, Fotos, Akten, persönliche Unterlagen usw. an das Studienarchiv seit seinem Bestehen übergeben haben, ist mittlerweile auf die stattliche Zahl von 312 angewachsen. Noch nicht im folgenden Archivbericht berücksichtigt wurden die zahlreichen kleineren „Gaben“, die uns im Zusammenhang mit der Befragung von ehemals und noch tätigen Naturschutzbeauftragten für die Lexika der Naturschutzbeauftragten zugehen.

Bedanken möchten wir uns auch bei den zahlreichen (nachfolgend nicht aufgelisteten) Verbänden, Vereinen und Institutionen, die uns auf dem Wege des Schriftentauschs mit aktuellen Ausgaben ihrer Veröffentlichungen versorgen und so dazu beitragen, dass zahlreiche Zeitschriften und Schriftenreihen auch weiterhin komplett im Studienarchiv zu finden sind. So erreichten uns kurz vor Redaktionsschluss noch Einzelhefte der Zeitschrift „Naturschutzarbeit in Sachsen“ vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie. Somit sind nun alle Zeitschriften der ILN-Außenstellen und ihrer „Nachfolgeinstitutionen“ komplett vorhanden.

Folgende Zugänge in das Studienarchiv gab es im Zeitraum von April 2004 bis Ende März 2005:

Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern, Greifswald

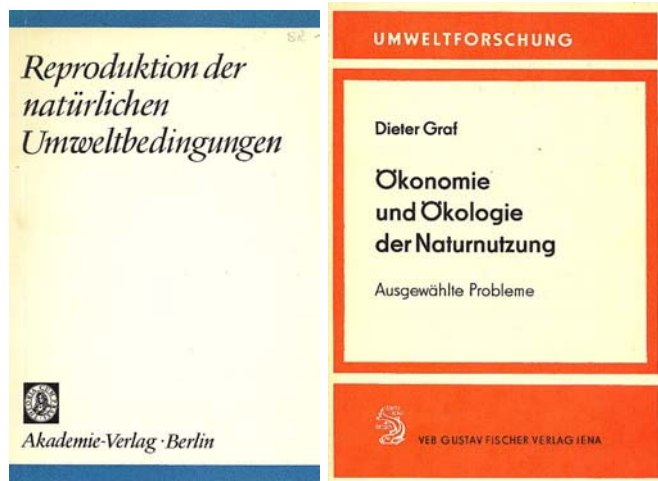
Naturschutzarbeit in Mecklenburg (Hefte 1-3.1978, 2-3.1975, 1-3.1976, 1-2 und 3.1977), Natur und Naturschutz in Mecklenburg (Band 11, 14, 16)

Herr Prof. Dr. H. Behrens, Peckatel

Conwentz: Die Heimatkunde in der Schule (1904), Bock: Die Naturdenkmalpflege, Hossan: Die Heimatidee im Unterricht der Volksschule (1914), Hemprich: Die Naturdenkmäler des Harzgaus (1931), Bogen: Naturschutz in der Provinz Sachsen (1939), Schoenichen: Der Umgang mit der Mutter Grün (1951), Cords-Parchim: Das Handbuch des Landbaumeisters, Kortzfleisch: Der Harzclub, Marachow: Struktur und Entwicklung der Produktivkräfte in der sozialistischen Gesellschaft (1972), Grosse, Puschmann: Qualität des Lebens. Ausweg oder Irreführung (1974), Zentralinstitut der AdW der DDR: Gesellschaftlicher Reproduktionsprozess und natürliche Umweltbedingungen. Literaturbericht (1975), Politische Ökonomie des Kapitalismus, Sozialismus (1975), Gilsenbach: Schönheit der Flüsse und Seen (1976), Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Mensch, Gesell-



schaft und Umwelt (1976), Aleksandrovic Minc: Die ökonomische Bewertung der Naturressourcen (1976), Geiler: Ökologie der Land- und Süßwassertiere (1976), Lojter: Naturressourcen, Umwelt und Investitionseffektivität (1977), Autorenkollektiv: Rohstoff und Energie im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess und ihr Wechselverhältnis zur materiell-technischen Basis (1978), Löwe, Niehaus, Pawlow: Angst vor der Zukunft (1978), Ersov: Rohstoffe, Brennstoffe und imperialistische Politik (1978), Hörz, Nowinski (Hrsg.): Gesetz – Entwicklung – Information. Zum Verhältnis von philosophischer und biologischer Entwicklungstheorie (1979), Bahro-Kongreß. Aufzeichnungen, Berichte und Referate (1979), Bahro: Elemente einer neuen Politik (1980), Lerch: Pflanzenökologie. Teil 1 und 2 (1980), Unger, Stöcker: Biophysikalische Ökologie und Ökosystemforschung (1981), Pogosjan: Umweltfaktor Atmosphäre (1981), Campbell: Mikrobielle Ökologie (1981), Lindenlaub: ABC Rohstoff- und Werkstoffökonomie (1982), Heinrichs (Hrsg.): Grundfragen der sozialistischen Reproduktionstheorie (1982), Rutschke (Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs (1984), Anserow, Durnew: Industrie und Umweltschutz (1984), Bestushew-Lada: Die Welt im Jahr 2000 (1984), Graf: Ökonomie und Ökologie der Naturnutzung (1984), Bayer: Energie- und Materialökonomie. Ein Grundanliegen der Wirtschaftsstrategie



(1984), Richter, Aurada (Hrsg.): Umweltforschung. Zur Analyse und Diagnose der Landschaft (1984), Müller: Ökologie (1984), Lindenlaub, Kretzer: Rationeller Stoffkreislauf (1984), Schubert (Hrsg.): Bioindikation im terrestrischen System (1985), Jakowez: Gesetzmäßigkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und ihre planmäßige Ausnutzung (1985), Krause: Natur –

Vorbild der Technik (1986), Stugren: Grundlagen der Allgemeinen Ökologie (1986), Autorenkollektiv: Biotechnologie. Weg zu Spitzenleistungen (1986), Jacob, Thomas-Petersen: BI-Lexikon Heimpflanzen (1986), Koziolk, Ostwald, Stürz: Reproduktion und Infrastruktur (1986), Schubert (Hrsg.): Abproduktarme und abproduktfreie Technologie (1987), Weide, Paca, Knorre (Hrsg.): Biotechnologie (1987), Fiedler, Rösler: Spurenelemente in der Umwelt (1987), Bahro: Logik der Rettung (1987), Heinrichs (Hrsg.): Umfassende Intensivierung und Reproduktionstheorie (1987), Koziolk, Matthes, Schwarz: Grundzüge der Systemanalyse von Reproduktionskreisläufen (1988), Sydow: Technologie im Umbruch (1988), Neumeister: Geoökologie (1988), Izrael: Ökologie und Umweltüberwachung (1990), Paucke, Streibel: Ökonomie contra Ökologie? (1990), Stadt Dessau: Naturlehrpfad Kümmerlinge/Alte Leipziger Straße (1995), Kerbs, Reulecke (Hrsg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933 (1998), Wolschke-

Buhlmann, Fibich: Vom Sonnenrund zur Beispiellandschaft. Entwicklungslinien der Landschaftsarchitektur in Deutschland, dargestellt am Werk von Georg Pniower (2004)

Einzelhefte einiger Zeitschriften und Schriftenreihen; Natur-Bilder der Berliner Morgenpost, Heimatbilder der Berliner Morgenpost

Frau K. Bickerich, Bergholz-Rehbrücke

Von Lönus: Abhandlungen über die Naturgeschichte der in Livland wildwachsenden Holzarten (1813), Stoll: Tier- und Pflanzenleben am Rigaschen Strande (1931)

Herr W. Blaschke, Lauchhammer

Erfurter faunistische Informationen 1984-1989, von Knorre et al.: Die Vogelwelt Thüringens (1986), 5 Bücher aus der Reihe akzent, 4 Bücher aus der Regenbogenreihe, 14 Bücher aus der Reihe „Wir und die Natur“

Frau B. Bölsche, Brandenburg

Programme 2004 der Arbeitsgemeinschaft Natur und Heimat, Brandenburg. Kulturbund e.V.

Herr R. Brennecke, Haldensleben

Hefte 2 bis 22 der Haldensleber Vogelkunde-Informationen

Herr P.-F. Brinkmann, Neubrandenburg

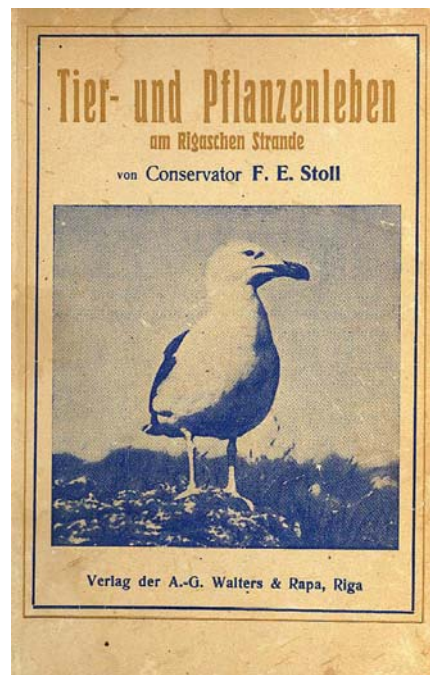
Einzelhefte der Zeitschriften natur+kosmos, Naturschutzarbeit in M-V, Botanischer Rundbrief für M-V, Otterkuriert, naturmagazin

Frau H. Deglmann, Berlin

1 Manuskript vom Kinderradio, Puppe zur IGA Erfurt; Von Frisch: Du und das Leben (1944), ABC der Naturwissenschaften und der Technik (1949), Tourist-Wanderheft Feldberger Seen

Herr M. Deutsch, Erfurt

Deutsch et al.: Wasser – Lebensnotwendige Ressource und Konfliktstoff (2004)

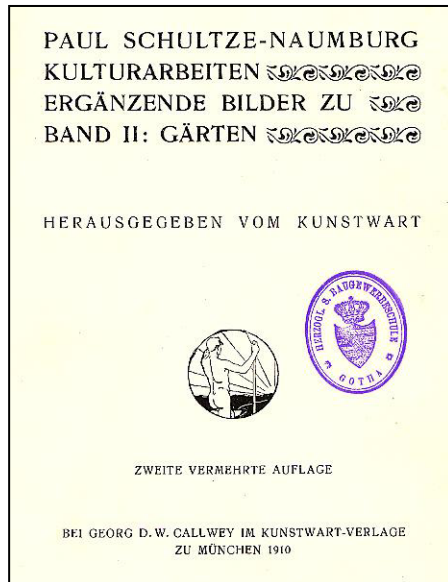


Herr N. Elsner, Döbern

Unterlagen aus der Arbeit von Herrn Elsner als Kreisnaturschutzbeauftragter im ehemaligen Kreis Forst sowie Unterlagen aus der Zeit seiner Vorgänger (7 Ordner und zahlreiche Mappen); zahlreiche Einzelhefte von Zeitschriften sowie Faltblätter usw.

Herr Prof. Dr. Gandert, Berlin

Programme, Texte und Schriftwechsel zu den ersten Kontakten der GNU und des BNU mit dem BUND an 1988 (Versuche einer Kooperation in der Wendezeit); Unterlagen (Protokolle, Einladungen, sonstige Texte) zur Arbeit des Umweltbeirats der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg aus den Jahren 1991 bis 1997; Unterlagen zur Problematik Silberlinde und Hummelsterben – Schriftwechsel mit Prof. Surholt (Münster); Aufruf der GNU: Für die Abwendung der ökologischen Krise der DDR vom 9.12.89; Unterlagen zur Neuaufnahme der Naturdenkmäler in Berlin von Bickerich; Unterlagen zum Landeskulturgesetz 1968 und Stellungnahme des Kulturbundes; Materialien zum Baumschutz, Schriftwechsel und Entwürfe der Arbeitsgruppe Baumschutzverordnung aus der Zeit von 1973 bis 1981; Information zur Entwicklung der Umweltbedingungen in der DDR und weitere Maßnahmen. Basisjahr 1988 (Material für die Beratung am runden Tisch); Ministerium für Naturschutz, Umweltschutz und Wasserwirtschaft: Konzeption für die Entwicklung der Umweltpolitik (Entwurf vom 20.2.1990 sowie Konzeption vom 19.03.1990); Entwurf Nationales Förderprogramm Forschung und Entwicklung Ökologie und Umwelt (9.3.1990); Dissertation Hans Keller: Methodische Grundlagen der Friedhofsplanung unter besonderer Berücksichtigung der Standortbestimmung, Dissertation Ulf Hauke: Analyse des Baumbestandes des Kreises Prenzlau und Vorschläge zur Neugestaltung des Straßenbegleitgrüns; Zeitungsausschnitte Umwelt, GNU usw. 1989/90, zahlreiche Sonderdrucke



Umfangreiche Fachliteratur u.a.: Schultze-Naumburg: Kulturarbeiten (1910), Lange: Gartengestaltung der Neuzeit (1912), Rimmann: Der schöne Gartenrasen (1941), Krzymowski: Geschichte der deutschen Landwirtschaft (1951), Rat der Stadt Putbus: Der Park von Putbus (1976), BFA Denkmalpflege Leipzig: 1. Bezirksfachtagung Denkmalpflege (1977), Markgraf, Albrecht: Ziergehölze gesund erhalten (1978), Der Senator für Wissenschaft und Kunst, Akademie der Künste: Peter Joseph Lenne (o.J.), Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR: Albrecht Daniel Thaer. Wissenschaftliche Tagung zum 150. Todestag (1979), Ehmke: Der Garten am Haus (1979), Historische Gärten im Donaauraum in Geschichte und Gegenwart (1981), Rote Liste UdSSR (1984),

Deutschmann, Hempel: Florales Gestalten (1984), Schulte: Lebensraum Stadt (1984), Geelhaar: Gladiolen im Garten (1984), Seidel, Eisenreich: Pflanzen 1 (1984), Rat des Kreises Torgau: Torgau (1984), Weinzierl: Wendezeichen (1985), Rat der Stadt Erfurt: Christian Reichart (1985), Klemm: Agrargeschichte. Von den bürgerlichen Agrarreformen zur sozialistischen Landwirtschaft in der DDR (1985), Belani: Geschichte und Beschreibung der Fontainen von Sanssouci (Nachdruck von 1987), Beiträge zur geowissenschaftlichen Tradition in der DDR (1987), Institut für Kommunalwirtschaft: Stauden. Verwendung, Pflanzung und Pflege (1987), Haitzinger: Globetrottel. Karikaturen zur Umwelt (1989), Klemm: Agrarwissenschaften in Deutschland. Geschichte – Tradition. Teil 1 bis 3 (1991), Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer: Was sagt uns Thaer heute? (1991), Wargin: Die Wüste ist in uns (1993), Schmidt, Schmoll: Gingko (1994), Stadt Potsdam: Denkmalschutz, Denkmalpflege Potsdam, Schulz, Hardt: Golf + Naturschutz, Line, Sutton: Wälder, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz: Verfallen und vergessen oder aufgehoben und geschützt? (1997) Dalchow et al.: Forschung in Müchberg/Mark (1998), Deutscher Forstverein e.V.: 100 Jahre Deutscher Forstverein. Kongressbericht (1999), Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur: StadtLandschaft. Tagungsbericht 1999, Clark: Gärten 1999/2000, Beiträge zur Geschichte des Familienbetriebes Heinrich Jungclaussen (2000), Thomasius: Entwicklung der Forstwirtschaft Sachsens (2001), Tessin et al.: Nutzungsschäden in historischen Gärten (2001), Zwischen Havelland und Fläming. Heimatkalender für den Landkreis Potsdam-Mittelmark (2001, 2003), Landschaftspflegeverband Thüringer Wald e.V.: Wiesenfibel (2003)

Deutsche Dendrologische Gesellschaft: Kurzmitteilungen (Nr. 45-82), Einzelhefte Weißenfelder Heimatbote, Einzelhefte Denkmalpflege in der DDR

Herr W. Haenschke, Dessau

Landschaftspflegeplan der Stadt Dessau. LSG Mittlere Elbe (1976, 1984), Landschaftspflegeplan Kreis Bitterfeld (1986), Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau (Heft 5 und 12), Dessauer Kalender (1985, 1987, 1988)

Herr G. Hamel, Heinersdorf

Unterlagen des Orchideen-Arbeitskreises der DDR: Schriftwechsel aus den Anfängen des AK, Protokolle der Vorstandstagungen, Leitungssitzungen des AK; Einladungen, Programme des AK, Originalexemplar der Mitteilungen des AK Heft 1; Fotos von Arbeitstagungen

Kulturbund der DDR: Konzeption zur Entwicklung der NSG im Bezirk Frankfurt (Oder) (1985), Kumpel: Orchideen der Thüringischen



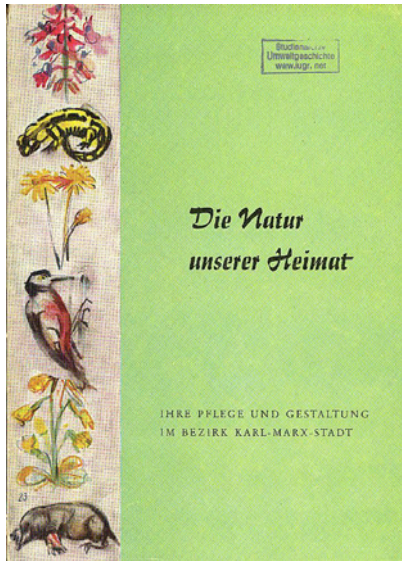
Rhön (1978), Institutsreport ILN Halle, Zentrum für Umweltgestaltung: Sonderinformation Bewirtschaftung von Biosphärenreservaten (1989), Kulturbund e.V., BNU: Flurgestaltung und Florenschutz. 5. Zentrale Tagung für Botanik 1990; einzelne Merk- und Mitteilungsblätter

Herr S. Hamsch, Berlin

Zusammen mit Prof. Dr. B. Stephan: Umfangreiche Unterlagen aus der Tätigkeit des Zentralen Fachausschusses Ornithologie und Vogelschutz; außerdem: S. Hamsch: Die Blauracke (2004); Vorkommen der Blauracke auf dem Gebiet der ehemaligen DDR (Auszüge aus S. Hamsch: Die Racken der Gattung Coracias (2000, 2003); Naumann-Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Ornithologie

Frau Ch.-M. Hassert, Bautzen

Bautzener Land. Schriftenreihe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Regionalgruppe Bautzen/Oberlausitz e.V. Hefte 4, 6, 7



Prof. Dr. R. Haupt, Jena

Thomasius: Wald. Landeskultur und Gesellschaft (1973), Westhus et al.: Flächennaturdenkmale im Bezirk Suhl. Teil 1 und 2 (1989/90), Hiekel: Flurgestaltung und Naturschutz (1990); Faltblätter Ratgeber Naturschutz des Rates des Bezirkes Erfurt; Komplette Jahrgänge der Zeitschrift Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen

Frau J. Hein, Neubrandenburg

Schild zum Naturschutzgebiet (Rat der Stadt Halle)

Herr Dr. W. Hiekel, Jena

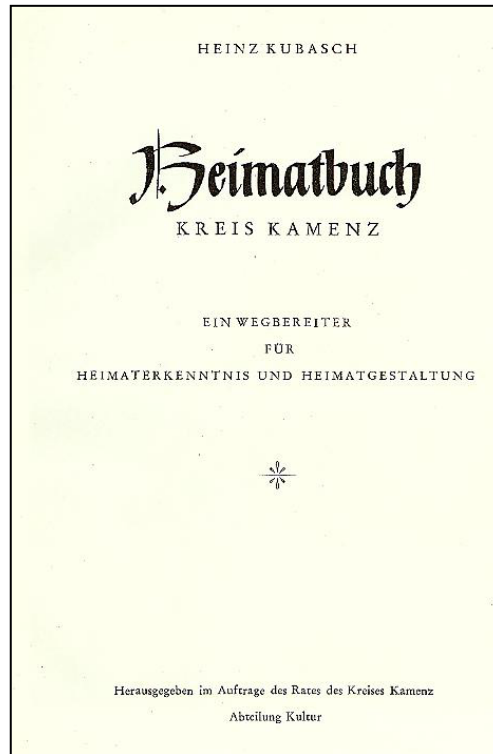
Die Naturräume Thüringens (Naturschutzreport 21.2004)

Herr E. Hobusch, Berlin

Schaxel: Das Leben auf der Erde (1928/29), France: Streifzüge im Wassertropfen (1930), Schütz: Heimisches Volk (1931), Floericke: Nagetiere (1932), Venzmer: Tierische Gifte (1932), Schmid: Gesellschaft und Staat unter Tieren (1935), Wachs: Pflanzen- Wind und Wellen, Neue Brehm-Bücherei (6/1953), Krämer: Die Entdeckung und Erforschung der Erde (1953), Bursche: Wasserpflanzen (1953), Olbers: Sumpf- und Wasserpflanzen, Neue Brehm-Bücherei (59/1955), Klinz: Gesetze für den Handgebrauch im Naturschutz, Bd. 1 – Naturschutz-Gesetze (1957), Kausch: Natur und Naturschutz im Bezirk Potsdam (1958), Dalw: Die Naturschutzgebiete der

DDR (1958); Kausch: Natur und Naturschutz im Bezirk Frankfurt/O. (1961), Hobusch: Müritz-Seen-Park, Städte und Landschaften (1964), Meusel: Die Naturschutzgebiete der DDR (1964), Bezirkstag Neubrandenburg: Heimatkundliches Jahrbuch des Bezirkes Neubrandenburg (1966), Wirz: Was man von unseren Waldbäumen wissen sollte (1968), Eidg. NP-Kommission: Der Schweizerische Nationalpark (1968), Henselmann: Reise in Bekanntes und Unbekanntes (1969), Kunstdenkmäler der Bezirke Neubrandenburg, Rostock, Schwerin (1975), Hotelführer DDR (1977), Günther: Gebaute Umwelt (1977), tourist-Reisehandbuch: Mecklenburger Seen (1978), Freitag: Vom Wasser zum Landleben (1978), Das Naturschutzgebiet Serrahn (1979), Voigtländer: Wanderatlas Müritzgebiet (1979), Reiseführer DDR (1981), Pannach: Kleine Gärten – großer Nutzen (1981), Burkhardt: Mitten in Mecklenburg (1983), Rat Stadt Malchow: 750 Jahre Stadt Malchow (1985), Museum Neustrelitz: Eine Führung durch die Stadt Neustrelitz (1985), Frank: Waren – Geschichte einer kleinen Stadt -1914-1980 (1991), Hobusch: Rad-Wanderführer Mecklenburg-Vorpommern (1992), Nationalpark- & Naturparkführer Mecklenburg-Vorpommern (1992), Hobusch: Mecklenburg-Vorpommern –Goldstadt-Reiseführer (1993), Kniesz: Müritz – Neumanns Landschaftsführer (1994), Pätzold: Dörfer, Schulen und Geschichten (1996), Frey: Rad-Wanderführer Mecklenburg-Vorpommern (1996), Pätzold: Die Müritz – Erzählungen (1998), Wandermagazin Landkreis Waren (Müritz) Teil I und II

Aufzeichnungen und Ausarbeitungen für eine Veröffentlichung: Alexander von Humboldt. Bicentenario (1799-1999) – Erich Hobusch: Auf Spurensuche. Teneriffa 200 Jahre nach dem Besuch von Alexander von Humboldt. Humboldts Wanderrouten auf Teneriffa heute (Unterlagen zum Projekt: Zur Geschichte der Brecht-Pappel am Karlsplatz in Berlin-Mitte; zahlreiche Land und Wanderkarten, Faltblätter, Broschüren



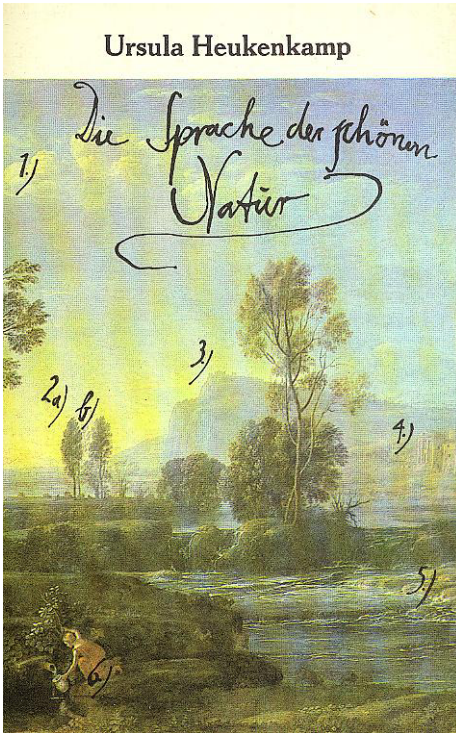
Herr J. Hoffmann, Prillwitz

Reetz: Uns Hüsung. 700 Jahre Alt Schwerin – Aus der Geschichte eines Dorfes in Mecklenburg, Teil 1 und 2 (1987), Lapp: Traditionspflege in der DDR (1988), Bernhardt (Hrsg.): Revitalisierung einer Flusslandschaft (1994), Knierim, Dabbert: Sozioökonomische Standorteigenschaften

von Niedermooren (1995), Erdmann et al.: Darstellung des Naturschutzes in der Öffentlichkeit (2000), Rösler: Arbeitsplätze durch Naturschutz (2001)

Herr M. Hoffschulz, Garwitz

Dahnke: 2. Parchimer Naturpfad. Der Sonnenberg (1952), Dahnke: Plauer Naturpfad Der Klüschenberg (1952), Dahnke: Wanderkatalog des Kreises Parchim (1954), Dahnke: Das Große Moor bei Darze (1955), Dahnke: Flora des Kreises Parchim (1955), Kulturbund, Kreisleitung Parchim: Parchimer Heimatwoche (1956), Dahnke: Geologie des Kreises Lütz (1956), Dahnke: Flora des Kreises Parchim (1956), Hausmann, Jähmig: Naturschutz und Landschaftsschutz im Bezirk Schwerin (1956), Rat des Kreises Parchim: Parchimer Naturlehrpfad Die Wallanlagen (1962), Relitz: Naturschutz im Bezirk Schwerin (1964), Rat des Kreises Parchim: Natur und Umwelt im Kreis Parchim (1976), Kulturbund, GNU: Natur- und Landschaftsschutz im Bezirk



Schwerin (1980), Baumschutzordnung des Kreises Parchim (1980), Lewitz. Verwirklichte Bauernträume (1981), Wissenswertes aus der Stadt und dem Kreis Parchim (1982), Rat des Bezirkes Schwerin: Handbuch für den Umweltschutzbeauftragten in Betrieben und Einrichtungen (1984), Pütt '84. Informationen der Gesellschaft für Heimatgeschichte. Kreisvorstand Parchim, Wissenswertes aus der Stadt und dem Kreis Parchim (1985), Heimatverein Matzlow-Garwitz e.V.: An Elde und Lewitz (1994)

Karte (Kopie) vom Gebiet der Lewitzwiesenverwaltung (1930), Karte NSG der DDR; Zahlreiche Plakate zum Natur- und Umweltschutz

Herr K. Hofmann, Neubrandenburg

ein Ordner mit Unterlagen zur Arbeit der AG Landeskultur Meliorationskombinat Neubrandenburg in der Zeit von 1971-1974, eine umfangreiche Mappe mit TGL

Heinz: Heimatbuch Plauenscher Grund (1950), Iljin: Besiegte Natur (1951), Harz: Unsere Laubbäume und Sträucher im Winter (1953), Sahre: Naturschutz im Kreise Riesa

(1956), 2. Kolloquium Naturschutz im Ostseeraum (1969), 3. Kolloquium Naturschutz im Ostseeraum (1971), Hempel, Schiemenz: Unsere geschützten Pflanzen und Tiere (1975), Kulturbund der DDR: Begrünung in Industriegebieten (1980), Kulturbund der DDR, BFA Kakteen-Sukkulenten Rostock: Kleiner Ratgeber für die Kakteenpflege im Heim (1981), Ergebnisse und

Erfahrungen im Jagdwesen des Bezirkes Neubrandenburg. VI. Bezirksjagdkonferenz 1982 (1982), Ministerium für Geologie: gesetzliche Bestimmungen für das Sammeln von Mineralien, Fossilien und Gesteinen (1986), Meißner, Kant: Feldberger Seen (1988)

Komplette Jahrgänge von Zeitschriften Melioration und Landwirtschaftsbau (1973-1990), Zeitschrift für Landeskultur (1970), Archiv für Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenproduktion (1971), Archiv für Acker- und Pflanzenbau und Bodenkunde (1971-1990), Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung (1978-1985, 1988-1990), Kosmos (1946-1962 und zahlreiche Einzelhefte aus den Jahrgängen vor 1946)

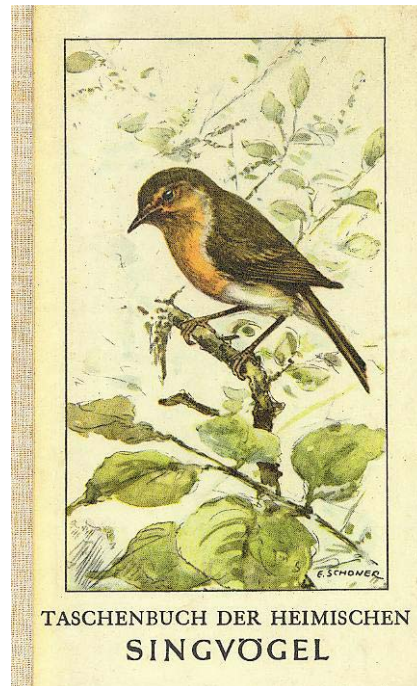
Einzelhefte von Zeitschriften u.a. Zoologischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg (Heft 1 bis 5), Feldherpetologie (1987-1989), Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Information für das Meliorationswesen (Hefte 2-12.1972)

Herr J. Kaether, Berlin

Borowka et al. (2004): Natur Westpommerns

Herr W. Kintzel, Slate/Mecklenburg

Kulturbund der DDR, ZFA Botanik: Inventarisierung und Florenschutz. 1. Zentrale Tagung für Botanik 1973, Kulturbund der DDR, ZFA Botanik: Liste der in der DDR erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen (1978), Knapp, Jeschke, Succow: Gefährdete Pflanzengesellschaften auf dem Territorium der DDR (1985)



Herr Dr. A. Kirchner, Rostock

Hehn: Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa (1874), Nüsslin-Rhumbler: Forstinsektenkunde (1927), Zacher: Die Vorrats-, Speicher- und Materialschädlinge und ihre Bekämpfung (1927), Roß: Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas (1927), Flachs: Krankheiten und Parasiten der Zierpflanzen (1931), Ross: Praktikum der Gallenkunde (1932), Eckstein: Die Kleinschmetterlinge Deutschlands (1933), Weidner: Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge (1937), Martini: Lehrbuch der medizinischen Entomologie (1941), Gams: Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa (1948), Gaffrey: Merkmale der wildlebenden Säugetiere Mitteleuropas (1961)

Herr T. Kirschey, Stechlin

Weinitschke: Natur und Heimat – Teil der kulturpolitischen Verpflichtung des Kulturbundes der DDR. Natur und Heimat Arbeitsmaterial 1976, Rat des Bezirkes Potsdam: Das Naturschutzgebiet Stechlin (1983),

Kulturbund: Ichthyofaunistik 1989, Biologie und Ökologie der Kreuzkröte (Berichte des Landesamtes für Umwelt Sachsen-Anhalt 14/94), Krone, Kühnel (Hrsg.): Die Rotbauchunke. Ökologie und Bestandssituation (1996), Naturstiftung David: Naturschutz und Militär (2004), 3 Tagungsbände zu Stechlin-Foren (1998, 2000, 2002), Blumenbach: Streuobst in Berlin (o.J.), Möckel, Brozio, Kraut: Auerhuhn und Landschaftswandel im Flachland der Lausitz (Band 8, 1999, Sonderheft 1), Landesanstalt für Großschutzgebiete: Uckermark-Report (2000), Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin 1/2001, Casper, Koschel, Krienitz: Stechlinsee-



Bibliographie (2001), Gottschling: Umweltgerechte Landnutzung im Biosphärenreservat Issyk-Kul (2002), Ostprignitz-Ruppin Jahrbuch 2003, Schriftenschau für den Feldherpetologen Nr. 15 (2003), Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg (137. Bd. Heft 1/2004), Lütkepohl, Flade (Hrsg.): Das Naturschutzgebiet Stechlin (2004), Ostprignitz-Ruppin Jahrbuch 2005

Broschüren des NABU des Landes Brandenburg, Einzelhefte des Brandenburger Agrar- und Umweltjournals, Einzelhefte der Beiträge zur Döberitzer Heide mit Ferbitzer Bruch, Naturschutzmitteilungen NABU Kreisverband Havelland Potsdam e.V.; VHS-Kassette NABU, Landesverband Brandenburg: Fledermausschutz in Brandenburg

Herr G. Klafs, Neuenkirchen

Lingner: Landschaftsgestaltung (1952), Naturschutz im Küstenbezirk Rostock (1957), Müller: Heimatboden (1958) Natur und Naturschutz im Bezirk Potsdam (1958), Natur und Naturschutz im Bezirk Frankfurt/Oder (1961), Relitz: Natur-

schutz im Bezirk Schwerin (1964), Bezirksheimatmuseum Potsdam: Beiträge zur Erdgeschichte und Landschaftsentwicklung der Mark (1966), Rat des Kreises Merseburg: Merseburger Land. Naturschutz im Kreis Merseburg (1969), Karafiat: Die Tiergemeinschaften in den oberen Bodenschichten schutzwürdiger Pflanzengesellschaften des Darmstädter Flugsandgebietes (1970), Hillesheim-Kimmel: Die Naturschutzgebiete Hessens (1970), Stubbe (Hrsg.): Buch der Hege. Band 1 und 2 (1973) Hildebrandt: Ornis Thüringens (1975), Klausnitzer: 100 Tipps für den Insektenfreund (1980), Butzke et al.: Naturwaldzellen Westfälische Bucht (1981), Harzmuseum Wernigerode: Eine Landschaft stellt sich vor. Der Harz (1984), Riedel, Heintze: Umweltarbeit in Schleswig-Holstein (1987), Jüdes et al.: Naturschutz in Schleswig Holstein (1988), Richter,

Hörig: Wissenswertes über Naturschutz und Jagd (1988), Ruge et al.: 50 Jahre Staatliche Vogelschutzzone Baden-Württemberg (1989), Bartel: Naturschutzgebiete und Naturdenkmale der Inseln Rügen und Hiddensee (1989), Hiekel: Flurgestaltung und Naturschutz (1990), Berg et al.: Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Großraum Rostock (1991), Ebel, Schönbrodt: Geschützte Natur im Saalkreis (1991), ILN: Rote Liste im Freistaat Sachsen (1991), Kaul: Persönlichkeiten der Naturforschung und des Naturschutzes in Thüringen (2001)

Die Vogelwarte. Berichte aus dem Arbeitsgebiet der Vogelwarten (fast komplette Jahrgänge 1957 bis 1995), Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens Jahrgänge 1964 bis 1995, Abhandlungen und Berichte des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg Band 4 bis 11, Naturkundliche Jahresberichte des Museums Heineanum Nr. 1 bis 9, Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum 1 bis 9, Neue Museumskunde Jahrgänge 1958 bis 1961, Thüringer Ornithologischer Rundbrief Nr. 12-22, Berichte der Vogelwarte Hiddensee Heft 1, 4, 5 und 11 bis 16; zahlreiche Einzelhefte der Zeitschriften Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern, Natur und Umwelt, Natur und Umwelt. Beiträge aus dem Bezirk Rostock, Die Vogelwelt, Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg (aus den Jahrgängen 1965-1990), Naturschutzarbeit in Mecklenburg, Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, Naturschutzarbeit in Sachsen; Unterlagen zu Amphibienschutzaktionen aus den Jahren 1996 und 1997

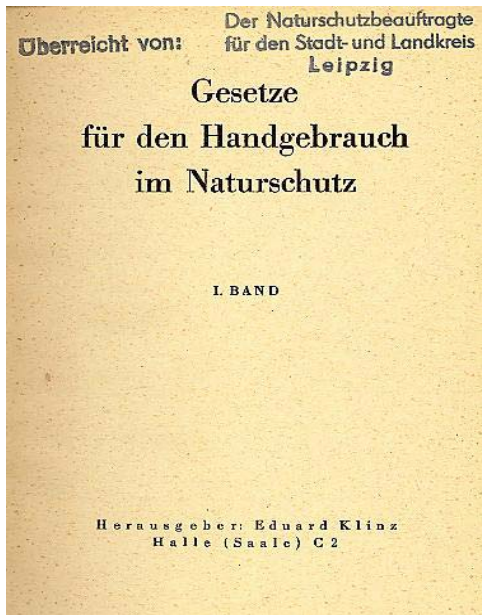
Prof. Dr. H. Klapper, Magdeburg

Institut für Wasserwirtschaft Berlin: Limnologische Bibliographie ausgewählter Arbeiten von Autoren der DDR 1960-1975 (1976)

Frau S. Kleinfeld, Rostock

Mansfeld (Hrsg.): Denkmalpflege in Mecklenburg. Jahrbuch 1951/52, Rutte-Diehn: Fahrt ins Land der Seen. Ferien in Mecklenburg (1953); Zak: Land an der Havel (1953), Rudolph: Die Insel Rügen (1953), Gustavs: Die Insel Hiddensee (1953), Schuldt: Mecklenburg – urgeschichtlich. Eine gemeinverständliche Einführung (1954), Gilsenbach, Zielinski: Von Domen, Mühlen und goldenen Reitern (1955),

Radig: Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln (1955), Annaliese Wagner: Walter Karbe ... der sich die Heimat erwanderte (1957), Meyer-Scharffenberg: Zwischen Strom und Haff (1958), Meyer-Scharffenberg: Die Insel Poel und der Klützer Winkel (1962), Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin: Alte Gräber – Frühe Burgen (1964), Schuldt: Dolmen und Ganggräber an der Recknitz (1966), Schuldt: Riesensteingräber an der Warnow (1967), Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin: 4000jährige Gräber im Everstorfer Forst (1968), Krüger: Ludwigslust. Eine kulturhistorische Skizze (1970), Schuldt: Steinzeitliche Grabmonumente der Insel Rügen (1971), Meyer-Scharffenberg: Zwischen Meer und Bodden (1971), Lampe: Die staatlich geschützten Bodendenkmäler des Bezirkes Rostock (1973), Reisehandbuch Ostseeküste (1973), Schuldt: Burgen, Brücken und Strassen des frühen Mittelalters in Mecklenburg (1975), Schuldt: Der altslawische Tempel von Gross Raden (1976),



Tourist-Reisehandbuch Mecklenburger Seen (1978), Woeller: Volkssagen zwischen Hiddensee und Wartburg (1979), Bastian: Vorgeschichtliche Handwerkskunst in Mecklenburg (Beiträge zur Heimatkunde Nr. 5), Fabian: An der Havel und im märkischen Land (1986)

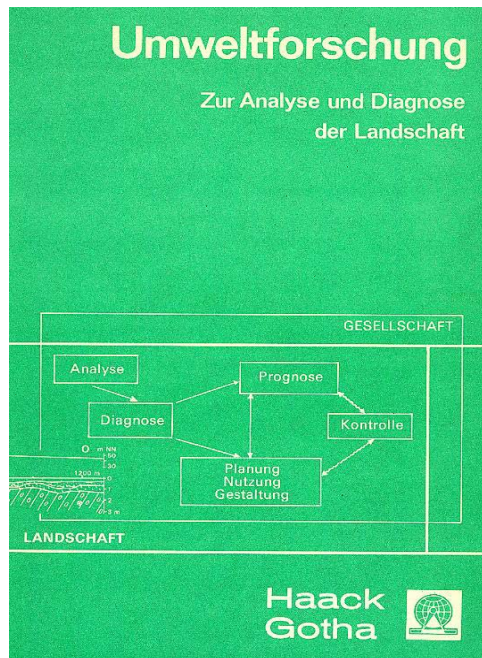
16 Tourist Wanderatlanten aus verschiedenen Gebieten der DDR; Faltblätter: Was sagen Dir Steinbeil und Scherben?, Archäologische Bodenfunde. Eine wichtige Geschichtsquelle

Frau Dr. S. Kosmale, Zwickau

Kopie des ersten Naturschutzausweises von Frau Dr. Kosmale

Herr K. Kretschmann, Bad Freienwalde

Gedichte von Kurt Kretschmann aus dem Jahr 2004 (Kopien)

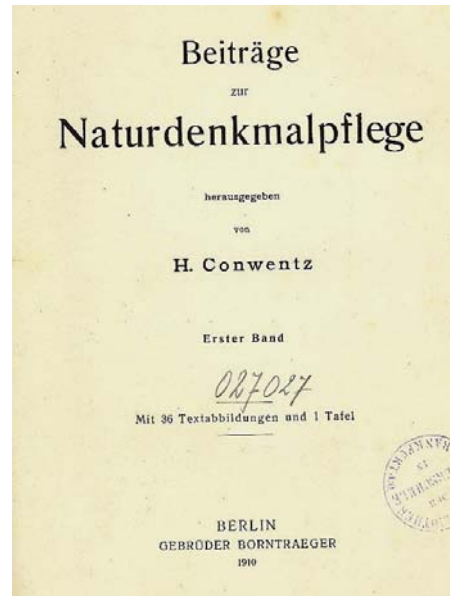


Kulturbund e.V., Dachverband Berlin

Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands: Die Bedeutung der Vogelwelt in Forschung und Praxis (1951), Sturm-Francke: Kleiner Heimatführer durch den Kreis Grimma (1953), Zentrale Kommission Natur- und Heimatfreunde: Erste zentrale Delegiertenkonferenz der Natur- und Heimatfreunde am 3. und 5. Juli 1954 in Weimar (1954), Krausch: Natur und Naturschutz im Bezirk Cottbus (1954), Kulturbund der DDR: Natur- und Heimatfreunde helfen mit am nationalen Aufbauwerk (1954), Rat der Stadt Bad Kösen: Bad Kösen. Ein Heimatbuch (1954), Deutsches Institut für Zeitgeschichte: Geschichtliche Zeittafeln DDR (1954), Rat der Stadt Waldenburg: 700 Jahre Töpferstadt Waldenburg (1954), Museumsgemeinschaft Eisfeld: Unser Heimatmuseum Eisfeld (1954),

Kubasch: Heimatbuch Kreis Kamenz (1954), Rat der Stadt Döbeln: Heimatfest Döbeln. Festschrift (1954), Horst: Das Agricola-Büchlein (1955), Dahnke: das große Moor der Darze (Kreis Parchim) (1955), Großbreitenbach 1150-1955. Das Werden einer Thüringer Waldgemeinde (1955), Festschrift Schul- und Heimatfest Ruppertsgrün (1955), Kreis: Festschrift zur Geschichte der Gemeinde Lichtenberg (1955), Kretschmann: Naturdenkmäler (1955), Friedel, Gilsenbach: Das Rossmässler-Büchlein (1956), Zentrale Kommission Natur- und Heimatfreunde: ... und der Zukunft zugewandt. Die Arbeit der Zentralen Kommission Natur- und Heimatfreunde von 1950 bis 1956 (1956), Rat der Stadt Mühlhausen: 700 Jahre städtische Selbstverwaltung in Mühlhausen (1956), Rat der Gemeinde Dürrhennersdorf: 650 Jahre Dürrhennersdorf (1956),

Hempel: Gölsdorf. Ein Bauerndorf auf dem Fläming (1956), Zentralschule Possendorf: Chronik der Orte Possendorf, Wilmsdorf und Börnchen (1956), Unsere schöne Heimat. Kreis Eberswalde (o.J.), Deutscher Kulturbund: Wie schreiben wir unsere Ortschronik (1960), Ogrissek: Siedlungsform und Sozialstruktur agrarischer Siedlungen in der Ostoberlausitz seit dem 16. Jahrhundert (1961), Deutscher Kulturbund: dass ein gutes Deutschland blühe (1963), Angewandte Dendrologie im Thüringer Becken. Referate und Gehölzlisten des 9. Zentralen Dendrologentagung in Nordhausen (1962), Rat des Kreises Hettstedt: Wanderkatalog des Kreises Hettstedt (1962), Victor: das Edelhof-Memorial (1964), Perspektivprogramm zur Entwicklung des Erholungsgebietes „Mittleres Ilmtal“ im Landkreis Weimar (1964), Reinert: Dokumente zur demokratischen Bodenreform im Land Brandenburg (1966), Deutscher



Kulturbund: Botanik. Mykologie. Orchideen. Kakteen. Hinweise für Fachgruppen und Interessenten (1968), Hühns: Heimat, Vaterland, Nation (1969), Aktiv für Denkmalpflege: 20 Jahre Denkmalpflege im Kreis Marienberg (1969), Institut für Denkmalpflege: Materialien und Berichte zur Denkmalpflege in der DDR (1971), Koitzsch, Richter: Der Barockgarten Großsedlitz (1971), Staatsarchiv Schwerin: Dokumente zur Kulturpolitik in Mecklenburg nach der Befreiung vom Faschismus (1972), Kulturbund der DDR, ZFA Botanik: Inventarisierung und Florenschutz. 1. Zentrale Tagung für Botanik (1973), Institut für Denkmalpflege: Zu Fragen der neuen gesellschaftlichen Nutzung monumentaler Baudenkmale (1974), Rat der Stadt Meerane: Festschrift zur 800-Jahrfeier der Stadt Meerane (1974), Kulturbund der DDR: Sozialistische Lebensweise und kulturelles Erbe (1976), Klausnitzer et al.: Wasserinsekten (1976), Entwicklung der Volkspark. Referate der 7. Tagung des Zentralen Parkaktivs (1977), Spantig: Hagenow. Beiträge zur Chronik der Stadt Band 1 und 2 (1978), Kumpel: Orchideen der Thüringischen Rhön (1978), Städtebauliche Umgestaltung innerstädtischer Gebiete. Bericht zur Konferenz (1978), Hegewald: Gedanken zur Förderung umweltbewussten Handelns im Sozialismus (o.J.), Begrünung in In-

dustriegebieten. Referate des 7. Dendrologischen Kongresses sozialistischer Länder (1979), Salzmänn: Der Landkreis Weimar. Eine Heimatkunde (1979), Gesellschaft für Heimatgeschichte: Die Gründung der Gesellschaft für Heimatgeschichte (1979), Feiler: Tiere Moritzburgs (1979), 1. Landschaftstag Altmark. Vorträge, Berichte, Empfehlungen (1980), Williger: Historischer Lehrpfad in Gröningen (1980), Kulturbund der DDR, GNU: Biotop- und Florenschutz. 3. Zentrale Tagung für Botanik (1981), Rosenkranz: Ortsnamen des Bezirkes Gera (1982), Jähnel, Watzlawiak (Neubearbeitung Tesche): Forstbotanischer Garten Tharandt (1982), Feustel: Bilder zur Ur- und Frühgeschichte Thüringens (1983), Wendt: Links und rechts der kleinen Bahnen (1985), Gesellschaft für Heimatgeschichte: Zeittafel zur heimatgeschichtlichen Arbeit im Kulturbund der DDR 1945-1985 (1985), Denkmale des Kreises Eberswalde (1985), Staatsarchiv Potsdam: Kolloquium zur Regionalgeschichte (1985), Landschaftspflegeplan des Kreises Bitterfeld (1986), Kulturbund der DDR, Rat der Stadt Jena: Erbe und Traditionen der Stadt Jena (1987), Mager: Die Saline Kösen (1987), Kulturbund der DDR, GNU: Populationsökologie und Florenschutz. 4. Zentrale Tagung für Botanik 1985 (1985), Kulturbund der DDR, ZFA Ur- und Frühgeschichte: Leitfaden für den Bodendenkmalpfleger (1988), Gesellschaft für Denkmalpflege: Jüdische Friedhöfe (1988), 4. Landschaftstag Harz. Vorträge, Berichte und Empfehlungen (1988), Gesellschaft für Denkmalpflege: Verkehrsdenkmal. Verkehrsgeschichte (1988), Döhler: Volksarchitektur in Ostthüringen (1988), Rat des Kreises Zeulenroda: Konzeption zur Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes im Kreis Zeulenroda (1989)

Einzelhefte der Schriftenreihen: Stier und Greif. Blätter zur Kultur- und Landesgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern (1991-1996), Archäologie und Heimatgeschichte (Nr. 1 bis 4), Feldherpetologie (1983-1988), Denkmalpflege in der Deutschen Demokratischen Republik (Nr. 1 bis 7), Informationen des Bezirksarbeitskreises für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, Heimatgeschichte (Heft 11-21), Heimatgeschichtlicher Kalender des Bezirkes Gera (1980 bis 1990), Entomologische Berichte (1971-1981), Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt (Heft 1 bis 4), Boletus, Heimatkalender Band Freienwalde, Heimatkalender Guben, Beiträge zur Heimatgeschichte des Bezirkes Potsdam, Museumsreihe, Miniaturen zur Geschichte, Kultur und Denkmalpflege Berlins (Nr. 6 bis 28), Schriftenreihe heimatgeschichtlicher Forschungen des Stadtarchivs Nordhausen, Arbeitshefte Gesellschaft für Heimatgeschichte BV Leipzig, Arbeitshefte GNU BV Leipzig, Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege, Urgeschichte und Heimatforschung, Bodenfunde und Heimatforschung, Mitteilungen des BFA Ur- und Frühgeschichte Neubrandenburg, Ohorner Heimatblätter, Informationen ZFA Aquaristik, Erbpflege in Kamenz, Kultur und Lebensweise, Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben, Historische Beiträge zur Kyffhäuserlandschaft, Mitteilungen des IG Denkmalpflege, Kultur und Geschichte der Hauptstadt Berlin, Feldherpetologische Mitteilungen, Beiträge zur Gartendenkmalpflege Gothaer Museumsheft, Beiträge zum Heimatkundeunterricht in der Stadt Erfurt, Veröffentlichungen zur Bürger Geschichte, Altmärkisches Museum Stendal,

Der Aufschluss (komplette Jahrgänge 1955-1960), Entomologische Nachrichten und Berichte (fast komplette Jahrgänge 1986-1989), Fundgrube (fast komplette Jahrgänge 1965-1989), Natur und Heimat (komplette Jahrgänge 1955-1958)

Herr W. Mösch, Weisdin

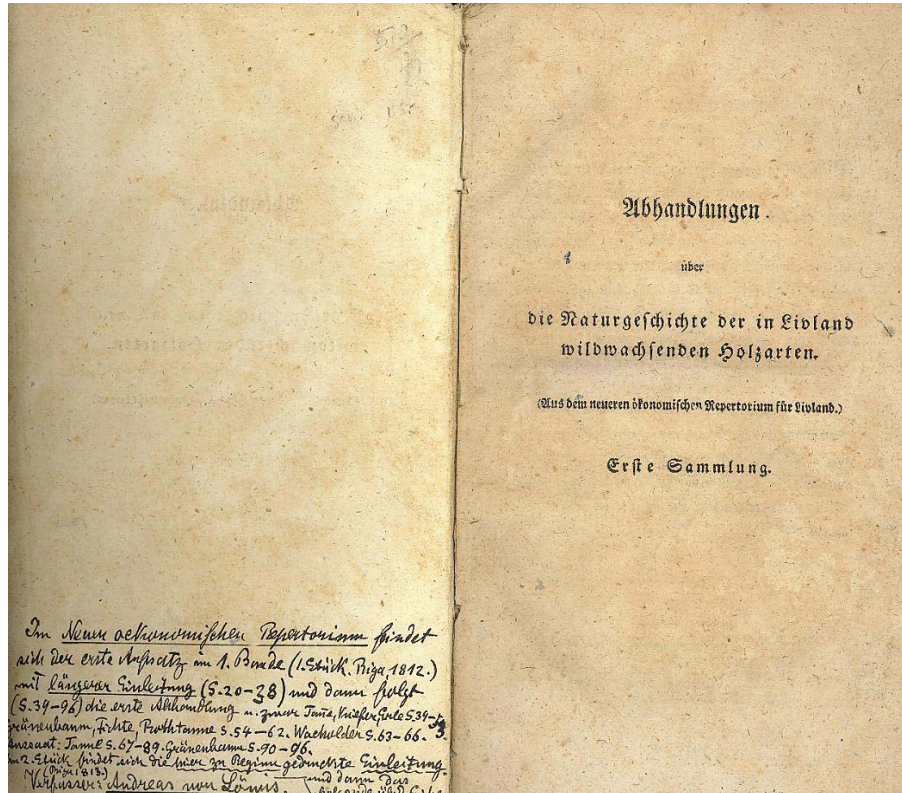
Labus Sonderheft 6

Müritzmuseum Waren

Von Fischern und Kranichen (1959), Heimatkundliches Jahrbuch des Bezirkes Neubrandenburg 1/1966, 2/1967, 3/1970; Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern Nr. 11, 17, 25, 26, 27, 36, 37; Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern Nr. 22, 38, Autoren und Artenregister für die Hefte 21-35

Herr J. Neumann, Neubrandenburg

Kinzelbach: Ökologie, Naturschutz, Umweltschutz (1989), Makowski: Nationalparke in Deutschland (1997), Einzelhefte der Zeitschrift Seevögel sowie einige Sonderdrucke



Abhandlungen über die Naturgeschichte der in Livland wildwachsenden Holzarten, Riga 1812, mit handschriftlichem Eintrag von G. Bickerich, Spende von Frau Katharina Bickerich

Frau Prof. Dr. E. Oehler, Potsdam

Unterlagen zum Thema „Geographisch-ökologische Grundlagen der Landschaftsplanung“, Unterlagen zur Arbeit beim wissenschaftlichen Rat für Umweltforschung bei der AdW der DDR, Unterlagen zur Durchsetzung des Landeskultugesetzes im Bezirk Neubrandenburg, Unterlagen zu einzelnen Landschaftstagen, Unterlagen zur Arbeit der GNU Bezirk Potsdam, Unterlagen zum Kolloquium „Die Aktualität der theoretischen Leistungen von Karl Marx für die Gestaltung der sozialistischen Beziehungen zwischen Gesellschaft und Natur“ 1983 in Karl-Marx-Stadt

Lehrmaterial für das Fachgebiet Volkswirtschaftsplanung und Territorialplanung, Entwurf Landschaftspflegeplan LSG Fischland-Darß-Zingst (1975), Landschaftspflegeplan LSG „Neuruppin, Rheinsberg, Fürstenberger Wald- und Seengebiet“ (1986), Ortsgestaltungskonzeption Nennhausen, zahlreiche Diplomarbeiten u.a. zu den Themen Erholungswesen, Campingwesen, Entwicklung von Umweltbedingungen, Gewässerschutz, Landschaftspflegepläne, Ortssatzungen, Landschaftstage

Löther: Theoretische Aspekte der sozialistischen Landeskultur (1969), Landschaftstag Thüringen (1974), Stadtordnung Suhl (1979), Erste Umweltschutzkonferenz Bezirk Neubrandenburg. Dokumente (1980), Stadtordnung Potsdam (1981), Oehler: Die staatliche Leitung der Bodennutzung (1985), Landschaftspflegeplan LSG Elsterniederung und westliche Oberlausitzer Heide (1987), Landschaftspflegeplan LSG Oberspreewald (1988), Kommentar zur Bodennutzungsverordnung (1988), Oehler: Grundstücke in der DDR. Eigentum und Nutzung (1990), Arbeitskreis der Landschaftsanwälte; Festschrift (1991), NABU Brandenburg: Ausgewählte Beiträge und Dokumente zum Gründungsjahr 1990 (1995), Götz, Winkler: Jahrbuch des Agrarrechts (1997), Oehler: Internationale Forschungskooperation der ehemaligen RGW-/COMECON-Staaten zum Umweltrecht (2004)

ÖKOLÖWE Umweltbund Leipzig

Stief: Lufttechnische Schadstoffbekämpfung im Betrieb (1974), Merseburg: Umweltschutztechnik (1975), Krause: Das große Rohstoffmanöver (1975), Scheibe, Held, Quarg: ABC Umweltschutz (1976), Richter: Geographische Aspekte der sozialistischen Landeskultur (1979), Mohry, Riedel: Reinhaltung der Luft (1981), Geographische Gesellschaft der DDR: Nutzung und Veränderung der Natur (1981), Berljand: Moderne Probleme der atmosphärischen Diffusion und der Verschmutzung der Atmosphäre (1982), Gemeindeverband Tharandt: Der Tharandter Wald mit Beschreibung des Naturlehrpfades Tharandt (1982), Martin: Einführung in den Umweltschutz (1982), Brosin (Hrsg.): Das Weltmeer (1984), Anserow, Durnew: Industrie und Umweltschutz (1984), Richter, Aurada (Hrsg.): Umweltforschung. Zur Analyse und Diagnose der Landschaft (1984), Löther: Mit der Natur in die Zukunft (1985), Meleschkin: Ökonomie und Ökologie der Weltmeere (1985), Drößler, Erbert, Winter: Umweltschutz in der Textil- und Bekleidungsindustrie (1985), Wensierski: Von oben nach unten wächst gar nichts. Umweltzerstörung und Protest in der DDR (1986), Landeskulturrecht (1986), Bollinger, Maleck: Denken zwischen Utopie und Realität (1987), Ahrens: Giftgesetz und Giftverkehr (1987), Schwalowsky, Seifert: Giftpraxis (1987), Maier: Umwelt: Depot des Lebens (1987), Holzmüller: Unsere Umwelt – ihre Entwicklung und Erhaltung (1987), Kautzleben: Probleme der Ökologie (1987), Pflanzenschutzmittelverzeichnis DDR (1988), Barsch, Bürger: Naturressourcen der Erde und ihre Nutzung (1988), Winkler, Worch: Verfahrenscheme und Umweltschutz (1989), Huber, Schirmer: Rationelle

Nutzung von Energieressourcen (1989), Umweltschutz, Umweltgestaltung. Urbane Umweltprobleme (1990), Kaden: Luft – Nur zum Atmen? (1990), Schlee: Ökotechnologie. Ein Beitrag zur Erzielung ökologisch-ökonomischer Optimalerträge (1990), Naujoks: Ökologische Erneuerung der ehemaligen DDR (1991)

Mitteilungen des Instituts für Wasserwirtschaft Nr. 43, 45, 47, 15 Hefte der Schriftenreihe Technik und Umweltschutz



Foto: Siegfried Hamsch (links) und Prof. Dr. B. Stephan (rechts) übergeben Prof. Dr. Behrens (IUGR e.V.) Materialien über ihre Arbeit im Zentralen Fachausschuss Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund

Frau Ortman, Malchin

Umfangreiche Unterlagen und Literatur zur Arbeit von Dr. Christian Ortman:

Zusammenstellung der Veröffentlichungen, Dissertation „Untersuchungen zur Wertbestimmung von Flechtweiden“, Fotos, Feldbuch ab 1962, Buch mit persönlichen Aufzeichnungen zur operativen Tätigkeit, Weidenzuchtregister von 1945 bis 1962, Forschungsberichte, Arbeitsunterlagen

Schmidt: Zucht und Anbau von Korbweiden (1935), Scheffer: Agrikulturchemie (1946), Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaft e.V.: Das Pappeljahrbuch 1947, Hilf: Das Flechtweidenbuch (1949), Ulbrich: Die Korbweide und andere Stammpflanzen der Rohstoffe des Korb- und Flechtwarengewerbes, Weber: Grundriss der biologischen Statistik (1956), Mudra: Statistische

Methoden für landwirtschaftliche Versuche (1958), Butin: Die Krankheiten der Weide und deren Erreger (1960), Scheffer, Schachtschnabel: Lehrbuch der Bodenkunde (1966)

Herr Dr. L. Reichhoff, Dessau

Geschützte Natur im Kreis Wittenberg (1976), Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR: 1. Landschaftstag Altmark (1980), Martin: Landeskultur und Umweltschutz. 4. Lehrbrief: Naturschutzarbeit (1983), Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau, GNU Dessau: Dessau. Stadt im Grünen (1988), Reichhoff et al.: Zwischen Wörlitz und Mosigkau (1990), Kaatz, Berndt: Helft dem Storch (1990), Tatorte (1995-2000), Umweltbericht Dessau (1999), Reichhoff; Reichhoff (Hrsg.): Auenwaldtagung zur fachlichen Begleitung des Naturschutzgroßprojektes „Mittlere Elbe“ (2004); zahlreiche Hefte von Schriftenreihen und Zeitschriften u.a.: Belziger Heimatkalender, Wolmistedter Beiträge, Zerbster Heimatkalender, Heimatkalender des Kreises Rosslau, Naturwissenschaftlicher Beiträge des Museums Dessau (Heft 11, 12), Naturschutzarbeit in Sachsen, Naturschutz und Landschaftspflege in Thüringen, Naturschutzarbeit in Mecklenburg

Herr M. Richter, Himmelpforten

Bericht zum 9. Feldberger Sommerworkshop zur Umweltanalytik und Umweltchemie am Krüselinsee (2004), Bericht zur Bereisung Gaschsee

Herr H. Rogge, Magdeburg

Materialien, Entwürfe, Schriftwechsel zur Erarbeitung und Einführung von Rahmenlehrprogrammen Umweltschutz und Umweltgestaltung an Ingenieur- und Fachschulen der DDR

Gilsenbach: Die Erde düstert (1961), TU Dresden: Sozialistische Umweltgestaltung – Probleme der planmäßigen proportionalen Entwicklung und der Funktionsüberlagerung im Territorium (Referate, Teilnehmerverzeichnis, Programm), Rat des Bezirkes Magdeburg: Grundlinie zur städtebaulich-architektonischen Entwicklung des Bezirkes Magdeburg (1977), Unabhängiger Arbeitskreis Umwelt und Frieden Hoyerswerda: Verheizte Lausitz. Der Braunkohlenbergbau und seine Probleme im ostelbischen Raum, Weinitschke: Naturschutz gestern – heute – morgen (1980), Schuster: Zu den Aufgaben und Arbeitsmethoden der Umweltschutzbeauftragten in den Betrieben (1981), Barthelmes: Hydrobiologische Grundlagen der Binnenfischerei (1981), Oehler: Landeskulturrecht. Grundriss (1982), Straskraba, Gnauck: Aquatische Ökosysteme (1983), Schaefer, Tischler: Ökologie (1983), Schubert: Lehrbuch der Ökologie (1984), Fiedler: Bodenschutz (1984), Graf: Ökonomie und Ökologie der Naturnutzung (1984), Mücke et al.: Bergrecht (1985), Die Erde ist zu retten. Umweltkrise, christlicher Glaube, Handlungsmöglichkeiten (1985), Stugren: Grundlagen der Allgemeinen Ökologie (1986), Dörfler: Zurück zur Natur? (1986), Weinitschke: Naturschutz und Landschaftsplanung (1987), Uhlmann: Hydrobiologie (1988), Neumeister: Geoökologie (1988), Dierkes, Fietkau: Umweltbewusstsein – Umweltverhalten (1988), Aurada (Hrsg.): Geographie, Ökonomie, Ökologie (1989), Hermann, Budde: Natur und Geschichte (1989), Faulstich, Lorber: Ganzheitlicher Umweltschutz (1990), Izrael: Ökologie und Umweltüberwachung (1990), Beckenbach: Die ökologische Herausforderung für die ökonomische Theorie (1991), Preißer, Neumann-Lechner: Umweltpädagogik in Erwachsenenbildung und

Gemeinwesenarbeit (1991), Meadows: Die neuen Grenzen des Wachstums (1992), Späth: Natur und Wirtschaft (1992), Knabe: Umweltkonflikte im Sozialismus (1993), Hutter et al.: Die Öko-Bremser. Schwarzbuch Umwelt Europa (1993), Dror: Ist die Erde noch regierbar? Ein Bericht an den Club of Rome (1994), Griefahn: Weil ich ein Lied hab (1994), Dieckhoff, Roth: Umweltkrise als Bildungschance (1996), Brickwedde (Hrsg.): Umweltschutz in Ostdeutschland und Osteuropa – Bilanz und Perspektiven (1998)

Natur und Umwelt (1984-89 komplett), GNU, BV Magdeburg: Mitteilungsblatt 3-5 und Sonderdruck, Mitteilungsblatt BNU Sachsen-Anhalt (1994-2003), Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt (1991-2000)

Herr K. Rudnick, Dranske

Kopien von Zeitungsartikeln

Herr Dr. H. Rupp, Potsdam

Mensch und Umwelt. Urania Sonderheft zum Umweltschutz; Zeitungsausschnitte zum Natur- und Umweltschutz

Herr B. Schipper, Frankfurt am Main

Schipper: Der Nationalpark Unteres Odertal – Naturschutz in der Diskussion. Magisterarbeit (2000)

Herr B. Schirmeister, Seebad Ahlbeck

Komplette Jahrgang der Zeitschrift Kosmos 1957 bis 1984 (gebunden)

Herr K. Schlimme, Hundisburg

Publikationen zu Landschaftstagen in der Altmark und Börde, Programm zur Entwicklung der sozialistischen Landeskultur im Kreis Wanzleben; Plakat zum 1. Landschaftstag Börde

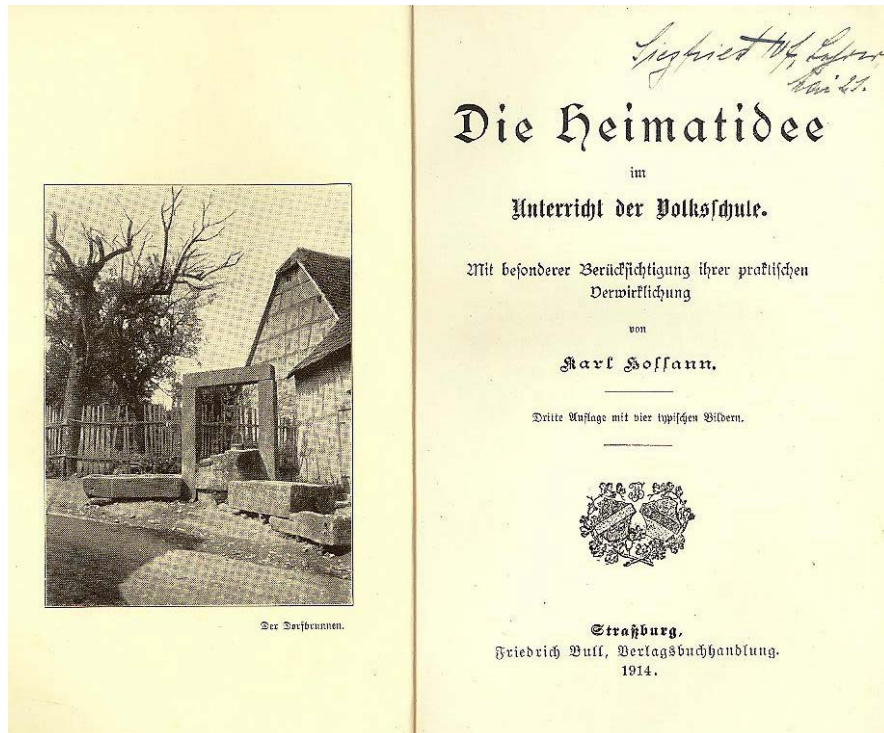
Herr Dr. Schlüter, Jena

Löther: Biologie und Weltanschauung (1972), Kulturbund der DDR: Inventarisierung und Florenschutz. 1. Zentrale Tagung für Botanik 1973 (1973), Niemann: Grundwasser und Vegetationsgefüge (1973), Biolat: Ökologische Krise (1974), Maier: Gibt es Grenzen des ökonomischen Wachstums (1977), Kulturbund der DDR, ZFA Botanik: Liste der in der DDR erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen (1978), Akademie der Wissenschaften der DDR: Internationales wissenschaftliches Symposium „Methodik der ökonomischen und außerökonomischen Bewertung des Einflusses des Menschen auf die Umwelt (1979), Kreisvorstand Rudolstadt der URANIA (Hrsg.): Beiträge zum Natur- und Umweltschutz (1981), Martin: Einführung in den Umweltschutz (1982); Beiträge zur Gehölkunde 1989, Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle

und Magdeburg 23.1986, Nachrichten Mensch-Umwelt 3.1983, Schnellinformation Umweltschutz 3-4.1990

Prof. Dr. P.A. Schmidt, Tharandt

Kulturbund der DDR, ZFA Botanik: Inventarisierung und Florenschutz (1973), TU Dresden: Kolloquium Tharandt – Brno (1980), Gehölzpflanzungen. Empfehlungen für Städte und Gemeinden (1984), Schönbrodt, Ebel: Geschützte Natur im Saalkreis. Eine Anleitung zur Pflege und Nutzung der Naturschutzobjekte (1986 und 1991), Ebel, Schönbrodt: Pflanzen und Naturschutzobjekte im Saalkreis (Teil 1 und 2) (1988), Karl-Marx-Universität Leipzig, Technische Universität Dresden: V. Wissenschaftliches Kolloquium „Wildbiologie und Wildbewirtschaftung“ (1988), Reichhoff: Landschaftspflege und Naturschutz im Kreis Zerbst (1990), Bastian: Eine gestufte Biotopbewertung in der örtlichen Landschaftsplanung (1992), Schmidt: Die Baum- und Straucharten Sachsens (2002)



Publikationen zu wissenschaftlichen Tagungen der Sektion Forstwirtschaft der TU Dresden; Lehrbriefe für das Hochschulfernstudium (Landeskultur und Umweltschutz, Forstingenieurwesen); Zahlreiche Hefte einzelner Zeitschriften (u.a. Landschaftspflege und Naturschutz in Thü-

ringen, Natur und Umwelt, Natur und Umwelt. Beiträge aus dem Bezirk Rostock, Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, Der Falke, Mitteilungen GNU BV Dresden)

Herr E. Schmidt, Wendorf

1 Mappe mit Unterlagen zur Arbeit im Umwelt- und Naturschutz in den Jahren 1990 bis 1992; Ley et al.: Quo vadis Universum? (1965), Biolat: Ökologische Krise? Ziel und Hintergrund bürgerlicher Theorien von Gesellschaft und Umwelt (1974), Wegweiser durch die Ausstellungen des Museums für Naturkunde Berlin (1977) Schindler: Graben wir uns selbst das Wasser ab? (1979), Paucke, Bauer: Umweltprobleme (1979), Gronau, Kirsch, Zimmermann: Natur- und Landschaftsschutz im Bezirk Schwerin (1980), Ortssatzung der Gemeinde Wendorf (1980), Zentrale für die Wasservogelforschung der DDR: Merkblatt zur Brutbestandserfassung Graugans 1981, Trinkwasserschutzgebiete des Kreises Sternberg (1981), Rat des Bezirkes Schwerin: Handbuch für den Umweltschutzbeauftragten in Betrieben und Einrichtungen (1984), Höchstertragskonzeption des StFB Eberswalde (1988), Richter, Hörig: Wissenswertes über Naturschutz und Jagd (1988), Ergänzung zur Richtlinie für die Bewirtschaftung immissionsgeschädigter Fichtengebiete (1989), Knoop: Ein neues Verhältnis zur Umwelt, zum Gefahrenschutz und zur Sicherheit – eine Aufgabe für das Bildungswesen (1990), Empfehlungen für einen ökologisch orientierten Waldbau in den Ländern Mecklenburg/Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen (1990), Landwirtschaftsminister MV: Waldschadenserhebung 1991

Aus dem Walde. Mitteilungen aus der niedersächsischen Landesforstverwaltung (Heft 33, 39, 42), Mitteilungen der AG Faunistik der Biologischen Gesellschaft der DDR 1.1964

Zeitschrift Natur und Umwelt (1984-1989), Natur und Umwelt. Beiträge aus dem Bezirk Rostock (1986-1990), Einzelhefte weiterer Zeitschriften



Herr R. Schmidt, Guben

Jahrgänge 1991-1993 der Zeitschrift Ein Herz für Tiere

Herr R. Schönbrodt, Halle

LUA Sachsen-Anhalt: Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Ergänzungsband (2003)

Herr J. und Frau T. Starck, Freyenstein

umfangreiche Unterlagen zur Arbeit der BUND Ortsgruppe Freyenstein Ostprignitz (Arbeitsmaterialien, Veröffentlichungen, Fotos usw.); Unterlagen zur Komplexmelioration KAP Freyenstein

Prof. Dr. B. Stephan und Herr S. Hamsch, Berlin

umfangreiches Material zu ihrer Arbeit im Zentralen Fachausschuss Ornithologie und Vogelschutz; Stephan, Breitmeier: Geschützte und jagdbare Vögel (1978)

**Herr M. Stöckmann, Neubrandenburg**

Lehrbücher Heimatkunde Klasse 3 und 4

Prof. Dr. Stottmeister, UFZ Leipzig

29 Berichte, Belegarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen zum Thema Abwasserreinigung von Braunkohleprozesswässern

Technische Universität Berlin, Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen KUBUS

Umfangreiche Unterlagen (Schriftwechsel, Arbeitsmaterialien, Protokolle, Tätigkeitsberichte) zur Arbeit der Baumschutzgemeinschaft Berlin e.V.; Einzelhefte von Zeitschriften: u.a. Politische Ökologie, Naturschutz und Landschaftsplanung, Der Baumschutz, Blickwinkel; Plakate zu Protestaktionen gegen den Tiergartentunnel in Berlin, Waldschadenskarte 1988

Herr W. Teske, Guben

Gubener Heimatkalender 1989 und 2005, Aichele, Schwegler: Welcher Baum ist das? Bäume, Sträucher, Ziergehölze (1992), Albrecht et al.: Anbau und Verwertung von Wildobst (1993), zwei Zeitungsmeldungen zur Arbeit von Herrn Teske

Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V., Berlin/Halle

UfU: Positionen. Umweltplädoyers aus Ostdeutschland (1994), Ziesche: Alles wird besser, nichts wird gut? (1995), UfU: 10 Jahre UfU. Projekte – Ansprüche – Menschen (2000), 2 Exemplare UfU themen und informationen, Jahresbericht 2003

Frau Dr. A. Wächter

Beuschold: Problem Wasser (1978), Autorenkollektiv: Nutzung und Schutz der Umwelt (1980), Holzmüller: Unsere Umwelt – ihre Entwicklung und Erhaltung (1981), Institut für Wasserwirtschaft: Schutz der Trinkwasservorräte (1981), Schuster: Zu den Aufgaben und Arbeitsmethoden der Umweltschutzbeauftragten in den Betrieben (1981), TU Dresden: Forstlicher Wanderpfad Grillenburg (1982), Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft: Handbuch für die ehrenamtlichen Helfer der Staatlichen Gewässeraufsicht (1983), Graf: Ökonomie und Ökologie der Naturnutzung (1984), Bezirksausschuss für Tourismus Dresden: Erholungsgebiete Bezirk Dresden (1988), Landschaftspflegeplan für das LSG Oberlausitzer Bergland (1989), Gartenamt Dresden: Die Bergwiese zu Dresden (1989), Lehmann: Der Elbebiber (1995)

Einzelhefte von Schriftenreihen und Zeitschriften

Prof. Dr. D. Wallschläger, Potsdam

Ein offener Brief aus der kirchlichen Umweltbewegung; Arche-Info 1/1988, Arche Nova 1.7.1888

Herr Dr. U. Wegener, Wernigerode

Rat des Bezirkes Rostock: Naturschutz im Küstenbezirk Rostock (1957), Wegener, Schadach: Nationalpark Hochharz mit Brocken (1991), Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz: Konzept für einen Nationalpark Harz (1992), Wegener (Hrsg.): Naturschutz in der Kulturlandschaft (1998); Berichte zu wissenschaftlichen Arbeitstagungen des Nationalparks Hochharz, zwei Hefte der Reihe Der Harz – Eine Landschaft stellt sich vor; Einzelhefte der Zeitschrift Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt



Herr F. Wernicke, Potsdam

Umfangreiche Unterlagen zu den Arbeitsgebieten (Landeskultur, Naturschutz, Falknerei, Fortwirtschaft) von Herrn Wernicke (Referate, Schriftwechsel, Manuskripte usw.); Mappe mit Texten, Fotos etc. zur Zentralen Lehrstätte Müritzhof; Schilder: Naturdenkmal, Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet, Naturdenkmal; Kalender, Aufkleber, Aufnäher usw.

Plakate u.a.: Schütz die Frühblüher, Haltet das Wasser rein, Hilf unser Jungwild schützen, Fallen und Fänge, Geschützte heimische Pflanzen: Orchideen, Greifvögel, Natur mit Kinderaugen

gesehen, Deine Umwelt. Deine Gesundheit. Woche der sozialistischen Landeskultur 1971, Woche des Waldes. XI. Naturschutzwoche 1967

Mevius: Miehes Taschenbuch der Botanik (1950), Schneider: Die Evolutionstheorie. Das Grundproblem der modernen Biologie (1950), Klinz: Gesetze für den Handgebrauch im Naturschutz (1958), Ruppert: Der Stadtwald (1960), Museumsführer Müritz-Museum (1968), Rat des Bezirkes Potsdam: Anleitungs- und Informationsmaterial der BAG Artenschutz (o.J.), Zschocke: Umfang, ziele und Grenzen eines Umweltschutzes in der BRD (1971), Forstprojektierung Potsdam: Informationsmaterial zur Anlage von Wind- und Abwasserschutzpflanzungen (1974), Forstprojektierung Potsdam: Betriebskollektivvertrag (1976), Steffens: Beiträge zur ökonomischen Bewertung der landeskulturellen und sozialen Leistungen des Waldes (1976), Schröder. Naturschutz an der Müritz (o.J.), Rat des Bezirkes Potsdam: Die effektive Nutzung der stehenden Gewässer des Bezirkes Potsdam (1978), Baumschutzordnung Kreis Potsdam (1978), Landschaftspflege für das LSG Sächsische Schweiz (1978), Rat des Bezirkes Potsdam: Das NSG Stechlin (1983), Jagdrecht Textausgabe (1985, 1988), URANIA: Das Verhältnis von Mensch und Natur – Anforderungen an das populärwissenschaftliche Wirken der URANIA (1985)

Zahlreiche Einzelhefte der Zeitschriften Deutsche Jagd, Deutsche Jägerzeitung, Wild und Hund, Der Deutsche Jäger, Unsere Jagd, Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg, Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen, Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg

Herr J. Wilke, Nationalpark Unteres Odertal

Informationsmaterialien zum Nationalpark Unteres Odertal



Bereich Regionalentwicklung

Auch im Jahre 2004 hat das IUGR e.V. im Rahmen einer Tagung ein aktuelles Thema der Regionalentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern aufgegriffen. Im Mittelpunkt stand diesmal das Verhältnis von Regionalmanagementansätzen und Aktivitäten der Wirtschaftsförderung. Ausgehend von der These, dass die Handlungsweise der „klassischen“ Wirtschaftsförderung zunehmend um aktivierende, netzwerk- und umsetzorientierte Ansätze, wie sie im Regionalmanagement verfolgt werden, ergänzt werden müssen, wurden die Chancen einer Partnerschaft dieser beiden Instrumente diskutiert. Lorenz Blume von der Universität Kassel gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Feld der kommunalen Wirtschaftsförderung. Es schlossen sich drei Vorträge von Referenten aus Sachsen (Herr Dietrich, Region Chemnitz-Zwickau), Niedersachsen (Herr Repenning, Region Weser-Ems) und Sachsen-Anhalt (Herr Wetzels, Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg) an. Es wurde jeweils ein regionales Beispiel präsentiert und die Erfolge und auch Probleme der regionalen Prozesse zusammenfassend dargestellt. Dieser „Blick über den Tellerrand“ gab viele Anregungen für die weitere Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Als letzter Beitrag wurde ein durch Peter Dehne und Jens Hoffmann für die Region Westmecklenburg entwickeltes Organisationsmodell vorgestellt. Das IUGR e.V. hatte in dieser Region in einem fast einjährigen Prozess unter Beteiligung vieler regionaler Akteure ein Modell zur Neu- bzw. Umstrukturierung regionaler Strukturen und Abläufe entwickelt.

Schlusspunkt der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion, deren Schwerpunkt die aktuelle Situation in Mecklenburg-Vorpommern war. Sehr schnell wurde hier deutlich, dass im Kreis der Praktiker in diesem Feld eine gemeinsame Wahrnehmung bezüglich der bestehenden Probleme und auch Chancen von Regionalmanagementansätzen besteht. Wie bereits auf der Tagung im vergangenen Jahr wurden Forderungen nach einer besseren Begleitung und Unterstützung der bestehenden Ansätze durch die verantwortlichen Ressorts des Landes laut. Eine offene Diskussion um Probleme und Perspektiven, eine partnerschaftliche Begleitung sowie die Etablierung von Ansätzen einer Erfolgskontrolle werden als wichtige Mittel angesehen, die Aktivitäten im Feld der Regionalentwicklung wesentlich zu befördern. Darüber hinaus wurde sich eindeutig dafür ausgesprochen, die Förderung der im Land initiierten Regionalmanagementansätze fortzusetzen. Wichtige Prozesse sind dadurch angestoßen worden und müssen weitergeführt werden. Bestehende Chancen gilt es konsequent zu nutzen.

Als Ergebnis der Tagung erscheint ein Sammelband, der noch einmal die Entwicklung der Regionalmanagementansätze in den Regionen Mecklenburg-Vorpommerns anhand von Praktikerberichten darstellt. Ergänzt werden diese durch zwei Überblicksbeiträge zur Wirtschaftsförderung (Herr Blume, Universität Kassel) und zum Regionalmanagement (Herr Ekert, GIB Berlin). Der Sammelband erscheint Mitte 2005 beim Verlag für Wissenschaft und Forschung Berlin unter dem Titel „Regionalmanagement in Mecklenburg-Vorpommern. Erfahrungsberichte und Ausblicke“.

Bereich Umweltgeschichte

Wanderausstellung "Naturschutz im Wandel"

Die Wanderausstellung "Naturschutz im Wandel" ist nun auf Einladung des Regionalverbandes Ruhr bis an den Niederrhein gewandert. Seit dem 18. April bis Mitte Juni 2005 ist sie im NaturForum Bislicher Insel bei Xanten zu sehen. Die Ausstellung stand bisher an folgenden Orten:

- Staatliche Vogelschutzstation Seebach (Türingen)
- Scheune Bollewick (Mecklenburg-Vorpommern)
- Deutscher Naturschutztag Hannover
- Umweltministerium Niedersachsen, Hannover
- Naturkunde-Museum Potsdam
- Multimar-Wattforum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
- Naturschutzstation Schwerin
- Vorburg Drachenburg (Königswinter/ NRW)
- NABU-Umweltzentrum Blumberger Mühle (Brandenburg)
- Fachhochschule Neubrandenburg
- NaturForum Bislicher Insel (bis 6/2005)

Ab 25.06.2005 kann sie bei Interesse wieder kostenlos, allerdings gegen Abholung und Rücktransport, ausgeliehen werden. Interessenten melden sich bitte unter info@iugr.net oder behrens@iugr.net

Stand der Arbeit am Lexikon der Naturschutzbeauftragten Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt schreitet die Bearbeitung der aus der Umfrage unter noch erreichbaren ehemaligen und unter noch tätigen Naturschutzbeauftragten gewonnenen Daten voran. Voraussichtlich im Juni 2005 werden an die Befragten Korrekturbögen versandt. Mittlerweile wurde im Kulturhistorischen Museum Magdeburg auch der Nachlass Dr. Oskar Ludwigs, Provinzbeauftragter in Sachsen seit 1944 als Nachfolger Alfred Bogens (Provinzbeauftragter 1932-1944) und Landesbeauftragter in Sachsen-Anhalt bis 1952 sowie Bezirksbeauftragter im Regierungsbezirk Magdeburg von 1938-1949 bzw. Bezirk Magdeburg von 1954-1962 ausgewertet. Er erbrachte eine Fülle von Informationen zu Beauftragten vor und nach 1945.

Weitere Archivalien werden nun gesichtet, unter anderen das Archiv der Naturschutzverwaltung im Bezirk Halle, das Informationen über die Jahre ca. 1965-1989 verspricht.

Stand der Arbeit am Lexikon der Naturschutzbeauftragten Mecklenburg-Vorpommern

Seit einigen Monaten ist das Erscheinen des Lexikons der Naturschutzbeauftragten, Band 1: Mecklenburg und Vorpommern überfällig. Leider gab es Probleme mit der Druckerei. Bei Erscheinen dieses Heftes könnte das Buch endlich im Handel erhältlich sein. Die ehemaligen und noch tätigen Beauftragten im Land Mecklenburg-Vorpommern erhalten jeweils ein Freiexemplar. Dies wurde durch eine Zuwendung des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Stiftung NUE ermöglicht.

Stand des Vorhabens Umweltschutz und Umweltgestaltung in der DDR – Rückblicke

Der Sammelband zur Geschichte dieses Politikbereiches in der DDR nimmt Formen an. Ziel war es, kompetente Zeitzeugen zu gewinnen, die langjährig in einschlägigen Umweltschutzeinrichtungen der DDR tätig waren. Dies ist, wie die folgende Übersicht zeigt, in großem Umfang gelungen.

Noch bis Ende Mai 2005 werden Beiträge gesammelt und dann redaktionell bearbeitet. Die folgende Übersicht der geplanten Aufsätze spiegelt den Stand vom 15. Mai 2005 wider. Die bereits vorliegenden Manuskripte sind durch Kursivdruck und durch Namensnennung gekennzeichnet. Für die Bearbeitung der meisten der sonst genannten Themen haben sich bereits Autoren oder Autorinnen bereit erklärt.

ÜBERBLICKE ZUM GESAMTEN THEMENFELD UND SEINEN RAHMENBEDINGUNGEN

Überblick über den Forschungsstand zur Geschichte des Umweltschutzes und der Umweltgestaltung in der DDR und die Quellenlage (Bibliographie); Staatliche Einrichtungen für Umweltschutz und Umweltgestaltung (Überblick); *Zur Terminologie für Landeskultur und Umweltschutz in der DDR (Prof. Dr. A. **Krummsdorf**)*; Zur Entwicklung der (nationalen) und internationalen Umweltpolitik in der DDR; Umweltpolitik am Beispiel des Bezirks Rostock; *Umweltpolitik am Beispiel des Bezirkes Potsdam (Werner **Herrmann**)*; *Umweltprobleme eines Agrarbezirks im Spiegel von „Landschaftstagen“ – Beispiel Bezirk Neubrandenburg (Prof. Dr. Hermann **Behrens**)*; Zur Entwicklung des Umweltrechts in der DDR; Arbeiten zu einer „Umweltökonomie“ („Reproduktionstheorie“, „Naturschranken der Produktion“, „ökonomische Hebel“...); Arbeiten zum Themenfeld Ökonomie und Ökologie der Naturnutzung – Institutionen und Akteure; *Natur, Mensch und Gesellschaft - Zur „Sozialistischen Reproduktionstheorie“ in der DDR (Prof. Dr. Karl-Hermann **Tjaden**)*; Zur philosophischen Auseinandersetzung mit dem Mensch (Gesellschaft)-Natur-Verhältnis bzw. mit Problemen des Mensch-Natur-Verhältnisses; *Philosophie und Ökologie in der DDR -Erfahrungen eines Beteiligten (Prof. Dr. Herbert **Hörz**)*; *Stoffliche Rahmenbedingungen für „Umweltpolitik“: Entwicklung der Ressourcensituation der DDR (Dr. Horst **Tammer**)*; Umwelt und Gesundheit; *Umweltpolitik zwischen Theorie und Umweltrealität in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR – ein Vergleich (Prof. Dr. Karl-Hermann **Hübler**)*

ÜBERBLICKE ÜBER EINZELNE REGULINGSBEREICHE

*Umweltbeobachtung/ Umweltinformation: Aus der Tätigkeit des Zentrums für Umweltgestaltung (Dr. Uwe **Zuppke**)*; *Gestaltung und Pflege der Landschaft (Dr. Uwe **Wegener**/ Dr. Lutz **Reichhoff**)*; Nutzung und Schutz des Bodens; Nutzung und Schutz der Wälder; *Gewässerschutz in der DDR aus persönlicher Sicht eines Hydrobiologen (Prof. Dr. Helmut **Klapper**)*; *Gewässerschutz in der DDR im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie (Prof. Dr. Helmut **Klapper**)*; Zur Entwicklung der Technologien der Abwasserbehandlung am Beispiel Teltow; *Die biologische Reinigung von Braunkohlenabwässern – Ein Schwerpunkt der Umweltforschung in der DDR von 1955-1990 (Prof. U. **Stottmeister**, UFZ Leipzig)*; *Der Küstenschutz in der SBZ/DDR 1945 bis 1990 (J. **Bencard** †)*; Reinhaltung der Luft; Nutzbarmachung und schadlose Beseitigung von Abprodukten; Schutz vor Lärm; Lebensmittelhygiene (einschl. Kosmetika und Bedarfsartikel); Medizinische Aspekte des Umweltschutzes; Umweltradioaktivität/ Strahlen-

schutz; Ökotoxikologie; *Umweltschutz durch Bergrecht* (Prof. Dr. **Mücke**); *Wiederurbarmachung und Rekultivierung im Braunkohlenbergbau der DDR* (Prof. Dr. A. **Krummsdorf**); Beeinflussung Umweltverhalten/ Umweltbewusstsein durch Umweltpädagogik; umweltgerechte Lebensweise

UMWELTSCHUTZ UND UMWELTGESTALTUNG ALS GEGENSTAND DER FORSCHUNG

Der Rat für Umweltforschung beim Präsidium der AdW der DDR und die komplexe Forschungsaufgabe „Umweltgestaltung/ Umweltschutz“ (Prof. Dr. Wolfgang **Mundt**); Die Klasse Umweltschutz/ Umweltgestaltung; *Theoria cum praxi – Die Behandlung von Umweltproblemen an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in der Zeit der DDR* (Prof. Dr. em. Christian **Hänsel**); Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit ILN; Sektion Landeskultur der DAL/AdL; Abt. Dölzig des ILN der AdL/DAL; *Zur Geschichte und zur Arbeit der Kammer der Technik* (Dr. Herbert **Mohry**); Arbeiten im Themenkomplex Umweltschutz und Umweltgestaltung an der Humboldt-Universität zu Berlin; Arbeiten im Themenkomplex Umweltschutz und Umweltgestaltung an der Technische Hochschule Dresden; *Die Umweltproblematik in Lehre und Forschung in der DDR an der Karl-Marx-Universität Leipzig* (Prof. Dr. em. Christian **Hänsel**); *Landschafts- und Rekultivierungsforschung am Institut für Landschaftsgestaltung der Karl-Marx-Universität Leipzig* (Prof. Dr. A. **Krummsdorf**); *Lehrstuhl und Arbeitsgruppe Landeskultur an der Rostocker Universität* (Prof. Dr. A. **Krummsdorf**); Arbeiten im Themenkomplex Umweltschutz und Umweltgestaltung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena unter besonderer Berücksichtigung der techn. Mikrobiologie



Foto aus IUGR e.V.-Ausstellung „Naturschutz im Wandel“

Aus der Stiftung Naturschutzgeschichte

Hans-Werner Frohn

Die Stiftung Naturschutzgeschichte in Königswinter blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

Das *Museum zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland* wurde in der letzten Saison (April bis Oktober 2004) von 31.732 Gästen besucht. Im Museum wurden einige kleinere bauliche Veränderungen vorgenommen. So können nun Pretiosen zur Naturschutzgeschichte, die in den letzten beiden Jahren in den Besitz der Stiftung gelangten, von den Besucherinnen und Besuchern in kleinen Vitrinen bestaunt werden. Die Ausstellung erhält damit ein stärkeres Maß an Authentizität.

Im Herbst des Jahres 2004 trat die Stiftung Naturschutzgeschichte gleich dreimal mit größeren Tagungen an die interessierte Öffentlichkeit.

Im September 2004 fand ein *Fachsymposium zur Geschichte der Natur- und Umweltbildung* in Deutschland statt. Neben dem Blick in die Historie standen hier vor allem aktuelle Probleme der Naturschutz- bzw. Umweltbildung im Vordergrund. Der komparatistische Blick „über den Tellerrand“ – ein Vertreter der niederländischen Umweltbildungsbewegung zeigte Tendenzen der letzten 30 Jahre in seinem Heimatland auf – erlaubte es, die eine oder andere Entwicklung in Deutschland in einem anderen Lichte zu sehen. Für ein breiteres Publikum wurden die Ergebnisse des Projektes in Form einer „erzählten Geschichte“ innerhalb des virtuellen Besucherinformationssystems (www.naturschutzgeschichte.de/Dokumentation/Geschichten) aufbereitet. Im Anschluss an das Symposium wurde eine Wechselausstellung „Behaltet Euren Mist! - Natur- und Umweltbildung im 20. Jahrhundert“ eröffnet.

Der Förderverein der Stiftung Naturschutzgeschichte richtete zusammen mit der ANL Bayern im Oktober 2004 in Würzburg einen Kongress zum Thema „*Entstehungsgeschichte der Roten Listen in Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1974 bis 1994*“ aus. Referenten aus dem deutschsprachigen Raum trugen dazu bei, die Entstehungsgeschichte der „Roten Listen“ als einem wesentlichen Instrument des fachlichen Naturschutzes zu generieren. Die Ergebnisse der Tagung werden im Sommer 2005 in der Schriftenreihe des BfN publiziert.

Vom 18. bis 20. November 2004 veranstaltete die Stiftung Naturschutzgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gartenkunst + Landschaftsarchitektur (CGL) der Universität Hannover den Workshop „*Naturschutz und Demokratie!? Zur Entwicklung von Naturschutz und Landschaftsplanung in Deutschland im 20. Jahrhundert*“. Auf ein Call-for-Statements gingen 25 Positionspapiere aus dem In- und Ausland ein.

Eingeleitet wurde der Workshop mit einem Eröffnungsvortrag von Aloys Hüttermann (Göttingen) „*Naturschutz in der jüdischen Tradition*“. In der ersten von vier Arbeitsgruppen stand die Frage nach dem Verhältnis von „*Naturschutz und Religion*“ im Mittelpunkt. Äußerst kontrovers wurde vor allem in der zweiten Sektion „*Geschichtsschreibung des Naturschutzes*“ diskutiert. Gegenstand des Disputs war zum einen, wie der 2002 von der Stiftung Naturschutzgeschichte ausgerichtete Kongress „*Naturschutz und Nationalsozialismus*“ zu werten sei. Zum anderen stießen Thesen, warum die Arbeit von Naturschützern jüdischen Glaubens nach 1945 weitestgehend ungewürdigt blieb, auf Widerspruch. Die dritte Sektion „*Ethik und Sozialpolitik*“ behandelte einen Traditionsstrang der Naturschutzgeschichte, der lange Zeit in den Hin-

tergrund getreten war: die Nutzung der Natur als Erholungsraum. In der vierten Arbeitsgruppe wurden Chancen und Hemmnisse des ehrenamtlichen Engagements im Naturschutz diskutiert. Dabei wurde u. a. die Gefahr erörtert, dass sich durch die Dominanz von Expertenwissen sowohl in der internen, als auch in der externen Kommunikation autoritäre Strukturen ausbilden können. Die Ergebnisse des Workshops werden im Sommer 2005 in der Schriftenreihe des CGL publiziert.

Aus Anlass des *150. Geburtstages* des ersten Direktors der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, *Hugo Conwentz*, richteten das Bundesamt für Naturschutz, das Land Brandenburg, die Stiftung Naturschutzgeschichte, der BBN sowie der Arbeitskreis Naturschutzgeschichte des Hauses der Natur (Potsdam) am 20. Januar 2005 in Potsdam ein Symposium aus. Friedemann Schmoll (Tübingen) entfaltete zunächst die sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen im ausgehenden 19. Jahrhundert, die zur Entstehung des Naturschutzes als gesellschaftlicher, aber auch als staatlicher Aufgabe beitrugen. Albrecht Milnik (Eberswalde), der zugleich die zweite Auflage seiner *Conwentz-Biographie* vorstellte, entwickelte ausführlich die *Vita Conwentz'*. Reinhard Piechocki (Vilm) verglich die Biographien der beiden wegweisenden Naturschützer der Frühphase des Naturschutzes: Ernst Rudorff und Hugo Conwentz. Arthur Brande (Berlin) würdigte das botanische Werk *Hugo Conwentz'*, wobei er den Schwerpunkt auf dessen Eibenforschung legte. Anna Wöbse (Bremen) stellte schließlich den „internationalen“ Hugo Conwentz vor. Von vielen anderen europäischen Ländern zur Vorbild erkoren, weigerte sich Hugo Conwentz doch strikt, Kompetenzen auf eine internationale Ebene abzutreten. Naturschutz galt ihm als eine genuin nationale Aufgabe.

Die *2. Winterakademie zur Naturschutzgeschichte* vom 22. bis 24. Februar 2005 auf der Insel Vilm setzte sich mit dem so genannten „Verwissenschaftlichungsprozess“ des Naturschutzes auseinander. Hartnäckig hält sich in Diskussionen, aber auch in der Literatur eine Dichotomie: vor 1970 argumentierte der Naturschutz kulturell-ästhetisch, dann erfolgte ein eindeutiger Bruch hin zu ökologischen Argumenten.

Die Analyse der Entwicklungen bis zur sogenannten „ökologischen Wende“ Anfang der 1970er Jahre, dies zeigten vier Impulsreferate und die anschließende Diskussion, ergab, dass diese behauptete Dichotomie der historischen Überprüfung nicht standhält. Bereits um 1900 bestand bereits eine breite Palette von Naturschutzbegründungen (kulturell-ästhetisch, ethisch, utilitaristisch, religiös, prä-ökologisch, etc.), die im Laufe der Zeit allerdings höchst unterschiedliche Konjunkturen besaßen, ohne dass eine von ihnen gänzlich abbrach. Die (natur)wissenschaftliche Komponente kann dabei nicht nur auf eine bis in die Gründungszeit des Naturschutzes zurückreichende Tradition zurückblicken, sie nahm innerhalb des staatlichen Naturschutzes sogar eine herausragende Rolle ein. Gerade Biologen wie Hugo Conwentz kamen aufgrund ihrer wissenschaftlichen Forschungen zu dem Schluss, dass der Schutz der Natur notwendig geworden sei. „Wissenschaft“ bzw. „Wissenschaftlichkeit“ bezog sich bei Conwentz auf mehrere Ebenen: Zum einen musste Natur bewahrt werden, um die bedrohten Objekte der Natur für die wissenschaftliche Forschung zu sichern. Zum anderen hatte „Wissenschaft“ strategisch die Aufgabe, das Anliegen bzw. die Argumentation gleichsam zu nobilitieren: „Wissenschaftlichkeit“ als Strategie der Rationalisierung. Naturschutz sollte damit vom Ruch des romantischen, weltfremden und rückwärtsgewandten Schwärmertums befreit werden.

Mit Zeitzeugen des Naturschutzes aus Ost und West wurde anschließend der Prozess der Implementierung der Ökologie nach 1970 in Wissenschaft, Politik bzw. Verwaltung sowie in das

Verbandswesen diskutiert. Die Ergebnisse der Diskussion werden z. Z. für einen Aufsatz, der im Herbst 2005 in der Zeitschrift „Natur und Landschaft“ erscheinen soll, aufbereitet.

Der Förderverein der Stiftung Naturschutzgeschichte gab vor mehr als drei Jahren bei der Fern-Universität Hagen ein Projekt zur *Geschichte des ehrenamtlichen Naturschutz in NRW* zwischen 1945 und 1970 in Auftrag. Nach der Methode der „Oral History“ wurden 40 Interviews mit früheren Kreis- und Bezirksbeauftragten geführt. Ein Zwischenergebnis stellte Frau Almut Leh im Rahmen der Tagung des IUGR zum Ehrenamt im Oktober 2004 vor (vgl. den Hinweis auf den Tagungsband, S.87). Ende 2005 sollen die endgültigen Ergebnisse als Band 5 der Schriftenreihe der Stiftung Naturschutzgeschichte veröffentlicht werden.

Unmittelbar vor Abschluss steht auch das Projekt zur *Geschichte des Naturschutzes in Rheinland-Pfalz*. Ein Überblicksaufsatz über die Geschichte des Naturschutzes dieses 1946 neugegründeten Bundeslandes wird im Herbst 2005 in einem Jubiläumsband zum 25jährigen Bestehen der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz erscheinen.

In der Schriftenreihe der Stiftung Naturschutzgeschichte erschien im Februar 2005 ein weiterer Band: Franz-Josef Brüggemeier, Jens Ivo Engels (Hg.). *Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen. Geschichte des Natur- und Umweltschutzes*, Bd. 4. Campus-Verlag Frankfurt/New York 2005. Mit der Anti-Atomkraftbewegung der 1970er Jahre und der Gründung der Grünen gelangte der Umweltschutz in die breite Öffentlichkeit. Die Autoren bieten erstmals einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Umweltpolitik nach 1945 in der (alten) Bundesrepublik, aber auch in der DDR und in anderen Ländern Europas. Von Naturschutz und Landschaftsgestaltung über Kernkraft, Luftverschmutzung und Kunststoffherstellung bis hin zur Umweltbilanz der Bahn schildern sie sowohl Beispiele lokalen Widerstandes als auch der „großen Politik“. Sie führen vor Augen, wie sehr die Debatten bis heute vom Spannungsfeld zwischen Emotionalität und technischen Lösungen geprägt sind.

Neue Bücher

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hg.):

Zukunft des Ehrenamtes im Natur- und Umweltschutz, VWF-Verlag Berlin 2005, 165 S.

Anlässlich des Erscheinens des ersten Bandes des Lexikons der Naturschutzbeauftragten veranstaltete das IUGR e.V. eine wissenschaftliche Tagung mit dem Thema: „Zukunft des Ehrenamtes im Natur- und Umweltschutz.“

Diese Tagung fand am 10. und 11. September 2004 an der Fachhochschule Neubrandenburg statt. Das vorliegende Buch dokumentiert die Referate dieser Tagung. Die Referenten und die Referentin waren Prof. Dr. Wolfgang Methling (Umweltminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern), Prof. Dr. Mathias Grünwald (ehrenamtlicher Vorsitzender des BUND-Landesverbandes in Mecklenburg-Vorpommern und des IUGR e.V. sowie Dozent an der Fachhochschule Neubrandenburg), Dr. Gerhard Klafs (ehemals Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Arbeitsgruppe Greifswald), Dr. Werner Eichstädt (langjährig Kreisnaturschutzbeauftragter und ehrenamtlich in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommerns (OAMV)), Dr. Uwe Wegener (viele Jahre Kreisnaturschutzbeauftragter und wissenschaftlicher Leiter im Nationalpark Harz, ehrenamtlich in verschiedenen Verbänden tätig) und Almut Leh (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fernuniversität Hagen).

Sie haben ihre Beiträge für die Veröffentlichung überarbeitet und ergänzt. Mit den Beiträgen von Prof. Dr. Remmer Akkermann (langjährig Vorsitzender verschiedener Naturschutzvereine und -verbände in Niedersachsen und Hochschullehrer an der Hochschule Vechta), Werner Blaschke und Udo Hammelsbeck (viele Jahre Ortsnaturschutzbeauftragter in Lauchhammer bzw. Naturschutzhelfer im Harz) sowie Hermann Behrens (ehrenamtlich Geschäftsführer des IUGR e.V.) wurden zusätzliche Beiträge aufgenommen.

Autoren/ Autorin:

*Wolfgang **Methling***: Zur Zukunft des Ehrenamtes im Natur- und Umweltschutz in Mecklenburg-Vorpommern. - *Mathias **Grünwald***: Aktuelle und zukünftige Bedeutung des Ehrenamtes aus Sicht eines anerkannten Umwelt- und Naturschutzverbandes. - *Remmer **Akkermann***: Veränderungen im nichtstaatlichen Naturschutz zwischen Ehrenamt und Professionalität – Beispiel Niedersachsen. - *Gerhard **Klafs***: Naturschutzbeauftragte in Mecklenburg und Vorpommern - gestern und heute. - *Uwe **Wegener***: Zur historischen, aktuellen und zukünftigen Bedeutung des Ehrenamtes am Beispiel der Naturschutzbeauftragten und -beiräte im Land Sachsen-Anhalt. - *Almut **Leh***: Von „alten Idealisten“ und „halben Schulmännern“ - Die nordrhein-westfälischen Bezirksbeauftragten zwischen Ehrenamt und Hauptamt. - *Werner **Eichstädt***: Ernst Holzfuß (1968-1943), der Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege für Pommern – ein Lebensbild. - *Werner **Blaschke***: Erinnerungen eines Naturschutzbeauftragten. - *Udo **Hammelsbeck***: 45 Jahre freiwillige und ehrenamtliche Naturschutzarbeit - ein persönliches Resümee eines Harzer Naturschützers. - *Hermann **Behrens***: 100 Jahre Naturschutzbeauftragte – ein historischer Überblick

Hünemörder, Kai F.:

Die Frühgeschichte der globalen Umweltkrise und die Formierung der deutschen Umweltpolitik (1950-1973), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2004, ISBN 3-515-08188-7, 54,00 Euro

Der Titel weckt Erwartungen an eine Darstellung der „Formierung der deutschen Umweltpolitik“ zwischen 1950 und 1973, mithin der Konturierung dieses Politikbereichs sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Deutschen Demokratischen Republik. Diese Erwartungen werden enttäuscht, denn untersucht wird allein der Entstehungszusammenhang der Umweltpolitik in der alten Bundesrepublik. Die Deutsche Demokratische Republik wird auf ganzen fünf von 344 Textseiten „abgefrühstückt“ und dann auch nur in der Lesart der damaligen oppositionellen Umweltgruppen und der alten BRD. Solche Ignoranz 15 Jahre nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten ist kaum noch nachzuvollziehen! Die Darstellung der Entstehungs- und Begründungszusammenhänge der Umweltpolitik in den „realsozialistischen“ Staaten und darin der DDR bleibt als Aufgabe bestehen. Auch vor dem Hintergrund der Arbeit Hünemörders ist der vom IUGR e.V. vorbereitete Sammelband zur Geschichte des Umweltschutzes und der Umweltgestaltung in der DDR (siehe den Sachstandsbericht im vorliegenden Heft) hochaktuell.



Hünemörders Darstellung der Entwicklung der Umweltpolitik in der alten Bundesrepublik ist indes interessant, beginnt mit der Entwicklung der staatlichen Luftreinhaltung, des Gewässerschutzes und des Naturschutzes (dieser wird sehr kurz abgehandelt) nach 1945, vollzieht die Wahrnehmung steigender Umweltbeanspruchungen und -konflikte in den 1950er und 1960er Jahren auch in ihrer internationalen Dimension nach und enthält auch selten behandelte Aspekte wie das relativ frühe Interesse der NATO an der Begründung des eigenständigen Politikfeldes Umweltpolitik. Diesen Aspekt untersuchte in der BRD im übrigen als erster der Friedenswissenschaftler Knut KRUSEWITZ, auf den Hünemörder denn auch hinweist, wenngleich nicht im entsprechenden Abschnitt der Arbeit.

Einen breiten Raum entsprechend der schnellen Entwicklung, die die Umweltpolitik und die mediale Wahrnehmung von Umweltproblemen in dieser Zeit vollzog, nimmt die Reflexion der Ereignisse in den 1970er Jahren ein.

Vor dem Hintergrund bereits vorliegender umwelthistorischer Studien über die 1950er und 1960er Jahre wird der „Entwicklungsbruch“, der von Umwelthistorikern als „1950er-Syndrom“ bezeichnet wurde und die radikalen Veränderungen in der Lebensweise der Bevölkerungen der Industriestaaten in Folge der zweiten industriellen Revolution auf der stofflichen Basis von Erdöl und Erdgas meint, in Hünemörders Arbeit zu wenig reflektiert. Interessant wäre in diesem Zusammenhang gewesen, das wohl aussichtslose Hinterherhinken des gesellschaftlichen Bewusstseins hinter den Erfordernissen der realen Entwicklung zu problematisieren - Umweltpolitik thematisierte die Folgen des 1950er-Syndroms erst zwei Jahrzehnte später.

Studienarchiv Umweltgeschichte



Wir sammeln zu den Schwerpunkten:

- Bürgerliche und proletarische Heimat- Naturschutz- und Wanderbewegung,
- Natur- und Umweltschutzbewegung (Natur- und Heimatfreunde, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, kirchliche und oppositionelle Umwelt- und Naturschutzgruppen), Naturschutz, Umweltpolitik in der DDR
- Umwelt- und Naturschutzbewegung seit 1990
- Studienarchiv Umweltgeschichte – eine Quellensammlung, aber auch ein Ort lebendiger Auseinandersetzung über die Umweltgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer.

Besonders wichtig sind Archivalien !!

**STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE
DES IUGR E.V. AN DER FH NEUBRANDENBURG
BRODAER STR. 2, 17033 NEUBRANDENBURG**

Wenn Sie Quellen und Dokumente zu den genannten Themen haben und sie nicht mehr benötigen: Werfen Sie nichts weg, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Neubrandenburg: Tel.: 0395 5693 -223/-224/ -255, Fax: 0395-5693 -299

Internet: www.iugr.net

e-mail: info@iugr.net

Autoren / Autorin dieses Heftes:

Prof. Dr. Hermann Behrens, c/o FH Neubrandenburg, PF 110121, 17041 Neubrandenburg
Dr. Hans-Werner Frohn, c/o Stiftung Naturschutzgeschichte, Drachenfelsstr. 118, 53639 Königswinter, Email: frohn@naturschutzgeschichte.de
Prof. Dr. Mathias Grünwald, c/o FH Neubrandenburg, PF 110121, 17041 Neubrandenburg
Günter Hamel, Straße der Jugend 7, 15518 Heinersdorf
Jens Hoffmann, c/o FH Neubrandenburg, PF 110121, 17041 Neubrandenburg, Email: hoffmann@iugr.net
Johann Kaether, c/o FH Neubrandenburg, PF 110121, 17041 Neubrandenburg, Email: kaether@fh-nb.de
Joachim Neumann, Robinienstr. 117, 17034, Neubrandenburg, E-Mail: buverne@gmx.de
Ernst Pries, Forsthaus Ringofen, 17268 Templin
Wolfgang M. Richter (und c/o Susanne Goltz), Drosselgang 2, 21709 Himmelpforten
Dr. Horst Tammer, Akazienallee 23, 16567 Mühlenbeck
Prof. Dr. Dr. Günter Wirth, Friedrichsteiner Straße 2, 10318 Berlin



Das Schweinemastkombinat Haßleben (Uckermark) in den 1980er Jahren. – Siehe hierzu den Beitrag von Ernst Pries im vorliegenden Heft. - Foto aus: Behrens, H.; Benkert, U.; Hopfmann, J. & Maechler, U.: Wurzeln der Umweltbewegung, Marburg 1993, S.119

Inhalt	Seite
<i>Impressum/ Danksagung</i>	2
Mathias Grünwald	3
<i>Vorwort zu dieser Ausgabe</i>	
Günther Hamel	4
<i>Der Arbeitskreis „Heimische Orchideen“ (AHO) in der DDR- ein Rückblick auf den ersten AHO Europas</i>	
Joachim Neumann	15
<i>Ein gewisser Cornel SCHMITT</i>	
Hermann Behrens	19
<i>Hans Klose und der Nationalsozialismus – Preußischer Beamter? Mitläufer? Mittäter?</i>	
Günter Wirth	45
<i>Nachtrag zur Diskussion über „Heimat“ in der DDR</i>	
Ernst Pries	47
<i>Umweltzerstörerische Produktion aus der Zeit der DDR wieder hoffähig ?</i>	
Susanne Goltz und Wolfgang M. Richter	52
<i>50 Jahre Umwelt- und Heimatforschung durch die Hydrographisch- biologische Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V.</i>	
Horst Tammer	55
<i>Braunkohlen-Tagebaue in der Lausitz nach der Wende</i>	
Johann Kaether	60
<i>Erschließung der Bestände und Verbesserung der Recherchemöglichkeiten im Studienarchiv Umweltgeschichte</i>	
Jens Hoffmann	61
<i>Neuzugänge im Studienarchiv Umweltgeschichte (Stand: 1. Mai 2005)</i>	
Jens Hoffmann und Johann Kaether:	85
<i>Aus dem IUGR e.V.</i>	
Hans-Werner Frohn	89
<i>Aus der Stiftung Naturschutzgeschichte</i>	
Neue Bücher	92
Autoren und Autorin dieses Heftes	94